

„Im Geiste gegenseitigen Vertrauens“

Der Besuch des französischen Außenministers Robert Schuman in Tübingen

TÜBINGEN. Nach dem Besuch von Außenminister Schuman teilte Staatspräsident Gebhard Müller mit: Bei dem Besuch des französischen Außenministers in Tübingen hatten Staatspräsident Dr. Gebhard Müller und weitere Mitglieder der Regierung von Württemberg-Hohenzollern Gelegenheit, am 24. und 25. August mit dem Außenminister selbst sowie mit dem Generalkommissar für deutsche und österreichische Angelegenheiten, Minister Poher, und dem künftigen französischen Hochkommissar François-Poncet eine Reihe schwebender Fragen zu besprechen. Die Besprechungen, die sehr harmonisch verliefen, waren gekennzeichnet durch den Geist gegenseitigen Vertrauens und den Willen zur Zusammenarbeit für die gemeinsamen europäischen Ziele.

Provisorische Lösung an der Saar

TÜBINGEN. (Eig. Bericht.) Der französische Außenminister Robert Schuman, der am Mittwochnachmittag und am Donnerstag in Tübingen weilte, empfing am letzten Tage seines Besuchs in der französischen Zone einige Journalisten, um ihnen Fragen zu beantworten und den französischen Standpunkt zu den wichtigsten politischen Problemen des Augenblicks darzulegen. Schuman, in dessen Begleitung sich der Generalkommissar für deutsche Angelegenheiten im französischen Außenministerium und der hohe französische Kommissar François-Poncet befanden, bewies dabei, daß sein Ruf, ein Diplomat und Politiker von Ruf zu sein, wohl berechtigt ist. Er ist von einer bestechenden Liebenswürdigkeit und von ausgesprochen französischer Höflichkeit. Daß ihm die deutsch-französische Verständigung genau so ein wichtiges Anliegen ist wie François-Poncet, spürte man allen seinen Äußerungen an.

Auf eine entsprechende Frage dementierte Schuman die Meldung, daß er sich in Freiburg für die Wiederherstellung der Länder Württemberg und Baden in ihren alten Grenzen als die günstigste Lösung ausgesprochen habe. Weder habe bisher die französische Regierung über diese Frage beraten, noch sich mit den anderen Alliierten darüber ins Benehmen gesetzt. Das Problem habe allerdings einen doppelten Aspekt, einen deutschen und einen für die Alliierten, bei denen unter Umständen die Schaffung des Südweststaates eine Neuverteilung der Kontrolle und der Besatzungskräfte erforderlich machen würde.

Da es sich aber bei der Frage des Südwest-

staates vorwiegend um eine deutsche Angelegenheit handle, müsse das deutsche Interesse durch die Deutschen vertreten werden. „Wir haben“, sagte Schuman, „als Alliierte nur die technischen Fragen zu lösen.“

Den französischen Standpunkt in der Saargefrage präziserte Robert Schuman dahin, daß es sich hier zunächst um ein Provisorium handle. Die endgültige Regelung könne erst im Friedensvertrag erfolgen. Wenn Deutschland im Europarat vertreten wäre, hätte die Saar dort, da sie ja im Bonner Parlament nicht vertreten ist, als einziges westeuropäisches Territorium keine Vertretung, obwohl sie juristisch schon jetzt alle Bedingungen dazu erfülle. Wenn Frankreich die Absicht hätte, sich die Saar politisch anzugliedern, würde es kein Interesse daran haben, diesem Land im Europarat einen Sitz zu verschaffen. „Wir wollen aus der Saar kein französisches oder auch nur ein undeutsches Land machen“, betonte der Außenminister sehr entschieden. Die Regelung der kulturellen Beziehungen zwischen Westdeutschland und dem Saargebiet werde nach der Bildung der westdeutschen Regierung erfolgen. Seiner Ansicht nach habe man die ganze Angelegenheit zu sehr dramatisiert. Im übrigen seien das alles nur Etappen in einer Entwicklung, deren Rhythmus von den gemachten Erfahrungen abhängt.

Zu den innerdeutschen Problemen und vor allem zu den Wahlen erklärte Schuman: „Ich bin zu Gast und habe nicht das Recht, ein Urteil zu fällen. Deutschland braucht eine Regierung, die während einer längeren Periode den Staatsapparat in Betrieb hält. Dazu ist aber eine stabile Mehrheit notwendig.“ Im übrigen wisse er selbst aus eigener Erfahrung, wie schwer es sei, eine Regierung zu bilden, und besonders noch, wenn es die erste sei.

Sein gegenwärtiger Besuch in der franzö-

sischen Zone, so sagte der Außenminister abschließend, habe Informationszwecken gedient. Er habe sich auch über die „Temperatur“ nach



Foto Schwöbel

den Wahlen orientieren wollen. Daß der Wahlkampf keine merklichen Spuren hinterließ, habe ihn angenehm überrascht. Er habe aber

Fortsetzung auf Seite 2

Größe in der Begrenzung

Zu Goethes 200. Geburtstag

Von Dr. Ernst Müller

Vor zweihundert Jahren ist am 28. August in der Krönungsstadt der Könige des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation des deutschen Volkes höchste Dichtergestalt geboren worden. Gestehen wir es uns ein: nur wenige unter uns vermögen die ungeheure Spanne von zeitlicher und geschichtlicher Wirklichkeit, die sein Name birgt, lehnend und schauend zu überblicken und zu deuten. Wer sich in seine Werke vertieft, hat zwar im Teil immer das Ganze, doch dieses nur als Teil, so entrückt ist seine Größe, so der Wandlung unterworfen sein Ruhm. Goethe war kein Früh-Vollendeter wie Hölderlin und Schiller, in der Begrenzung war er der Grenzenlose, im Maß der Uebermäßige, im gesellschaftlichen Leben der Einsame und Ungeheuerliche, in der Beständigkeit der Unbeständige, im sehnhaften Ruhm und Genießen der Reifende und werdende, im Forschen und Trachten der Unzeitgemäße, im Bürgerlichen der Adelige und am Hofe zu Weimar der große Bürger-Patruisier. Er als der Einzige und Einzigartige umfaßt diese scheinbaren Wider-

Heute Sonntagszeitung

sprüche nicht als moderne dialektische Entweder-Oder-Spannungen oder als verzweifelter Existentialist, sondern als einen organischen Prozeß, der eine Persönlichkeit formt, denn „Höchstes Glück der Erdenkinder / Ist doch die Persönlichkeit“.

Hier greifen wir das Moderne in Goethe und zugleich das Ferne, Unnachahmbare. Das ist nicht so zu verstehen, als ob wir heute Persönlichkeiten würden, wenn wir Werthers Leiden oder Fausts Höllen- und Himmelfahrten oder Tassos Reizsamkeiten oder Iphigenies Reimenschliches in uns nacherlebten, sondern einzig darin, daß wir erkennen, was alles mit diesen Dichtungen Sprache geworden ist. Wir sprechen zwar diese Sprache in unserem Alltag nicht mehr, aber wir werden beim lauten und leisen Lesen der Poesie und Prosa (wie sich beide auseinander entwickeln und demselben Aussagebereich angehören, ist nie mehr sonst in Deutschland so Ereignis wie bei Goethe geworden) in einen Schauer geraten, der verjüngt, tröstet, schüttelt und befreit, wir ahnen Geheimnisse des Unendlichen und des Endlichen, des Mannes und der Frau, wir spüren etwas vom deutschen Wesen schlechthin. Freilich gibt uns die Goethesprache keinen lehrbaren Aufschluß über unseren Charakter und unsere Existenz, sie offenbart auch kein bloßes Innenleben, aber sie dringt dahin, wo das Sprachlose im Begriffe steht die zarteste und strengste Gestalt anzunehmen: in der Seele. Was deutsch an Goethe ist, wird man merken an seinem völlig unvirtuosen und unretorischen Satz, an der schmeiglichen Wahrhaftigkeit und an heldunklem Schattieren, am bewußt und unbewußt Hervorbringen von Rhythmus- und Klangwirkungen, an seinem Schweben um die Grenzbezirke des Menschlichen und an seinem Wissen von der Symbolik, in der Geist und Anschauung innig vereint sind. Vom Geist der Sprache her, so will uns scheinen, kann uns heute vor allem Goethe der monumentale Klassiker bedeuten. Wir haben nichts mehr ihm Vergleichbares in der Wandlungsfähigkeit des worthaft Möglichen vom leidenschaftlichen Vibrieren, stürmischen Drängen der Sprache des jungen Goethe über den gemessenen abgewogenen, antiker Form sich nähernden Sprachstil bis zur formelhaften, unendlich verklärten Wortfügung des großen Alten.

Empfinden wir dies in dem ganzen heiligen Ernst, mit dem Goethe allein gelesen werden soll, dann kommen wir auch mit der vielbesprochenen Welt- und Lebensanschauung des Dichters zurecht. Unsere dialektisch zerrissene Zeit hat auf weite Strecken hin den Zugang zum Geheimnis von Leben und Werk Goethes sich selbst versperrt. Der konsequente Christ muckert über den „gezierten Heiden“, der aufklärte Freidenker tadelt die Verschwendung, die der „lange experientissimus in eroticis“ der Liebe zu den Frauen eingeräumt hat, der exakte Naturforscher weiß mit der Farbenlehre und der Pflanzenlehre Goethes nichts anzufangen, unsere Großväter sprachen noch von einem abgeklärten Olympier und die Schillerverehrer wiederholten noch heute das kühne Wort vom spröden Egoisten, der sich schlecht und recht mit den politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen abgefunden habe. Verstummt sind heute — Gott sei Dank — die Literaturonkel, die nur den Lyriker Goethe gelten lassen wollten und unseres Landmannes Friedrich Vischers Attacke auf Faust II, das lemurische Allegoriengewinnel, ernstnahmen. Heute trennen wir nicht mehr das Sinnliche vom Sittlichen in Goethes Leben und

„Europäische Wirtschaftsunion“

Ein französischer Resolutionsentwurf in der Beratenden Versammlung

STRASSBURG. Die Beratende Versammlung des Europarats befaßte sich in ihren letzten Sitzungen mit europäischen Wirtschaftsfragen. Die Mitglieder der katholischen volksrepublikanischen Bewegung (MRP) Bidault, Teilgen, de Menthon und Maurice Schuman brachten am Dienstag einen Resolutionsentwurf ein, in dem gefordert wird, die Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OE

EC) damit zu beauftragen, eine europäische Wirtschaftsunion zu schaffen. Weiter wird vorgeschlagen, die Agrarmärkte und die Produktion der Grundindustrien sowie die Energiewirtschaft und das Transportwesen der verschiedenen europäischen Länder aufeinander abzustimmen. Ebenso sollen das Post-, das Nachrichten- und Verkehrswesen der Mitgliednationen des Europarates koordiniert werden. Schließlich wird verlangt, alles zu tun, um den Handel mit Osteuropa zu steigern.

Am Mittwoch kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den britischen Labourdelegierten und den Konservativen.

Am Donnerstag tagten lediglich die Ausschüsse. Im Wirtschaftsausschuß machte der britische Labourabgeordnete Ronald Mac Kay den Vorschlag, eine einheitliche europäische Währung und einheitliches Zollgebiet zu schaffen.

Guy Mollet präziserte vor saarländischen Vertretern seine kürzlichen Äußerungen folgendermaßen: „Ich habe nicht gesagt, daß die Saar politisch zu Deutschland kommen solle. Ich habe vielmehr gesagt: wir akzeptieren keinen politischen Anschluß der Saar an Frankreich, der wirtschaftliche Zusammenschluß mit Frankreich ist dagegen eine feststehende Tatsache.“

Jugoslawien lenkt ein

Tito gibt die gefangenen Russen frei / Belgrads Antwort an Moskau

BELGRAD. Auf die russische Note vom 18. August, in der Jugoslawien wegen der Verhaftung von Sowjetbürgern mit „wirksamen Schritten“ gedroht worden war, hat die jugoslawische Regierung am Dienstag geantwortet. Um ihren guten Willen zu beweisen, will die Belgrader Regierung die verhafteten Personen der Sowjetregierung übergeben, sowie die Ausreise in Jugoslawien wohnhafter sowjetischer Staatsbürger, die das jugoslawische Staatsgebiet verlassen wollen, erleichtern. Die jugoslawische Regierung ist außerdem bereit, „in Uebereinstimmung mit den von beiden Regierungen unterzeichneten internationalen Verpflichtungen die Lösung aller Fragen, über die eine Meinungsverschiedenheit besteht, ins Auge zu fassen.“ Hingegen lehnt sie es ab, in eine Diskussion über den Charakter des jugoslawischen Regimes oder über das wirkliche Ziel der Kominformregierung einzutreten. „Die jugoslawische Regierung“, so heißt es weiter in der Note, „möchte betonen, daß sie ihre Außenpolitik in Uebereinstimmung mit der Unabhängigkeit und der Souveränität des Landes, den fortschrittlichen Grundsätzen des Friedens und der Zusammenarbeit zwischen den

Völkern und den Staaten auf der Grundlage der Gleichheit und der gegenseitigen Achtung der Souveränität führt. Die jugoslawischen Volksgruppen und ihre Regierung sind nicht bereit, auf diese Prinzipien zu verzichten.“

Der jugoslawische Botschafter in Washington, Sawa Kosanowitsch, hatte am Dienstag eine halbstündige Unterredung mit Unterstaatssekretär Dean Rusk über Jugoslawiens Ersuchen um eine Anleihe. Kosanowitsch erklärte im übrigen: „Ich bin überzeugt, daß es keinerlei Truppenbewegungen russischer oder anderer osteuropäischer Streitkräfte an den Grenzen Jugoslawiens gibt.“

Nadolny macht Politik

BAD GODESBERG. Der ehemalige deutsche Botschafter in Moskau und Ankara, Rudolf Nadolny, der in der letzten Zeit durch seine Bestrebungen zur Aufnahme von Beziehungen zwischen der Ostzone und den Westzonen hervorgerufen ist, erklärte am Mittwoch einem Vertreter der Associated Press, er halte die westdeutsche Bundesrepublik für eine „völlig unbedeutende, vorübergehende Erscheinung, die hoffentlich bald verschwinden wird“. Er sehe keinen Grund, den Russen nicht zu glauben, wenn sie versicherten, sie würden ihre Truppen aus der Ostzone abziehen, wenn die Alliierten Westdeutschland räumten. Die Russen hätten selbst zugegeben, daß ihre Truppen durch den Aufenthalt in Deutschland „kapitalistisch infiziert“ würden. Man habe ihm vorgeworfen, er wolle ein zweites Rapallo herbeiführen. „Das wäre zu begrüßen“, sagte er, „denn im Rapallo-Vertrag haben Deutschland und die Sowjetunion einander anerkannt, Anerkennung aber bedeutet Nichterkenntnis.“

Schließlich teilte er mit, der ehemalige Reichsminister Dr. Hermes habe führende Persönlichkeiten aus Ost- und Westdeutschland für Sonntag zu Vereinigungsbesprechungen nach Bad Godesberg eingeladen. Der stellvertretende Bürgermeister von Berlin, Dr. Ferdinand Friedensburg, der ehemalige Botschafter in Washington, Dr. v. Prittwitz-Gaftron, Staatssekretär a. D. Dr. Paul-Binder, Prof. Dr. Adolf Weber (München) und weitere 22 Eingeladene hätten bereits zugesagt.

Atlantikpakt in Kraft

WASHINGTON. Nachdem Frankreich als letzter Signatarstaat die Ratifikationsurkunde hinterlegt hat, verkündete Präsident Truman am Mittwoch in einer kleinen Feier, die in seinem Arbeitszimmer veranstaltet wurde, das Inkrafttreten des Atlantikpakts.

Die Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit (ECA) stellt in ihrem am Donnerstag veröffentlichten ersten Jahresbericht fest, daß das Tempo des europäischen Wiederaufbaus nachgelassen habe.

Waldbrandopfer beigelegt

BORDEAUX. Am Donnerstag wurden in Anwesenheit von Ministerpräsident Queuille und Verteidigungsminister Ramadier die 83 Opfer der Waldbrandkatastrophe in Südfrankreich beigelegt. Staatspräsident Auriol stiftete eine Million, Ministerpräsident Queuille 500 000 Francs für die Hinterbliebenen der Todesopfer.

Beim Baden erkältet

MONTE CARLO. Am Donnerstag traf der Privatarzt Churchills, Lord Moran, auf dem Luftwege in Monte Carlo ein, um den mit einer schweren Erkältung zu Bett liegenden 74jährigen ehemaligen britischen Premierminister zu behandeln. Nach einer offiziellen Mitteilung hat sich Churchill beim Baden erkältet. Er befinde sich jedoch bereits auf dem Wege der Besserung.

Bundestag am 7. September

François-Poncet bei den Ministerpräsidenten
KOBLENZ. Die Ministerpräsidenten der elf westdeutschen Länder haben auf einer Konferenz am Donnerstag die Vorschläge des Hauptausschusses für die Errichtung der Bundesorgane angenommen und den Bundestag auf 7. September, 11 Uhr, den Bundestag auf 7. September, 18 Uhr einberufen. Am 12. September soll die Bundesversammlung zur Wahl des Bundespräsidenten zusammentreten. Auf einem anschließenden Empfang, den die Landesregierung von Rheinland-Pfalz veranstaltete, betonte der Hohe Kommissar Frankreichs, Botschafter François-Poncet, es sei seine vornehmste Aufgabe, das Los Deutschlands zusammen mit den neuen deutschen Regierungsorganen zu erleichtern. In erster Linie müßten die zerstörten Städte und die deutsche Wirtschaft wieder aufgebaut, sowie das Flüchtlingsproblem gelöst werden. Sein persönlicher Wunsch sei es, Deutschland bald als Partner in Straßburg sehen zu dürfen.

Werk, nicht mehr den klugen Christen vom Helden, den Forscher vom Dichter, den Mephisto vom Faust, den Napoleonverehrer vom Weltbürger. Sein europäisches Maß endlich hat Goethe sich in Italien errungen. Wo ihm schauend und genießend erst die begrenzte Größe aufging, wo er endgültig auf alle nordischen Absoluten und romantisch-schweren Schwelungen zu verzichten gelernt hatte, wo ihm auch das Antike im Christentum als imperialer Geisteskosmos leuchtendster Durchsichtigkeit geoffenbart wurde.

Zur Klassizität Goethes gehört die Synopse dieser scheinbaren Gegensätze. Klassisch leben und wirken, heißt universal sein, heißt für Goethe im besonderen nicht spekulativ philosophierend das Dasein begreifen, sondern anschaulich-bandeind vom Glück und der Größe her in der Gegenwartigkeit der Erscheinungen, heißt so leben, wie es vom Abbé dem Wilhelm Meister zugerufen wird: „der Mensch ist nicht eher glücklich als bis sein unbedingtes Streben sich selbst seine Begrenzung bestimmt.“ Auf dieses hin hat Goethe es gewagt, glücklich und forschend zu sein, hat er sich selbst in der Faustdichtung tragisch verklärt, hat er seine Frauengestalten aus dem rohen Erlebnis zu Urbildern, zu „Mutter-Ideen“ emporgelötet, hat er auch selbst sich, nicht modern entwickelt, sondern sich gebildet im Sinne des vielberufenen Realismus, zu dem er sich gegen alle Leidenschaften der Seele hin bewußt erzog, und so zur freien Persönlichkeit wurde. Aber auch für uns, die wir an einem solchen monumentalen Erziehungs- und Entzugesprozeß gescheitert sind und wieder in unseren Fehler zu verfallen drohen, die Ideellen Extreme zu suchen, statt die bildende Mitte zu wollen.

„Im gegenseitigen Vertrauen“

Fortsetzung von Seite 1
auch die Besuche erwidern wollen, die ihm seinerzeit die Regierungsvertreter der französischen Zone abgestattet hatten.

Bei einem Empfang, zu dem Gouverneur Widmer aus Anlaß des Besuches Schumans außer der Regierung die Vertreter des öffentlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens geladen hatte, hatten die Gäste Gelegenheit, mit dem Außenminister sowie mit dem Hohen Kommissar François-Poncet freimütig politische und wirtschaftliche Fragen zu erörtern. Am Mittwochabend hatten sich die französischen Gäste zur Besprechung aktueller süd-württembergischer Anliegen mit Vertretern der Regierung getroffen. Wie Staatspräsident Dr. Müller erklärte, ist beabsichtigt, diese bei dem Besuch Schumans im großen Rahmen geführte Besprechung in Kürze mehr in die Einzelheiten gehend mit Generalkommissar Alain Pöcher fortzuführen.

Am zweiten Tag seines Tübinger Aufenthaltes empfing Außenminister Schuman folgende Vertreter des öffentlichen und geistlichen Lebens Württemberg-Hohenzollerns: Landrat Kern als Präsident des Landeswirtschaftsrates mit Dr. Albrecht als dem Beauftragten für die Marshallplanhilfe in der französischen Zone; Oberbürgermeister Kalbfell, Reutlingen, als Präsident des Gemeindetages Württemberg-Hohenzollerns; Landesbischof Dr. Haug, Stuttgart, in Begleitung von Oberkirchenrat Keller, Tübingen; Generalvikar Dr. Hagen und Prälat Sedelmeyer aus Rottenburg in Vertretung von Bischof Leiprecht, der zurzeit auf der Fuldaer Bischofskonferenz ist.

Adenauer wird Bundeskanzler

BONN. Auf einer Pressekonferenz gab Dr. Adenauer die Ergebnisse der jüngsten Besprechungen führender Persönlichkeiten der CDU/CSU bekannt. Folgende Punkte, so sagte er, hätten sich herauskristallisiert: Er selbst solle Bundeskanzler, Prof. Erhard Wirtschaftminister werden. Die Frankfurter Politik der sozialen Marktwirtschaft werde fortgeführt werden und man sei sich einig geworden, daß eine starke Partei die Regierung bilden müsse. „Versagt die Regierung, dann kann die Oppositionspartei die Verantwortung übernehmen.“

Fred's GROSSE CHANCE



9 ROMAN VON HERMANN WEICK

„Willst du mir einen Freundschaftsdienst erweisen, Fred? Dann suche herauszubekommen, wie die junge Dame heißt und wo sie wohnt!“
„Wie soll ich das ermitteln?“
„Das kann doch nicht schwer sein, wenn sie die Freundin von Fräulein Jacobi ist!“
„Vielleicht weiß unsere Zofe Näheres; ich werde sie bei Gelegenheit fragen.“
„Nicht bei Gelegenheit, sondern allerschnellsten! Meinst du, ich hätte die Geduld, lange zu warten?“
Ein Gedanke schien Weltien zu beschäftigen.
„Gut, ich werde Erna heute oder morgen fragen. Aber unter einer Bedingung!“
„Die wäre?“
„Daß, falls du die junge Dame wirklich kennengelernt und dabei die Rede auf mich kommen sollte, du von meiner Familie nichts erzählst!“
„Warum das?“
„Ich habe, als ich damals mit Fräulein Jacobi wegen der Anstellung verhandelte, ihr nur gesagt, daß ich in guten Verhältnissen gewesen, aber durch allzu heftiges Geldausgeben nun gerungen sei, mein Brot als Chauffeur zu verdienen. Mehr braucht sie auch künftig nicht wissen! Es wäre vielleicht doch ein peinlicher Gedanke für sie, das der Sohn des mächtigen Joachim Weltien bei ihr Chauffeurdienste leistet!“

v. Manstein lehnt jede Schuld ab

Verteidigung fordert zu Zeugenaussagen über die Verhältnisse in der UdSSR auf

HAMBURG. Nach Verlesung der Anklagepunkte im Prozeß gegen den ehemaligen Feldmarschall v. Manstein hielt der erste britische Ankläger, Sir Arthur Comyns-Carr, am Mittwoch und Donnerstag sein Eröffnungspädoyer, in dem er sich einzeln mit den 17 Anklagepunkten befaßte. v. Manstein hatte sich nach Verlesung der Anklagepunkte als „nicht schuldig“ bezeichnet. Der britische Ankläger behauptete, v. Manstein sei ein williges Werkzeug Hitlers bei den Massenezekutionen in Polen und der Sowjetunion gewesen. Er habe nicht nur nichts getan, um Grausamkeiten zu verhindern, sondern zusätzlich eigene Befehle herausgegeben, die das Los der Opfer noch verschlimmert hätten: „Wir haben keinen Protest des Angeklagten gefunden.“

Die Verteidigung vertrat in Beantwortung der Beschuldigungen, der Angeklagte habe russische Staatsbürger zur Zwangsarbeit herangezogen, den Standpunkt, keine Nation könne sich über Methoden beschweren, die sie selbst anwende. Zu dieser Urteilsfindung sei man bereits bei den Nürnberger Prozessen hinsichtlich des Unterseebootkrieges gekommen. Die britische Regierung sei im Besitz von Beweismaterial dafür, daß in der Sowjetunion Zwangsarbeitsmethoden angewendet würden, und man hoffe, daß auch von anderer Seite entsprechendes Beweismaterial vorgebracht würde (am Mittwochnachmittag rief der britische Verteidiger Paget in einer Pressekonzferenz Zeugen für die Verhältnisse in Rußland auf, Aussagen zu machen).

Badens Vorschlag zur Volksabstimmung

Es sollen drei Abstimmungsbezirke geschaffen werden

FREIBURG. Am Mittwoch hat die südbadische Regierung den Regierungen von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern den von Staatspräsident Wohleb bereits angekündigten Entwurf für eine Vereinbarung über die Neugliederung des südwestdeutschen Raumes überreichen lassen. In dem Entwurf, der 10 Artikel enthält, wird eine Volksabstimmung mit der alternativen Fragestellung vorgeschlagen: Wiederherstellung der Vorkriegsländer Baden und Württemberg oder Schaffung des neuen Südstaates, wobei über das Schicksal von Hohenzollern unter Zurücklegung hohenzollerischer Vertreter noch besonders verhandelt werden soll.

Für die Volksabstimmung sollen drei Abstimmungsbezirke gebildet werden: Gesamtbaden, Gesamtwürttemberg und Hohenzollern. Der Südstaat soll nur dann als beschlossene Sache gelten, wenn sich in jedem Abstimmungsbezirk eine Mehrheit für ihn ausspricht. Reservatrechte sind nicht vorgesehen. Die Verfassung des Südstaates soll aber nur dann

als beschlossen gelten, wenn in der verfassungsgebenden Versammlung auch die Mehrheit der Abgeordneten jedes der früheren Länder ihr gesondert zustimmt.

Wie AP dazu berichtet, habe der französische Außenminister Schuman dem Staatspräsidenten Wohleb am Montag erklärt, Frankreich würde sein Veto gegen jede Volksabstimmung einlegen, die nicht die alternative Fragestellung enthielte.

Nach einer Meldung der AP hat Staatspräsident Wohleb Außenminister Schuman am Montag mitgeteilt, Baden könne die für August fällige Räte der Besatzungskosten nicht zahlen.

Staatspräsident Dr. Gebhard Müller erklärte Pressevertretern gegenüber, daß wahrscheinlich in der ersten Septemberhälfte eine Konferenz zwischen den drei Regierungschefs stattfinden werde. Er sei überzeugt, daß man dabei innerhalb kurzer Zeit zu einer Lösung der Verfahrensfrage hinsichtlich des Südstaates kommen werde.

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. In Bayern ist nach Angaben des Presseoffiziers der US-Militärregierung in der nächsten Zukunft mit dem Neuaussehen von 106 Zeitungen zu rechnen. Die bisherige Lizenzpresse — 27 Zeitungen mit einer Gesamtauflage von 2.100.000 — befürchtet ernste Schwierigkeiten.

FRANKFURT. Wegen Verschlebung von 4209 Stangen amerikanischer Zigaretten wurde der Angehörige der US-Armee, Russell G. Bord, von einem Militärgericht zu 5000 Dollar Geldstrafe oder 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

FRANKFURT s. d. O. Am Donnerstag sind hier 4169 deutsche Kriegesgefangene aus der Sowjetunion eingetroffen.

WIESBADEN. Bei einer Überprüfung der Personalien der 35 bessischen Bundestagabgeordneten durch die amerikanische Militärregierung hat sich ergeben, daß sechs FDP-Abgeordnete politisch belastet sind.

MÜNSTER. An Stelle der Essener „Rhein-Ruhr-Zeitung“, deren Lizenzträger Minister Karl Spieker und Richard Muckermann zur CDU übergetreten sind, werden ab 1. September als Organ der Deutschen Zentrumspartei die „Westdeutschen Nachrichten“ in Bottrop erscheinen. Lizenzträger ist das Mitglied des Zentrumsvorstandes Dr. Wilhelm Hämischer.

DUSSELDORF. Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat folgende Kabinettsmitglieder zu ständigen Vertretern im Bundesrat gewählt: Ministerpräsident Karl Arnold (CDU), Arbeitsminister August Halbfell (SPD), Minister ohne Portefeuille Dr. Karl Spieker (CDU), Wiederaufbauminister Fritz Steinhoff (SPD) und Finanzminister Dr. Heinrich Weitz (CDU).

BERLIN. Gegen den Anspruch der Sowjetunion, ihre Hoheitsrechte über die Küstengewässer der Ostsee von 3 auf 12 Meilen auszuweiten, hat der stellvertretende britische Mil-

tärgouverneur in Deutschland, General McLean, Verwahrung eingelegt.

BERLIN. Der Besitzer der bekannten Aschinger-Lokale, dem auch das Haus „Vaterland“ und der „Fürstehof“ gehört hatte, hat, wie erst jetzt bekannt wird, vermutlich aus Verweigerung über die Enteignung seines Besitzes, am 17. August Selbstmord begangen.

PARIS. Staatspräsident Vincent Auriol ist in La Pyra, wo er zurzeit auf Urlaub weilte, an einem Nierenleiden erkrankt.

LONDON. Prinz Ali Khan erklärte nach seiner Ankunft in London, daß seine Frau, die frühere Filmschauspielerin Rita Hayworth, im Frühjahr nächsten Jahres ein Kind erwarte.

LONDON. Der österreichische Außenminister Dr. Karl Gruber wurde am Donnerstag von Außenminister Bevin empfangen.

LONDON. Am Mittwoch beendeten die Aufzughörer der Kohlengruben der Grafschaft Yorkshire ihren Anfang der Woche begonnenen wilden Streik. Nach Angaben der staatlichen Kohlenbehörde lagen zeitweise 63 Zechen still und waren rund 79.000 Bergarbeiter zum Feiern gezwungen.

NEW YORK. In den Staaten Kalifornien, Idaho und Montana sind in diesem Monat durch Brände rund 100.000 ha Wald vernichtet worden. Ein Teil der Brände konnte noch nicht unter Kontrolle gebracht werden. — Auch aus der Schweiz werden ausgedehnte Waldbrände gemeldet.

WASHINGTON. Im September werden sich Mitglieder des Senatsuntersuchungsausschusses, der sich mit der Revision der Urteile im Malmedy-Prozeß zu befassen hat, nach Deutschland begeben, um an Ort und Stelle die Durchführung des Prozesses zu überprüfen.

TEHERAN. Die iranische Regierung hat bei der Sowjetunion gegen einen Einfall sowjetischer Truppen auf iranisches Gebiet protestiert.

„Sondereinsatz“

BERLIN. Die sowjetischen Generale Tujanow und Malzow haben deutschen Stellen mitgeteilt, daß innerhalb einer Woche 15.000 Volkspolizisten für einen „Sondereinsatz“ zur Verfügung stehen müßten. Der „Sozialdemokrat“ vermutet, daß sie die Kominformtruppen in den Nachbarländern Jugoslawiens verstärken sollen.

FKP ungeseglich

BERLIN. Karl Heinz Scholz, der Vorsitzende der im französischen Sektor gegründeten „Freien Kommunistischen Partei“, die erst vor wenigen Tagen ein Begrüßungstelegramm an Tito gerichtet hat, wurde am Mittwoch von französischer Militärpolizei verhaftet. Die FKP will den imperialistischen Bolschewismus Moskaus bekämpfen und eine eigene kommunistische Politik ohne Bevormundung Moskaus befolgen.

In einem Kommuniqué der französischen Militärregierung heißt es: „Bereits im März hat die interalliierte Kommandantur einen Antrag von Karl Heinz Scholz auf Gründung einer neuen kommunistischen Partei unter dem Namen „Kommunistische Oppositionspartei“ (KPO) oder „Freie Komm. Partei Deutschlands“ (FKPD) abgelehnt. Scholz hat sich daraufhin verpflichtet, sich jeder politischen Betätigung zu enthalten. Trotzdem hat er am 21. August im französischen Sektor eine öffentliche politische Versammlung abgehalten. Gleichzeitig hat er durch Verschickung von Telegrammen im Namen der FKP an verschiedene offizielle Persönlichkeiten eine umfangreiche politische Tätigkeit entwickelt. Aus diesem Grund erteilte General Ganeval den Befehl zu seiner Verhaftung.“ Scholz wird vor ein französisches Militärgericht gestellt werden.

SPD gegen Caux

HANNOVER. Ein Sprecher des SPD-Parteivorstandes erklärte am Donnerstag, daß seine Partei die Bewegung „Moralische Aufrüstung“ ablehne und nicht bereit sei, einen Vertreter in deren Zentrale nach Caux zu entsenden, denn die „Moralische Aufrüstung“ sei eine hochkapitalistische Gründung, die kein Recht habe, sich in deutsche Angelegenheiten einzumischen.

In einer sozialdemokratischen Korrespondenz wär dem Gründer der „Moralischen Aufrüstung“, Dr. Frank Buchmann, nazifreundliche Gesinnung vorgeworfen worden. Dazu schreibt Altlandesbischof D. Wurm, in den Ruinen des abgebrannten Pückerschen Schlosses in Gaildorf, in dem während der letzten Periode des Krieges ein Teil der Gestapo in Württemberg untergebracht gewesen sei, seien Anweisungen zur Überwachung aller Organisationen, die einer feindseligen Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus geziehen worden seien, gefunden worden. Unter diesen werde ausdrücklich auch die Gruppenbewegung, aus der sich die Moralische Aufrüstung entwickelt habe, genannt. Wäre deren Führer tatsächlich nazifreundlich gewesen, so wäre diese Gruppe selbstverständlich nicht in die Liste der zu überwachenden Organisationen aufgenommen worden.

Fuldaer Konferenz beendet

FULDA. Am Donnerstag wurde die Konferenz sämtlicher deutscher Bischöfe beendet. In seiner Schlußpredigt wandte sich der Aschener Bischof V a n d e r v e l d e dagegen, daß die Klassenkampftheorie in das soziale Leben hineingetragen werde. Arbeitnehmer und Arbeitgeber sollten im christlichen Geiste zusammenarbeiten. Bei den internen Besprechungen sollen vor allem das Flüchtlingsproblem und die Frage der Bekennerschule erörtert werden sein.

Herausgeber: Will Hanna Hebecker, Dr. Ernst Müller und Karl Kirn

Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gail, Dr. Otto Haendle, Dr. Helmut Kieser, Joseph Klingelsböfer (in Urlaub) u. Franz Josef Mayer

Frenzen Gefallen finden konnte! Es gab wahrlich genug andere, sympathischere Männer! Weltien hatte recht vermutet: als der Wagen beim Portal des Opernhauses vorfuhr, stand Dr. Frenzen wartend da. Weltien warf ihm einen wütenden Blick zu. Laffe; dachie er und kratzte in ohnmächtiger Wut die Hände um das Steuerrad.

Die Drohung

Die Konferenz, die alljährlich einmal die in- und ausländischen Vertreter der Chemischen Werke Gebrüder Jacobi in den Räumen der Fabrik versammelte, neigte sich ihrem Ende zu. Die Verhandlungen waren in der Hauptsache von Direktor Singer und dem Chefchemiker Dr. Malten geleitet worden; nur ihn und wieder hatte Inge Jacobi das Wort ergriffen, da hatte mancher der Vertreter über den kaufmännischen Scharfblick, das zielbewußte Wollen der jungen Dame gestaunt.

Blicke unverhohlener Bewunderung trafen immer wieder Inge Jacobi; sie beachtete sie aber nicht. In solchen Stunden war sie nur von geschäftlichen Dingen besetzt; der wache, nüchterne, klar wägende Geist ihres Vaters schien da ganz von ihr Besitz ergriffen zu haben.

„Ich denke, wir beenden jetzt unsere Besprechungen“, sagte sie und fuhr mit rascher Geste über die dunkelbraunen Haare, „wir sind uns ja über die wichtigsten Fragen einig! Ich danke Ihnen für die wertvollen Anregungen, die Sie uns gegeben haben! Herr Dr. Malten wird die Freundlichkeit haben, die Herren nachher durch die Fabrik zu führen; unsere Neuanlagen, die im Laufe des letzten Jahres entstanden sind, werden Sie gewiß interessieren!“

Sie erhob sich; es war das Zeichen zu allgemeinem Aufstehen.

„Ich würde mich freuen, wenn die Herren heute Abend mit uns speisen würden!“ fuhr Inge Jacobi fort und war nun wieder ganz

welligewandte, lebenswürdige Dame. Sie reichte jedem der Herren die Hand, wechselte mit dem einen oder anderen, den sie näher kannte, einige Worte, dann verließ sie den Konferenzraum.

Noch eine halbe Stunde arbeitete sie in ihrem Büro; dann läutete sie der Sekretärin. „Sehen Sie bitte nach, ob mein Wagen unten ist!“

„Er ist seit zehn Minuten da!“ antwortete Lilli Böhme rasch; als sie aber Inge Jacobs verwunderten Blick begegnete, wurde sie rot.

„Sie sind ja erstaunlich gut unterrichtet!“ sagte Inge mit leisem Spott.

Die Sekretärin konnte ihre Verlegenheit nicht verbergen.

„Ich verstehe sie nicht, Fräulein Jacobi...“ „Es ist schon gut! Die Briefe, die ich Ihnen diktiert habe, geben Sie Direktor Singer zur Unterschrift; ich komme heute nicht mehr ins Büro!“

In hastiger Eile verschwand die Sekretärin. Ein ärgerlicher Ausdruck zeigte sich in Inges Gesicht. Es war nicht das erste Mal, daß sie dieses auffällige Interesse bemerkte, das Fräulein Böhme an Weltien nahm. Hin und wieder hatte Inge sie schon dabei getroffen, wie sie am Fenster stand und selbstvergessen zu dem Chauffeur, der vor dem Hause mit dem Wagen wartete, hinuntersah. Es war die höchste Zeit, daß dieser Unfug aufhörte!

Lächerlich, welches Aufheben überhaupt die Mädel mit Weltien machten. Auch ihre Zofe war, seitdem der neue Chauffeur in Hause war, total verrückt; wenn Weltien sich in der Nähe befand, hatte sie nur Augen für ihn, und ihre Arbeit tat sie verkehrt.

Dabei schien Weltien, soweit sie es bemerken konnte, sich aus dem verlebten Getöse der beiden nichts zu machen. Ob sie dem feinen Herrn nicht gut genug waren? Vielleicht hatte er auch bereits eine Freundin.

(Fortsetzung folgt)

Goethe und Rembrandt

Von Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Boeck

Einen so bedeutenden Platz die bildende Kunst im Leben und Denken Goethes einnimmt — gab er doch bis zur italienischen Reise den Gedanken nicht auf, sich zum Maler auszubilden —, sein Verhältnis zu diesem Gebiet läßt sich ganz und gar nicht auf einen Nenner bringen. Neben konventionellen Anschauungen stehen unabhängige Einsichten, sinnlich beglücktes Nachempfinden wechselt mit trocken gedanklichem Nichtverstehen. Der Versuch, hier eine Ordnung sichtbar zu machen, kann im engen Rahmen dieser Betrachtung nicht gewagt werden. Doch mag die Beschäftigung Goethes mit dem größten Sohn der Niederlande gerade für das Ungleichmäßige seiner Stellungnahme zu bildnerischen Phänomenen ein gutes Beispiel bieten. Wir wählen diesen Abschnitt um so lieber, als es uns möglich ist, ihn mit einem kleinen neuen Beitrag zu beschließen.

Goethes ursprüngliches Verhältnis zu Rembrandt war gesellschaftlich bedingt. Er wuchs mit einer Malerei auf, deren bürgerlicher Zug durch die Gedanken der Aufklärung, der Philanthropie, der Physiognomik bestimmt war und die einer neuen Schicht bürgerlicher Auftraggeber (Rat Goethe!) diente. Ihr gegebenes Vorbild waren die bürgerlichen holländischen Maler des 17. Jahrhunderts, das Studium des Menschen in allen seinen Spielarten, dem wir die deutsche Wiedergeburt Shakespeares verdanken, hat auch die Aufmerksamkeit auf Rembrandt gelenkt, bei dem man oft — und das ist der einzige für ihn überhaupt denkbare Vergleich — an Shakespeare erinnert wird. Aber man bemerkte zur Goethezeit nicht das Einmalige, Ausnahmehafte Rembrandts inmitten seiner bürgerlichen Umgebung, sondern sah in ihm kaum mehr als den interessantesten Vertreter der holländischen Malerei, insbesondere den Vergolder der Armut, dessen Manier sich — nach Lessing — zu niedrigen, possierlichen und eckeln Gegenständen sehr wohl schickte, da er mit seinen starken Schatten das Unvernünftige gnädig bedeckte. Auch für Goethe ist Rembrandt bei seinen Dresdener Galeriebesuchen nur „ein höherer Ostade“, wenn er auch 1790 durch die kritische Hervorhebung des „Ganymed“ und des „Manoah“ ein feines Qualitätsurteil verriß. Und so bleibt seine Beziehung im Großen und Ganzen: Sie ist primär konventionell, nur gelegentlich keimen tiefere Erkenntnisse, die sich aber nicht zu voller Reife entfalten. Im Tone der Begeisterung gemachte Aeußerungen hoher, ja höchster Schätzung — wie die Stelle in dem Aufsatz über Falconet (1776), wo Rembrandt mit Raphael und Rubens als eine Art Trinität der Kunst gefeiert wird — und das außerordentlich lebhaftes Interesse, das Goethe dem Holländer als Sammler und schließlich als Zeichner und Radierer entgegenbrachte, bezeugen jedoch, daß in der Verborgenheit eine zeugende Berührung der beiden Genien stattgefunden haben muß.

In „Dichtung und Wahrheit“ berichtet Goethe von demjenigen Maler seiner Kindheit, „der sich den Rembrandt zum Muster genommen und es in eingeschlossenen Lichtern und Widerschein, nicht weniger in effektvollen Feuersbrünsten weit gebracht hatte, so daß er einst aufgefördert wurde, einen Pendant zu einem Rembrandtschen Bilde zu malen“. Joh. Gg. Trautmann (1713—69), den sowohl sein Vater wie der Königsleutnant mit Aufträgen bedachten. „Ganz in Rembrandts Geschmack“ waren auch noch die Beleuchtungseffekte, die Goethe als „ein wunderbares Zaubergeräusch von Hell und Dunkel“ längs der Elm aus Anlaß des Gartenfestes, das er der Herzogin in Weimar 1776 gab, hervorrief, und die uns in einem Briefe Wielands an Merck als etwas Herrliches gerühmt werden. Und wiederum sah Goethe durch die Brille des 18. Jahrhunderts, wenn er offenbar aus voller Ueberzeugung noch nach dem Erscheinen von Giuseppe Longhis Werk über den Kupferstich (Calographia) 1830 den Abschnitt übersetzt, der sich in Lobeserhebungen über den Berliner Stecher Gg. Fr. Schmidt (1712 bis 1775) ergeht, jenen Künstler, dessen Radierungen Rembrandts Werk auf geistreiche Art interpretierten und der sein eigenes Bildnis nach dem Vorbild von Rembrandts radierendem Selbstbildnis von 1648 schuf. Auch wenn Goethe 1831 von einem Gedicht seines Freundes Soret Eckermann gegenüber bemerkt: „Man atmet darin wirklich den Hauch der Nacht, fast wie in den Bildern von Rembrandt, in denen man auch die nächtliche Luft zu empfinden glaubt“, so bleibt Goethes Vorstellung durchaus in den Begriffen einer mehr oberflächlichen und landläufigen Schau des großen Meisters, dem er mitunter als Sammler sehr viel näher gekommen ist.

Als gelehriger Schüler seines Darmstädter Freundes Merck, dessen Rembrandt-Verständnis das seiner Zeitgenossen beträchtlich übertraf, richtete Goethe 1780 für seinen Herzog eine Kupferstichsammlung ein, in der Rembrandt besondere Berücksichtigung fand. Vor allem aber sammelte Goethe selbst Rembrandt-Zeichnungen, speziell solche mit biblischen Szenen wie das frühe Blatt mit „Loth und seinen Töchtern“ oder das spätere mit der „Samariterin“, und anlässlich einer solchen Erwerbung findet er 1829 in einem Brief an den Bildhauer Rauch Worte echter Bewunderung für diesen „unvergleichlichen Meister“. Auch was er ohne besonderen Bezug schon früher in „Der Sammler und die Seinigen“ über die Skizzen großer Meister, „diese zaubernden Hieroglyphen“, sagt, mag für Rembrandt als den Meister andeutender Gestaltung schlechthin gelten. Natürlich besaß Goethe ebenfalls Rembrandts Faust-Radierung, deren Nachbildung durch den Schweizer Joh. Hch. Lips er als Titelkupfer der Ausgabe des Faust-Fragments von 1790 beigab. Wie der große Magier um einen üppigen Vollbart bereichert erscheint. Aus seinem Exemplar des großen Blattes, mit dem „Barmher-

zigen Samariter“ las Goethe gar novellistisch eine ganze „Raubergeschichte“ heraus, die sich unter der bezeichnenden Ueberschrift „Rembrandt als Denker“ in seinem Nachlaß fand. Hier verleugnet sich nicht der einstige Mitarbeiter Lavaters, der am Beispiel einer aus dem Rembrandt-Kreis stammenden Zeichnung „Judas empfängt die Silberlinge“ physiognomische Deutungen gab.

In Verbindung mit seinem eigenen bildnerischen Streben hat Goethe sich zweimal über Rembrandt geäußert, und zwar deutlich widersprechend: 1775 schrieb er an Johanna Fahlmer in Düsseldorf: „Ich zeichne, künstle p. Und lebe ganz mit Rembrandt“. In Italien dagegen wird ihm 1787 (in einem Brief an Karl August) gerade an Rembrandt bewußt, „wie interessanter denn doch die Reinheit der Form und ihre Bestimmtheit vor jener markigen Rohheit und schwebenden Geistigkeit ist und bleibt“. Man darf diesen Umschwung wohl als Durchbruch von Goethes eigentlicher, auf das Plastische und klar Begrenzte gehender Geschmacksrichtung und damit Überwindung der Konvention seiner Jugend deuten. Das Tragische, wenn man so will, seiner gerade in Italien noch einmal sehr intensiven Bemühungen als Landschaftler hängt — ihm selbst bewußt — damit zusammen, daß ihm die plastische Gestaltung mit Hilfe von Licht und Schatten nicht gelingen wollte. Keine Schwierigkeiten bereitete ihm dagegen das bildmäßige Sehen, das er ebenfalls an Rembrandts Vorbild übte: Wir besitzen eine freie Nachzeichnung von Rembrandts Radierung mit dem Kahn mit der Jahreszahl 1787. Nicht so bekannt wie Goethes Handzeichnungen sind die wenigen erhaltenen Radierungen. Wir wissen, daß er sich namentlich in Leipzig unter Joh. Michael Stocks Leitung Mühe gab, die Aetztechnik zu erlernen und mehrere Landschaften nach Gemälden von Joh. Al. Thiele schuf. In Frankfurt zwang ihn die Krankheit zunächst, die schädlichen Dünste der Säuren zu meiden, aber doch nicht für immer.

Gegen die Mitte der siebziger Jahre entstand in Frankfurt die „Landschaft mit einem alten Thor und einer verfallenen Stadt-



Landschaft mit altem Tor

Radierung von Goethe

mauer“ (Abbildung), die durch ihren kraftvollen Bildaufbau unter Goethes Radierungen einen besonderen Platz einnimmt. Man hat vergeblich das Motiv des alten Tores zu ermitteln versucht; anscheinend hat Goethe hier eigene Studien nach der Natur frei verarbeitet. Was dem Blatt aber seine vergleichsweise monumentale Haltung verleiht, ist die bisher nicht bemerkte Benutzung der Komposition einer der großartigsten späteren Landschaftsradierungen Rembrandts, der sogenannten „Landschaft mit vierreckerigem Turm“. Die in die Tiefe führenden Schrägen und die Staffelung des Umrisses von links zur Höhe fand er dort vorgebildet und verwandte sie in glücklicher Weise für die eigene Schöpfung, die vielleicht als das gütigste Zeugnis seiner fruchtbarsten Auseinandersetzung mit dem genialen Holländer gelten darf.

Goethe und seine Leser

Ich kenne viele Leute, die mit großem Vergnügen irgendeine der vielen Darstellungen des Lebens von Goethe verschlingen und dann keine Zeit mehr haben, etwas von Goethe selbst zu lesen.

Aber wissen diese auch wirklich etwas von Goethe? Von dem Dichter und Lebenskünstler, von dem Menschenfreund und Forscher? Ich habe mir seit Jahren abgewöhnt, Schriften über den Dichter zu lesen und meine Zeit dazu verwendet, möglichst viel ihn selbst reden zu lassen. Ich habe das nicht bereut. Ich habe aber meine Lektüre nicht nach dem üblichen Grundsatz eingerichtet: das müssen Sie aber gelesen haben, wenn Sie sich ein Urteil bilden wollen. Ich habe das jeweilige Interesse und den Zufall walten lassen. Da ich die große Weimarer Ausgabe und die 13 000 Briefe umfassende Sammlung nicht besitze, ging ich sogar gelegentlich auf die Bibliothek und holte mir diesen oder jenen Band. Dabei entdeckte ich, daß Goethe immer interessanter und anregender ist, was man auch immer von ihm liest. Alles, auch das kleinste Zettelchen trägt den Stempel seiner Größe und seiner jeweiligen Einstellung. Es fiel bei jedem Satz etwas für mich selbst ab, ich konnte nicht sagen, das gebe mich nichts an. Ich merkte, wie alles bei ihm zusammenhängt, in einer bestimmten menschlichen Ordnung steht und mit einer unverblühten Wahrhaftigkeit geschrieben wurde. Offenbar dachte Goethe auch bei den persönlichen Äußerungen immer an einen gegenwärtigen oder künftigen Leser. Es gibt bei ihm keine theoretischen Abhandlungen, keine unpersönliche Denkweise wie bei den Philosophen, sondern immer nur den bedeutenden Instinkt, der, wenn er auch manchmal irrt, doch immer entscheidet in einem tieferen Sinne. Man kann das Lebenskunst nennen und Goethe zu den Virtuosen der Lebensbewältigung zählen.

Befreiend wirkte auf mich auch dies, daß mich seine Worte nicht der eigenen Entscheidung entzogen, sie regten nur an, sie befehlten mir nicht, nun auch so, wie er, zu denken und zu sein. Sein Wort war kein heiliges, unverbrüchliches Wort, das man glauben muß, um selig zu werden, vielmehr leistete es nur Hilfestellung, damit ich mit mir selbst fertig werde. Gewisse Arzneien üben auf den menschlichen Körper ähnlichen Einfluß aus wie Goethes Worte auf die menschliche Seele. Sie befreien, deuten eine Not an und zeigen einen Weg zur Lösung.

Das mag daher kommen, weil Goethe mit dem Herzen denkt und nur das denkt, was er anschauen und erleben konnte. Gewiß hat er viel mehr geschaut und erlebt als der Durchschnittsmensch, aber darin steht er dem Durchschnittsmensch ganz nahe, daß er nur gerade das sagt, was der Durchschnittsmensch auch schon am Rande wenigstens erlebt hat, aber nur nicht die Gabe hatte, es auszudrücken. Jeder von uns hat einmal eine Wertherstimmung gehabt, jedem von uns begegnete schon ein Ehekampf, Goethe hat diese Nöte in seinem Werther und in seinen Wahlverwandtschaften nur ins höchste dichterische Medium emporgesteigert. Wenn wir die Osterglocken läuten hören, wird uns faustisch zumute, viele glauben nicht mehr an das Auferstehungswunder, aber sie spüren genau so wie Goethe die innere Macht der Auferstehung und des Lebensglaubens. Wie es Flüchtlingen zumute ist, steht in großer Darstellung in „Hermann und Dorothea“, und wie in jeder guten Frau eine Heilige steckt, kann man im Faust begreifen lernen. Ich glaube, man kann keinen Dichter so unbefangen und mit so wenig gelehrter Vorbildung lesen wie Goethe. Freilich nicht alles von ihm, der späte Goethe bedarf oft der helfenden, deutenden Hand. Vieles muß erst, wie etwa im Faust II, entschlüsselt werden. Der alte Goethe übte sich in freiem, souveränem Spiel mit fremden Namen und Mythologien, aber auch hier habe ich gefunden, daß es nicht viel ausmacht, wenn man mit dem Verstand nicht gleich dahinterkommt. Ich habe zu meinem Erstaunen schon von ganz einfachen Leuten Verse aus Faust II hersagen hören. Es liegt einfach ein Zauber, eine Magie in der Sprache Goethes. Man müßte ein Wilder, ein Barbar sein, würde man nicht von ihr ergriffen. Das hat gar nichts mit Bildung zu tun, es ist eine Angelegenheit des aufgeschlossenen und bereiten Herzens. Ich bin überzeugt, gäbe es Goethes Verse und Prosa nicht, dann wären wir Deutschen um den tiefsten und edelsten Reichtum ärmer.

Karl Haldenwang

Zur Goethe-Feier

VON HUGO VON HOFMANNSTHAL

Goethes gedanken! Wie, bedarfs dazu
Besonders Tages? Braucht es da ein Fest?
Sein zu gedenken, der aus Seinem Bann
Nie unsern Geist, nie unsere Brust entläßt!
Wem müßte erst ein aufgeschmückter Tag
Den Namen in die dumpfen Sinne rufen!
Auch ist der Rede hier kein Raum gewährt:
Denn dies sind eines hohen Tempels Stufen,
Und festlich sei hier jedes Tages Werk...

Empfandet ihr im menschlichen Gewühl,
In jedem würdig fruchtbareren Verein,
Nicht Seines Daseins schwebend Nachgefühl?
Die Männer und die Frauen unserer Zeit,
Wir haben sie von ihm gelernt zu lieben:
Wie dürftig wäre diese Welt geblieben,
Hätt' Er sie nicht im voraus uns geweiht!

IL v. Hofmannsthal schrieb diese Verse aus Anlaß des 150. Geburtsjahres Goethes

Nun halten wir, ein neu heraufgekommen
Lebendiges Geschlecht, die weite Erde...
Gewaltig ist die Hand der Gegenwart —
Doch Gegenwert auch Er! In unsern Wipfeln
Das Rauschen Seines Geists, in unsern Träumen
Der Spiegel Seines Auges! Goethe! Goethe!

Welch Zauberwort, von dem ein starker Schein
In dieses Daseins großes Dunkel fällt:
Er trat einmal in diese Welt herein,
Nun treten wir vielmehr in Seine Welt
Und werden uns am Leben der Gestalten,
Draus sich ein ungeschwächter Hauch erneut,
Und fühlen, wie sie ganz die Kraft enthalten,
Davon Er etwas auch in uns gestreut:
Und dieses regt sich uns im tiefsten Kerne,
Wir glühen tausendfüßig, tausendhändig,
Und die Geschöpfe von dem schönsten Sterne,
Sie werden uns, an ihnen wir lebendig!

Landschaft der Seele

Aus dem „Werther“ — Brief unterm 18. August

Mußte denn das so sein, daß das, was des Menschen Glückseligkeit macht, wieder die Quelle seines Elends würde?

Das volle warme Gefühl meines Herzens an der lebendigen Natur, das mich mit so vieler Wonne überströmte, das ringsumher die Welt mir zu einem Paradiese schuf, wird mir zu einem unerträglichen Peiniger, zu einem quälenden Geist, der mich auf allen Wegen verfolgt. Wenn ich sonst vom Felsen über den Fluß bis zu jenen Hügeln das fruchtbare Tal überschaute und alles um mich her keimen und Quellen sah, wenn ich jene Berge, vom Fuße bis auf zum Gipfel, mit hohen dichten Bäumen bekleidet, jene Täler in ihren mannigfaltigen Krümmungen von den lieblichsten Wäldern beschattet sah, und der sanfte Fluß zwischen den lispelnden Röhren dahingleitete und die lieben Wolken abspiegelte, die der Abendwind am Himmel herüberwiegte; wenn ich dann die Vögel um mich den Wald beleben hörte, und die Millionen Mückenschwärme im letzten roten Strahle der Sonne mutig tanzten, und ihr letzter zuckender Blick den summenden Käfer aus seinem Grase befreite, und das Schwirren und Weben um mich her mich auf den Boden aufmerksam machte, und das Moos, das meinem harten Felsen seine Nahrung abzwang, und das Geniste, das den dürren Sandhügel herunterwächst, mir das innere glühende, heilige Leben der Natur eröffnete: wie faßt ich das alles in mein warmes Herz, fühle ich in der überfließenden Fülle wie vergöttert, und die herrlichen Gestalten der unendlichen Welt bewegten sich allbelebend in meiner Seele. Ungeheure Berge umgaben mich, Abgründe lagen vor mir, und Wetterböhe stürzten herunter, die Flüsse strömten unter mir, und Wald und Gebirge erklang; und ich sah sie wirken und schaffen in den Tiefen der Erde, alle die unergründlichen Kräfte; und nun über der Erde und unter dem Himmel wimmelte die Geschlechter der mannigfaltigen Geschöpfe... Vom unzugänglichen Gebirge über die Einöde, die kein Fuß betrat, bis ans Ende des unbekanntes Ozeans weht der Geist des

Ewigschaffenden und freut sich jedes Staubes, der ihn vernimmt und belebt. — Ach, damals, wie oft hab ich mich mit Fittichen eines Kranichs, der über mich hinflieg, zu dem Ufer des ungemessenen Meeres geseht, aus dem schäumenden Becher des Unendlichen jene schwelende Lebenswonne zu trinken und mir einen Augenblick, in der eingeschränkten Kraft meines Busens, einen Tropfen der Seligkeit des Wesens zu fühlen, das alles in sich und durch sich hervorbringt.

Bruder, nur die Erinnerung jener Stunden macht mir wohl. Selbst diese Anstrengung, jene unsäglichen Gefühle zurückzurufen, wieder auszusprechen, hebt meine Seele über sich selbst und läßt mich dann freilich das Bange des Zustandes doppelt empfinden, der mich jetzt umgibt.

Es hat sich vor meiner Seele wie ein Vorhang weggezogen, und der Schauplatz des unendlichen Lebens verwandelt sich vor mir in den Abgrund des ewig offenen Grabs. Kannst du sagen: Das ist! Da alles vorübergeht? Da alles mit der Wetterschnelle vorüberrollt, so solten die ganze Kraft seines Daseins andauern, ach! in den Strom fortgerissen, untergetaucht und an Felsen zerschmettert wird? Da ist kein Augenblick, der nicht dich verzehre und die deimigen um dich her, kein Augenblick, da du nicht ein Zerstörer bist, sein müßt; der harmloseste Spaziergang kostet tausend armen Würmchen das Leben, es zerrütet ein Fußtritt die mühseligen Gebäude der Ameisen und stampft eine kleine Welt in ein schmähliches Grab. Ha! nicht nur die große seltene Not der Welt, diese Pluten, die eure Dörfer wegsülen, diese Erdbeben, die eure Städte verschlingen, rühren mich, mir untergrübt das Herz die verzehrende Kraft, die in dem All der Natur verborgen liegt; die nichts geduldet hat, das nicht seinen Nachbar, nicht sich selbst zerstört. Und so taumle ich belängstigt Himmel und Erde und ihre webenden Kräfte um mich her! Ich sehe nichts als ein ewig verschlingendes, ewig wiederkäuendes Ungeheuer.

Dr. Eberhard neuer Rundfunkintendant

th. Stuttgart. Der Rundfunkrat des Süddeutschen Rundfunks hat am Donnerstag zum zweiten Male innerhalb eines Monats die Wahl eines Intendanten vorgenommen. Die neue Wahl war notwendig geworden, weil der am 8. August auf drei Jahre zum Intendanten gewählte Präsident der Oberpostdirektion Stuttgart Dr. Hohner, die Stelle des Intendanten nur für sechs Monate annehmen wollte. Der bisherige Intendant Erich Rodmann hat den Vorschlag des Verwaltungsrates, sich durch den Rundfunkrat auf ein bis zwei Jahre in seinem Amt bestätigen zu lassen, abgelehnt. Der Rundfunkrat hat daraufhin mit 17 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen zum neuen Intendanten den Staatssekretär Dr. Fritz Eberhard gewählt. Ihm wurde jedoch zur Bedingung gestellt, er solle aus dem Staatsdienst ausscheiden außerdem sein Landtagsmandat niederlegen und auch auf seine Eigenschaft als Herausgeber der „Stuttgarter Rundschau“ verzichten. Dr. Eberhard, der Leiter des Deutschen Büros für Friedensfragen ist, hat sich grundsätzlich mit der Wahl einverstanden erklärt, doch ist nicht bekannt, ob er die ihm gestellten Bedingungen akzeptieren wird. Der neue Intendant soll sein Amt auf Wunsch des Rundfunkrates schon am 1. September antreten.

Er wollte 200 Tonnen Zucker verkaufen

Stuttgart. Der Stuttgarter Pellzel ist es dieser Tage gelungen, einem Großhändler das Handwerk zu legen. Es handelt sich um einen 33-jährigen Handelsvertreter, der als Mittelmann Mündener „Geschäftsleute“ auftrat und versuchte, tonnenweise Zucker bezugsfrei — angeblich mit Genehmigung des bayerischen Wirtschaftsministeriums — abzusetzen. Einer Firma in Stuttgart-Feuerbach, der er 200 Tonnen Zucker zum Preise von 207 DM für 100 kg bei einer Mindestabnahme von 20 Tonnen anbot, hat sich jedoch auf derartige dunkle Geschäfte nicht eingelassen und den Mann zur Anzeige gebracht.

Gewerkschaft „Druck und Papier“ hat gelagt

Tübingen. Über das vergangene Wochenende sind die Ortsvereinsvorstände der Industrie- und Gewerkschaft „Druck und Papier“ des Gauess Südwürttemberg-Hohenzollern zu einer Konferenz in Tübingen zusammengetreten, um den organisatorischen Neuaufbau in ihrem Gau zu gestalten. Von der Weiterführung der Geschäftsführung des Gauess durch eine hauptamtliche Kraft wurde abgesehen und beschlossen, die Geschäftsführung dem engeren Gauverband ehrenamtlich zu übertragen. Hierzu wurden die in Tübingen wohnhaften Kollegen Hipp, Franz und Scheffler gewählt.

Im Verlauf der Konferenz sprach Kollege Kürten vom Zentralvorstand in Stuttgart über verwaltungs- und kasistentische Angelegenheiten. Kollege Döbbling, Gauvorsteher von Württemberg-Baden, referierte über tarifpolitische Fragen. Er gab zunächst einen umfassenden Überblick über den Werdegang des Gewerkschaftslebens seit 1945 und die bisher erzielten Erfolge in tarifpolitischer Hinsicht. Döbbling unterstrich insbesondere die Bedeutung des nunmehr abgeschlossenen Manteltarifvertrags, der seit kurzem mit einigen Abweichungen auch in der französisch besetzten Zone wirksam ist.

Der Zweck dieses Tarifvertrags ist die Aufrechterhaltung des gewerblichen Friedens durch Schaffung und Sicherung tariflichen Rechts und Regelung aller das Arbeitsverhältnis betreffenden Angelegenheiten, unter Ausschluss parteipolitischer und religiöser Gesichtspunkte.

Der Referent erwähnte zur Fortbildung der Jugend in beruflicher und gewerkschaftlicher Hinsicht und erinnerte die Jugend daran, daß für deren Zukunft in erster Linie die tarifpolitischen Abmachungen eine Bedeutung haben. Er schilderte weiter die Schwierigkeiten, die sich bei Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ergeben, um im Hinblick auf die derzeitige wirtschaftliche Lage für beide Teile eine befriedigende Lösung zu finden.

Freudenstadt-Eutingen wieder durchgehend

Grüntalviadukt wird am 1. September dem Verkehr übergeben / 70 Jahre „Gäubahn“

Freudenstadt. Am 1. September wird nach Vollendung des Wiederaufbaus des kriegszerstörten Grüntalviadukts an der Strecke Freudenstadt-Eutingen-Stuttgart in seiner neuen Gestalt dem Verkehr übergeben. Damit ist der lebenswichtigste Verkehrsstrang für den Kreis Freudenstadt und den nördlichen Schwarzwald wieder in Takt. Ueber vier Jahre hat der Kreis Freudenstadt unter der Verkehrsnot gelitten. Nun endlich hat er wieder die ihm wirtschaftlich so wesentliche Verbindung mit Tübingen und Stuttgart, die bisher auf der Strecke von Freudenstadt bis Dornstetten unterbrochen und nur durch Omnibuspendelverkehr aufrecht erhalten war. Welche Notstände dabei besonders in der Zeit vor der Währungsreform bei dem Mangel an Kraftfahrzeugen auftraten, ist leicht einzusehen. Zwar ist die Versorgung des Kreises mit lebenswichtigen Gütern nach der Wiederherstellung der Lauterbadbrücke auf der Strecke Freudenstadt-Alpirsbach-Hausach zum Teil wieder möglich geworden, allein das weitere Fehlen der direkten Bahnverbindung Freudenstadt-Stuttgart machte sich für den Wiederaufbau und das langsam in Gang kommende Wirtschaftsleben der Schwarzwaldstadt überaus nachteilig bemerkbar. Hier wird der Wiederbesitz der erneuerten Brücken einen spürbaren Wandel bringen.

Es ist mehr Zufall als absichtsvolle Planung, daß die Wiedereröffnung der durchgehenden Strecke Freudenstadt-Eutingen mit dem Jubiläum des 70-jährigen Bestehens der „Gäubahn“ zusammen fällt, die am 1. September 1879 eröffnet wurde. Die Brücken in Grüntal, bei Aach und Wittensweiler waren von 1877 bis 1879 gebaut worden. Sie wurden damals als Wunderwerke der Technik bestaunt. Unendlich viel Material, Steine und Holz war in sie hineingearbeitet worden. Eine ansehnliche Gruppe von Abgeordneten des damaligen Landtages war der Meinung, von Kunstbauten im schwierigen Schwarzwaldgebiete abzusehen und eine Zahnradbahn nach Freudenstadt zu führen. Diese Lösung wurde jedoch verworfen. Es entstanden die bekannten Brücken, die bis zum 17. April 1945 ihren Dienst taten und dann gesprengt wurden.

Die Brücke bei Grüntal, deren Erneuerung am kommenden Donnerstag gefeiert wird, hat eine Länge von 230 m mit fünf Öffnungen. Sie überquert den Stockbach, der zusammen mit dem Kugelbach später die Glatz bildet. Wie gründlich die alte Eisenkonstruktion der Brücke war, geht u. a. daraus hervor, daß das Gitterwerk des Baus selbst bei der Sprengung kaum versehrt wurde.

Mit dem Wiederaufbau der Brücke wurde be-

Wieder Versorgungsgerichte

Rechtliche Ansprüche der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sollen geprüft werden

H. Tübingen. Mit der Einführung des Gesetzes über die Militärversorgungsgerichtsbarkeit im Jahre 1923 wurde das Versorgungswesen der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen, Kriegserlitten und Kriegswaisen auf Antrag der richterlichen Entscheidung unterworfen und damit eine Angleichung an das Spruchverfahren in der Kranken-, Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftlichen Versicherung erzielt. In sachlicher, rechtlicher, rechnerischer und medizinischer Hinsicht waren von diesem Zeitpunkt an auch die Bescheide der Versorgungsämter anfechtbar, die mit der sogenannten Berufungsklausel versehen sein mußten und daher gegen Empfangsbescheinigung zur Überwachung der Berufungsfrist den Antragstellern zurustellen waren. Die Spruchkammern und Spruchsenate waren nur den Gesetzen unterworfen und an Aufträge und Anweisungen irgendwelcher Art nicht gebunden. Im Dritten Reich wurde die Versorgungs- und die Versorgungsgerichtsbarkeit dem Führerprinzip angepaßt und die in den einschlägigen Bestimmungen enthaltenen demokratischen Rechte nach und nach beseitigt.

Erst mit dem neuen, im Landtag vom 17. Dezember 1948 beschlossenen und mit Wirkung vom 1. Juli 1949 in Kraft befindlichen KB-Leistungsgesetz, dem noch die Durch- und Ausführungsbestimmungen folgen müssen, ist wieder ein Rechtszustand geschaffen worden. Die Versorgungsgerichte werden demnach wieder eingeführt. Aufgabe des Direktors des Oberversorgungsamtes in Tübingen wird es sein, mindestens zwei Spruchkammern einzurichten, damit mit der nötigen Sorgfalt den Kriegsoffizieren das verlorene Recht wieder voll und ganz zuteil wird. Die beiden Versorgungsämter in Rotweil und Ravensburg werden ihre Bescheide streng nach den geltenden Vorschriften und zwar mit einer größeren Sorgfalt als bisher treffen müssen, da sonst die Spruchkammern unter Auf-

hebung der angefochtenen Bescheide einen noch nie dagewesenen Prozentsatz der obliegenden Fälle zugunsten der Versorgungsberechtigten entscheiden.

Im Rechtsmittelverfahren sind gegen die Bescheide der Versorgungsämter die in der gesetzlichen Unfallversicherung vorgesehenen Rechtsmittel an das Versorgungsgericht beim Oberversorgungsamt zulässig. Im wesentlichen finden die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung für das Rechtsmittelverfahren in der gesetzlichen Unfallversicherung auf das Verfahren des Versorgungsgerichts entsprechende Anwendung. Die Rechtsmittelfrist beträgt in allen Fällen vier Wochen ab Zustellung der anzufechtenden Entscheidung. Innerhalb dieser Frist ist das Rechtsmittel schriftlich oder mündlich bei der Stelle einzulegen, welche die anzufechtende Entscheidung erlassen hat. Rechtswirksam ist auch die Einlegung eines Rechtsmittels bei einer anderen deutschen amtlichen Stelle oder bei einem Träger der Reichsversicherung, die die Niederschrift unverzüglich unter Benachrichtigung des Beschwerdeführers an die zuständige Stelle weiterzuleiten hat. Auf Ersuchen sind die öffentlichen Behörden auch verpflichtet, den Versorgungsbehörden Rechtshilfe zu leisten. Ist der Leistungsberechtigte damit einverstanden, müssen öffentliche Anstalten und Anstalten öffentlich-rechtlicher Körperschaften den Versorgungsstellen auf Verlangen die bei ihm geführten Krankenpapiere zur Einsichtnahme überlassen.

Dadurch, daß die bereits festgestellten Renten nach den Vorschriften des KB-Leistungsgesetzes neu berechnet werden, wird der Arbeitsanfall bei den Versorgungsbehörden sehr groß. Die soziale Sachbearbeitung durch die Kreisverbandsorgane der Kriegsbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen wird zweifellos in einem noch nie dagewesenen Umfang in Anspruch genommen werden.

Von Lindau zur badischen Metropole

... und darzwischen viele Stunden Fahrt durch Südwürttemberg / Eine neue Autobuslinie

W. Pünktlich morgens 6.10 Uhr fuhr dieser Tage ein großer Omnibus, mit Radio und allen technischen Neuerungen versehen, in Lindau ab. Der Fachmann nennt das neue Modell „Trambus“, weil sich der Motor im Innern des Wagens befindet, so daß der Omnibus von vorn einer Straßenbahn ähnelt.

Ein seltsames Gefühl, würden sich viele sagen, wenn sie ins Innere des Wagens hätten sehen können, denn dort saßen außer dem Chauffeur lediglich ein Mann der Eisenbahndirektion Karlsruhe, ein Angestellter des Omnibusunternehmens Sprenger in Jungingen mit einer Stopputz in der Hand und ein einsamer Pressevertreter. Ausnahmsweise keine Vergnügungsreise am beliebigen Feriental Bodensees, sondern eine Probe-fahrt. Eisenbahn und Omnibusunternehmen, die sonstige Konkurrenz saßen und führen zusammen, um sich über die Rentabilität eines regelmäßigen Omnibusverkehrs zwischen Lindau und Karlsruhe zu einigen. Eine 227 km lange Strecke, für die 9 Stunden Fahrt benötigt werden.

Die Eisenbahnverbindungen Oberschwaben-Schwarzwald-Karlsruhe haben sich als verkehrsbedürftig erwiesen und der Gedanke lag nahe, möglichst abseits der sonstigen Bahnlinie über die reizvolleren Autostraßen den Verkehr zu führen. Die neue Linie hat dabei nicht nur den Vorteil, daß nur an größeren Orten Halt gemacht wird, es werden außerdem auch an fast allen Knotenpunkten Anschlußlinien erreicht, z. B. an die Touring-Gesellschaft Frankfurt-Basel, nach Mühlacker-Stuttgart, Immendingen-Stockach, Waldshut, Tübingen, Riedlingen oder Friedrichshafen. So werden durch die neue Linie etwa zehn Strecken der Reichsbahn miteinander verbunden.

Ueber den Reiz der Fahrt und die Schönheiten des Schwäbischen Meeres, die Alpenfernsicht, das Oberland mit seinen Obstkulturen, den Schwarzwald und das Nagoldtal zu schreiben, hieße nur oft Gesagtes wiederholen. Und es ist ja nicht nur an den Urlaubstagen gedacht, der von Karlsruhe nach Nagold oder von Tübingen nach Lindau möchte, ebenso häufigen und regelmäßigen Besuch erhofft man sich durch die Geschäftsleute von Pforzheim und Karlsruhe oder die Firmenvertreter des Tütinger und Rotweiler Bezirks, die bequem und zum selben Kilometerpreis wie mit der Reichsbahn in die vom allgemeinen Verkehr abgelegenen Orte wie Meßkirch, Saulgau oder Hochdorf bei Horb gelangen können. Vorerst soll die Strecke dreimal wöchentlich gefahren werden, die Eisenbahndirektion, in deren Auftrag die Firma Sprenger fährt, hofft jedoch, daß sich bald das tägliche Fahren der Linie als notwendig erweisen wird.

Quer durch die Zonen

th. Stuttgart. Auf Anregung der Liga der freien Wohlfahrtsverbände hat der Süddeutsche Rundfunk eine neue Sendereihe „Frohes Raten — gute Taten“ eingeführt, um die Geldnöte der Wohlfahrtsverbände nach der Geldreform zu beheben. Die Sendung enthält zwei Denksportaufgaben, zwei Geruchsrätsel und ein Schätzlrätsel. Mit der Antwort sind 50 Pfennig einzusenden. Nach der ersten Sendung am 12. August gingen 32 000 Antworten ein. 25 Prozent der 18 000 DM sind für Freizeid bestimmt, der Rest kommt, bis auf wenige hundert Mark Verwaltungskosten, den Wohlfahrtsverbänden zugute.

Aalen. Ein Angestellter des Aalener Kreisernährungsamtes, der zurzeit in Untersuchungshaft ist, hat in kurzer Zeit über 60 Zentner Zucker und 23 Zentner Butter an Geschäftsleute verschoben und dafür zum Teil Bestechungsgelder erhalten. Im Laufe der Voruntersuchung stellte sich heraus, daß der Verhaftete bereits 15mal vorbestraft ist.

Tübingen. Von den Gefangenen der französischen Justiz in Württemberg-Hohenzollern wurde ein großer Teil insgesamt 63, durch die Amnestie begünstigt, welche auf Anregung der Regierung von Württemberg-Hohenzollern General Koenig anlässlich seines Abschiedes von Deutschland erlassen hat. Von ihnen kamen 37 bereits zur Entlassung, fünf weitere wurden ebenfalls aus der Haft der französischen Justiz entlassen, unterliegen jedoch noch dem deutschen Strafvollzug. Für 29 Gefangene brach die Amnestie eine wesentliche Verkürzung der Haftzeit.

Während der vom 11. bis 25. September stattfindenden „Lindauer Herbstwochen“ ist den Besuchern aus der Schweiz zum ersten Male Gelegenheit geboten, in Lindau zu übernachten. Die neue Regelung ermöglicht es den Ausländern, an den Abendveranstaltungen teilzunehmen. — Der Gemeinderat der Stadt Waldsee beschloß in seiner letzten Sitzung, ein Moorbad zu errichten. Die Gesamtkosten werden sich auf etwa 100 000 DM belaufen. Das Moorbad, dessen Rohbau bis Ende dieses Jahres fertiggestellt sein wird, soll zur Badesaison im nächsten Jahre eröffnet werden. — In Rot bei Laupheim wurde in der Familiengruft der verstorbene päpstliche Geheimkammerer, Freiherr Raimond von Fugger-Kirchberg, beigelegt. — Ein Kraftwagen aus Eningen geriet auf der abschüssigen Straße in der Nähe von Glems, Kreis Reutlingen, in schnelle Fahrt und überschlug sich. Dabei wurden ein Mann und zwei Kinder vom Wagen geschleudert. Eines der beiden Kinder ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. — Zwischen Eningen und Reutlingen lief ein Landwirt in das Motorrad eines 35 Jahre alten katholischen Geistlichen aus Furtwangen im Schwarzwald, so daß dieser stürzte und auf der Stelle tot war.

Nur kurze Niederschläge ohne Abkühlung

Allgemein heiter bis wolkig, weiterhin sommerlich warm, zeitweise jedoch stark bewölkt mit einzelnen kurzdauernden, teils gewittrigen Niederschlägen, ohne wesentliche nachfolgende Abkühlung.

Stadt der Heiterkeit und Lebensfreude

Sigmaringen das Tor ins Donautal / Zufriedenstellender Fremdenverkehr

FS. Sigmaringen. Die Donau schuf in ihrem Oberlauf ein Landschaftsbild von eindrucksvoller wildromantischer Schönheit. Schlösser, Burgen und Ruinen grühen von hochragenden kantigen Felsen ins Tal. Weizenfelder, oft senkrecht ansteigende Felspartien geben dem oberen Donautal ein besonderes landschaftliches Gepräge. Die Ausmaße dieser höhenreichen, zerklüfteten Felsmassive lassen erkennen, mit welcher Kraft sich die Donau einen Weg durch das Juramassiv gebahnt hat. Einem Silberband gleich schlängelt sich der Strom in zahlreichen Windungen an malerischen, alten, kleinen Städten und Ortschaften vorbei.

Dort, wo die Donau aus dem Engtal herustritt, umspült sie gewissermaßen die alte Stadt Sigmaringen, die man sowohl als das Tor ins obere Donautal wie auch als die Pforte in das schwäbische Oberland bezeichnet.

Enge Straßen, alte Häuserreihen, schöne Fachwerkbauten, unter denen jeder des „Bären“ ein Schmuckstück darstellt, überragt von dem schlanke Turm der Stadtkirche und dem auf steilem Felsen ragenden Fürstenschloß machen Sigmaringen zu einer anmutigen Stadt. Wenn man durch die Straßen dieser kleinen Stadt schlenkert, stellt man eine erstaunliche Ruhe fest, wird man gewahr, daß alle Grundzüge der einstigen Residenzstadt sich bis heute erhalten haben. Alles was die Ruhe dieser einmaligen sog. „Besamtenstadt“ hätte stören können, wurde ferngehalten. So ist Sigmaringen noch heute ohne jegliche Industrie. Nach der völlig veränderten Lage, wie sie der letzte Krieg nun einmal geschaffen hat, wäre die Bevölkerung der Stadt dankbar, wenn sie im Bereich des Stadtbildes eine Beteiligung finden könnte, die für sie eine Existenzgrundlage bedeuten würde. Die Stadt will nun diesem Wunsche Rechnung tra-

gen und dazu übergehen, Industrie anzusiedeln. Schließlich schenkt man auch dem Fremdenverkehr größte Beachtung. Das hat wiederum etwas für sich. Außerdem vertragen sich eine Kleinindustrie und Fremdenverkehr sehr gut nebeneinander. Zahlreiche andere Städte können auf derselben Basis bereits eine beachtliche Aufwärtsentwicklung feststellen.

Mit seinen gepflegten Anlagen, dunklen Waldern, die bis an die Stadt heranreichen, ein Netz von schönen Wanderwegen und ausgezeichneten Bahn- und Autoverbindungen nach sämtlichen Richtungen, ist Sigmaringen für eine Kur- und Fremdenstadt wie geschaffen. Hinzu kommt, daß die Stadt dem Fremden auf kulturellem Gebiete etwas zu bieten vermag, um das sie manche andere Stadt beneidet. Hierzu gehören das Schloß mit seinen Prunkgemächern, die Altertumsammlung, die Gemäldesammlung deutscher, besonders schwäbischer Meister des 13. und 14. Jahrhunderts, die Handschriftensammlung und die Bibliothek. Aufführungen der Hohenzollerischen Landesbühne, der Freilichtbühnen Hornstein und Sigmaringen-Dorf, sowie zahlreiche andere Veranstaltungen bieten dem Fremden in jeder Hinsicht eine angenehme Abwechslung. Man will alles daransetzen, um Sigmaringen wieder wie einst zu einer Stadt der Heiterkeit und Lebensfreude zu machen. Die Bestrebungen in fremdenverkehrspolitischer Hinsicht haben bereits zu einem ersten Erfolg geführt. Sigmaringen hat in den letzten Wochen bewiesen, was es heißt, Fremdenstadt zu sein. Die Hotels und Gaststätten, die seit ihrer Freigabe täglich voll belegt sind, weitern um die Gunst der Fremden, ganz gleich, ob es sich um Einzelgäste handelt, die zu längerer Erholung gekommen sind, oder um Gesellschaften, die Sigmaringen zum Ausflugsziel erwählten.

Da die Landschaft um Sigmaringen, vor allem aber das obere Donautal, sich im Herbst in einer tausendfältigen Farbenpracht zeigt, ist die Möglichkeit gegeben, die Saisonzeit bis in die Spätherbsttage auszudehnen. Es wird Aufgabe der maßgebenden Kreise der Stadt sein, die Fremden gerade auf diese verschwenderrischen Naturschönheiten hinzuweisen. Wohl zu keiner Zeit wird die genannte Landschaft so eindrucksvoll sich dem Fremden darbieten, wie in den Herbsttagen.

Hundert Jahre Gustav-Werner-Stiftung

Tübingen. Am Samstag, dem 3., und Sonntag, dem 4. September, begeht die „Gustav-Werner-Stiftung zum Bruderhaus“ in Reutlingen, wo die ihren Stammsitz hat, in festlichem Rahmen ihr 100-jähriges Bestehen. An dem Festakt am 3. in der List-Halle nehmen voraussichtlich Staatspräsident Müller, Minister der Staatsregierungen von Württemberg-Hohenzollern und Württemberg-Baden, Landesbischof Haug, Landesbischof Wurm, Prof. Heud u. a. Persönlichkeiten des geistlichen und öffentlichen Lebens teil. Am 4. Sept. wird bei einem Festgottesdienst in der Marienkirche Landesbischof Wurm die Predigt halten. Zu dem am Nachmittag des 4. Septembers ebenfalls in der Friedrich-List-Halle stattfindenden Jubiläumfest des Bruderhauses werden u. a. als Gäste Pastor Friedrich Bodelschwingh, Bethel, Pfarrer Heister, Zürich, und Pfarrer Dr. Dietrich, Honau, erwartet.

Wir hören im Rundfunk

Von Radio Stuttgart

Samstag, 27. August: 12.45 Der Sport am Wochenende. 14.00 Zeit und Leben. 15.00 Unsere Volksmusik mit Albert Hofele. 15.45 Der Film von heute. 16.50 Das Münchener Rundfunk-Tanzorchester spielt. 17.00 Konzerte im Hünnerhaus. 18.30 Mensch und Arbeit. 18.30 Bekannte Solisten mit Hubert Giesen, Bruno Müller. 19.00 Die Glocken von Cornoville, eine komische Operette von Robert Planquette. 21.30 Flotte Sachen. 22.00 Die schöne Stimme. 22.30 Tanzrythmen aus aller Welt.

Sonntag, 28. August: 8.00 Katholische Morgenfeier. 9.30 Monolog über Iphigenie aus Goethes Schauspiel für Sopran und großes Orchester, op. 74, von Hermann Reutter. 10.00 Große Gedichte des Abendlandes. 11.00 Aus klassischer Zeit, das Stuttgarter Kammerorchester. 12.30 So singt und klingelt zur Sommerzeit. 13.00 Stunde des Chorgesangs. 13.30 Ein betterer Nachmittag. 14.00 Was ist ein Klassiker? 17.30 Franz Schubert: Klavier-Quintett A-Dur (Froelich-Quintett). 18.10: Heut spielen die Gelben. 18.30 Goethe: Faust, der Tragödie II. Teil. 22.00 Unterhaltungskonzert. 23.00 Ludwig van Beethoven, Pastoral-Symphonie.

Montag, 29. August: 16.00 Nachmittagskonzert. 16.45 Wir sprechen über neue Bücher. 17.00 Konzertstunde. 18.00 Quer durch den Sport. 18.15 Für die Frau. 18.30 Chormusik des Cinquecento. 20.00 Wir erfüllen Hörerwünsche. 21.00 Sind Sie glücklich? Eine better-bestimmte Pseudovon Heinz-Otto Müller. 22.00 Deutschland feiert Goethe, ein Rückblick. 23.00 Musik zu Dichtungen Goethes.

Vom Südwestfunk

Samstag, 27. August: 14.15 Wir jungen Menschen. 14.45 Frohe Melodien. 15.00 Unser Samstag-Nachmittag. 17.30 Sang und Klang im Volkston. 19.30 Innenpolitische Kommentare. 19.15 Melodien von Josef Niesen. 20.00 Von Koblenz bis Konstanz. — Ein Rückblick auf die heitere Sendereihe des SWF mit dem „Frohen Kiseblatt“ Gisela Krauß, Karl Steyer, Willi Millowitsch und Peer Lhot. Texte von Theo Rauch und Karl Steuer. Es spielen das SWF-Unterhaltungorchester unter Leitung von Otto Gerdes und das Tanzorchester C. F. Homann — Musik und eherhard zum Lachen für Leute, die jetzt Ferien machen. 22.30 Der SWF lästet zum Tanz.

Sonntag, 28. August: 9.30 Das Unvergängliche. 11.00 Die Aula, die Stunde der Universitäten. 12.12 Mittagskonzert mit Operntanzmusik. 14.15 Frohe Melodien. 14.30 „Ein Chilibuffet“ in Waldshut am Hochrhein. 15.15 Unterhaltungskonzert. 17.00 Ausschnitt aus der Übertragung der Feierlichkeiten zu Goethes 200. Geburtstag aus Frankfurt. 18.00 Aus der Welt der Oper. 18.15 Das Köckerquartett und Hans Hellmuth Boehm spielen das Quartett für Oboe, Violine, Bratsche und Ce 19 KV 376 von Wolfgang Amadeus Mozart. 19.30 „Faust“ Der Tragödie II. Teil von Johann Wolfgang von Goethe. 21.15 Sport am Sonntag. 22.30 Viel Musik und wenig Worte.

Montag, 29. August: 14.15 Unterhaltungsmusik: Südliche Serenade. 15.00 Musik am Nachmittage. 17.00 Die Welt der Frau. 17.15 Tanzmusik. 17.30 Solistenkonzert. 18.15 Kleine Abendmusik mit Borge Frits am Flügel. 20.00 Musik für dich. 21.00 Aus der Welt der Oper. 22.30 Anson Retzner: Erlebnis wird Dichtung.

PALMOLIVE-SEIFE zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut. DM 1. - PALMOLIVE

Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold
und den angrenzenden Gemeinden

Nagolder Stadtgeschichten

Die Hundstage

Unser schönes Schwimmbad am Fuße des Schloßbergs wurde während der heißen Tage dieser Woche von Einheimischen und Kurgästen stark besucht. Besonders an den Nachmittagen entwickelte sich im Wasser und auf dem grünen Rasen ein munteres Treiben der Badegäste. Viele nutzten auch die hier so einzigartige Gelegenheit zum Bootfahren auf Nagold und Waldach entlang der Altstadt. In lustigem Wettrennen konnte man seine Kräfte ausleben oder sich in ruhigem Dahingleiten entspannen. Zahlreiche Spaziergänger suchten den kühlen Schatten im Laubwald des Schloßbergs, wo wieder manche Holzbank zum Verbleiben und Nachsinnen einlud. Wie aus weiter Ferne sind hier die Geräusche der Straße und der Lärm vom Schwimmbad nur noch gedämpft zu vernehmen.

Die neuen Lebensmittelkarten

Wie schon berichtet, sind die neuen Lebensmittelkarten wesentlich vereinfacht und damit für den täglichen Gebrauch praktischer geworden. Die Kleinschnitte sind weggefallen, bei den Einzelhändlern können aber jederzeit Beisemarken eingewechselt werden. Dadurch, daß der zweite Monat, also Oktober, in der Karte auf den Kopf stehend gedruckt wurde, können die Abschnitte der Reihe nach von außen nach innen abgeschnitten werden. Die viel geplagte Hausfrau ist damit einer seit langem Sorge entzogen, dazwischen liegende Abschnitte, wie es seither vielfach der Fall war, verlieren zu können.

Im Stammschnitt tragen die Karten zum erstmaligen Aufdruck „Bundesrepublik Deutschland“ und erinnern daran, daß wir uns nach langen Jahren der Zersplitterung wieder auf dem Wege zur staatlichen Gemeinschaft befinden. Sollte das unser Selbstvertrauen nicht etwas stärken, auch wenn noch große Teile unseres Vaterlandes außerhalb dieser Gemeinschaft stehen?

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für September und Oktober erfolgt am Donnerstag, den 1. September, im Rathaus und zwar für die Buchstaben A-K von 9-12 Uhr, für die Buchstaben L-Z nachmittags von 1/2-5 Uhr. Die Kartenstelle bittet dringend, die Karten rechtzeitig abholen. Die Abfertigung der vielen Nachzügler, die seither oft noch 8 Tage nach dem Termin kamen, bedeutet eine unnötige Belastung für die Angestellten. Man merke sich daher den Ausgabetermin und zeige hier die Karten auch von anderer Seite erwartete Rücksicht.

Unsere Altersjubilare

Heute Samstag kann im Stadteil Iselhausen Schneidermeister Ferdinand Eistetter seinen 73. Geburtstag begehen. Weitere Geburtstagskinder folgen am Sonntag. Es sind dies Frau Maria Erdmann geb. Schulz und Frau Maria Gagelmann geb. Genth, welche beide 70 Jahre alt werden. Den 80. Geburtstag begeht am Sonntag Frau Marie Harr geb. Rauser und am selben Tage den 83. Geburtstag Frau Anna Mayer geb. Mammel. Nicht vergessen wollen wir den 73. Geburtstag von Frau Emilie Frey geb. Kappeler. Wir gratulieren herzlich und wünschen auch fernherhin einen erträglichen Lebensabend.

Wasserverbrauch einschränken!

Die Stadtverwaltung Nagold fordert zu wiederholten Malen die Bevölkerung auf, größte Sparsamkeit im Wasserverbrauch zu üben. Am Dienstag waren gegen Abend mehrere Wasserbehälter völlig leer, sodaß ein großer Teil der Stadt bis zum Morgen ohne Wasser auskommen mußte. Gegen das Spritzen der Gärten mit Schlauch und sonstiges Wasservergeuden muß angesichts des Notstands mit Bestrafung eingeschritten werden.

Bildung der Postgewerkschaft

Morgen Sonntag nachmittags findet im Gasthaus zur „Rose“ in Nagold eine wichtige Versammlung statt, in welcher die Bildung einer Ortsvereinsleitung der Postgewerkschaft für Nagold und Altensteig vorgenommen wird. Die Betriebsangehörigen der Post beider Städte und der Gemeinden des Bezirks Nagold werden auf diese Versammlung besonders aufmerksam gemacht.

Weitere Flüchtlinge

Laufend kommen aus dem Durchgangslager Wildberg auch nach Nagold weitere Flüchtlinge. In dieser Woche wurden eine größere Familie und ein alleinstehender Mann hier untergebracht.

Lokaler Sport

Die Spielvereinigung Nagold hält am Samstag, abends 7/9 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ ihre Monatsversammlung ab.

Die 1. und 2. Mannschaft der Fußballabteilung beteiligen sich am Fußballturnier in Neulach, während die Damenhandballmannschaft ebenfalls ein Spiel gegen Neulach bestreitet.

Sonntagsdienst der Apotheke

Die Apotheke von Th. Schmid in Nagold ist am Sonntag von 9-13 Uhr geöffnet. Abends ab 8 Uhr ist Bereitschaftsdienst.

Film-Hinweis

Auf den zur Zeit im Tonfilm-Theater Nagold laufenden Zirkusfilm „Königin der Landstraße“ sei nochmals besonders hingewiesen.

Sommernachts- und Erntedankfest in Iselhausen

In unserer Nagolder Teilgemeinde Iselhausen wird heute Samstag Abend 8 Uhr durch den Musikverein „Lyra“, unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Rometsch ein Sommernachtsfest durchgeführt. Auf dem schönen Platz am Schulhaus ist eine Freibühne errichtet, die alle Tanzlustigen einladet. Für Bewirtung ist ebenfalls gesorgt. Bei dem herrlichen Sommerwetter ist ein großer „Zuzug“ aus Nagold zu erwarten.

Am Sonntag Nachmittag ab 2 Uhr feiert der Musikverein auf dem gleichen Platz ein Erntedankfest, wobei der alte Brauch der „Sichelhänse“ wieder aufleben wird. Alle möglichen Erntedänze, u. a. Hasentanz, Heckenkrantz usw. werden frohe Stunden und Kurzweil für Alt und Jung bringen. Niemand sollte daher einen Spaziergang in das Waldachtal versäumen.

Gottesdienstordnungen

Evangelische Kirchengemeinde Nagold
Sonntag, 28. August 9.30 Uhr Gottesdienst
10.45 Uhr Kinderkirche
10.30 Uhr Abendgottesdienst (Vereinshaus)
Mittwoch, 28. August 20 Uhr Bibelstunde (Vereinshaus)
Vorankündigung: Am Sonntag, den 4. September, ist das jährliche Missionfest mit Predigt um 8.30 Uhr und Festgottesdienst mit verschiedenen Rednern nachmittags um 2 Uhr.

Katholisches Stadtpfarramt Nagold
Sonntag, 28. August 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf
9.30 Uhr Gottesdienst in Nagold

Methodistenkirche — Gemeinde Nagold
Sonntag, 28. August 9.30 Uhr Predigt
10.30 Uhr Predigt
Mittwoch, 21. August 20.15 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde

Evangelische Kirchengemeinde Altensteig
Sonntag, 28. August 8.30 Uhr Christenlehre
9.30 Uhr Gottesdienst
Montag, 29. August 20 Uhr Jungengottesdienst
Mittwoch, 21. August 20 Uhr Bibelstunde
Donnerstag 1. September 9 Uhr Schülergottesdienst für Schulanfänger, Eltern, Mitglieder des Ortschulrates und Gemeindeglieder. Die ganze Gemeinde ist herzlich eingeladen.
20 Uhr Mädchenkreis

Katholischer Gottesdienst in Altensteig
Sonntag, 28. August 9.30 Uhr Andacht
Methodistenkirche — Gemeinde Altensteig
Sonntag, 28. August 9.30 Uhr Gottesdienst
11 Uhr Sonntagsschule
Mittwoch, 21. August 8.15 Uhr Bibelstunde

Generalversammlung der Milchverwertungsgenossenschaft Simmersfeld

Simmersfeld. Am vergangenen Sonntag waren die Mitglieder der Milchverwertungsgenossenschaft Simmersfeld zu einer außerordentlichen Generalversammlung in der „Sonne“ in Simmersfeld versammelt.

Der 1. Vorsitzende, Fritz Wurster, hieß zunächst alle Anwesenden, in ihrer Mitte Herr Dir. Krüger aus Pforzheim, aufs herzlichste willkommen und verlas sodann die Tagesordnung.

Nach dem Punkt 1 derselben stellte der Vorstand sein Amt zur Verfügung und begründete seinen Rücktritt. Nach längerer Diskussion über diesen Programmpunkt einigte man sich einstimmig auf den Vorschlag von Aufsichtsratsmitglied Schwemmler, Fünfförora, daß Vorstand Wurster sein Amt weiterhin führen solle und ihm erneut das Vertrauen ausgesprochen werde, was hiermit auch geschah.

Nun ging der Wiedergewählte zum Programmpunkt 2 über und trat nach einer klaren Ausführung über die Zustände und die Unzulänglichkeiten bei der Erhebung der Verbrauchermilch, energisch und eindeutig für die Neubeschaffung eines größeren Dampfkessels ein. — Hier waren die Genossenschaftsmitglieder nun grundverschiedener Ansicht und Für und Wider wurde in teils heftigen Debatten diskutiert, sodaß sich schließlich der Vorstand gezwungen sah, über die Neubeschaffung abstimmen zu lassen. Rund 60 % stimmten für denselben, sodaß die langgeplante Verbesserung nunmehr endlich durchgeführt wird. Daß sich dabei finanzielle Schwierigkeiten ergeben, ist klar, jedoch muß endlich auch hier den hygienischen Belangen und den amtlichen Forderungen entsprochen werden.

Ein weiterer Punkt bedurfte ebenfalls längerer Verhandlungen und zwar betraf es die Festsetzung der Gehälter für die Angestellten, denen in der letzten Generalversammlung der Gehalt um 25 % gekürzt wurde und die nunmehr wieder Aufbesserung forderten oder aber ihre Kündigung einreichen wollten. — Man einigte sich daher auf eine Zwischenlösung und auf einer mittleren Basis.

Der letzte und wohl auch der meistumstrittenste Programmpunkt war wieder, wie in der letzten Generalversammlung, die Ausbezahlung der angelieferten Milch nach Fettgehalt. Einige Genossenschaftsmitglieder befürworteten die Milchprobe im Stall, andere in der Molkerei, wieder andere wollten eine mengenmäßige Ausbezahlung. Die Vierten wollten zur Probe eine Gegenprobe und die Letzten wollten eine eigens dafür eingesetzte Prüfungskommission. Waren hier also die Lager sehr verschieden, im großen Ganzen waren es jedoch nur 3 Seiten, die sich scharf von einander abhoben, die Einen die waren

Fragen um den Zugverkehr Nagold-Altensteig

Nagold. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Verkehrsverhältnisse auf der Linie Altensteig-Nagold unbefriedigend sind und daß schon viele Vorstöße zur Verbesserung dieser Zustände gemacht worden sind. Daß unsere örtliche Eisenbahnverwaltung sich mit Ernst für einen weiteren Ausbau der Verbindungen einsetzt, wird dankbar begrüßt. Am 2. Oktober tritt der Winterfahrplan in Kraft und es ist zu befürchten, daß infolge der Finanzlage der Reichsbahn eine Einschränkung der bis jetzt bestehenden Verbindungen erfolgen wird. Der Wettbewerb zwischen Reichsbahn und Kraftwagenverkehr zwingt die Reichsbahn, einschneidende Sparmaßnahmen in Erwägung zu ziehen. Die Reichsbahn hatte, wie aus Kreisen der Verwaltung für Verkehr mitgeteilt wird, im Juli ein tägliches Defizit von 1,5 bis 2 Millionen und der Wettbewerb zwischen Bahn und Kraftwagenverkehr zeigt sich darin, daß bereits 35 000 Güterwagen mit einem täglichen Einnahmeausfall von rund 1 Million DM abgestellt werden mußten. Die von diesen ersten Finanzsorgen der Reichsbahn in erster Linie Betroffenen werden die Anlieger der Nebenstrecken sein, also auch wir Altensteiger. Es kann bei sachlicher Beurteilung der ganzen

Verhältnisse der Verwaltung für Verkehr das Recht nicht abgesprochen werden, um der Verantwortung willen Sparmaßnahmen zu planen und auch durchzuführen. Es erhebt sich aber auf der anderen Seite die Frage, ob mit der Drosselung des Kraftwagenverkehrs der Reichsbahn ein sichtbarer Dienst erwiesen wird. Was in dieser Hinsicht ungesund ist, wird sich nicht auf die Dauer halten können. Es wäre vielleicht vorteilhafter, vom wirtschaftlichen Standpunkt der Reichsbahn aus und insbesondere im Interesse der Bevölkerung, den Stier bei den Hörnern zu packen und in eigener Regie Kraftwagen einzusetzen oder unrentable Zugverbindungen durch andere Verkehrsmittel, wir denken an Triebwagen, zu ersetzen. Der Stand der Technik wird es sicher erlauben, auch auf Schmalspurbahnen derartige Wagen zu fahren. Es ist unseres Erachtens nach auf die Dauer unfruchtbar, nur mit Verboten und Einschränkungen bestehende Mißstände beheben zu wollen. In entscheidender Weise ist hier das Volk der Leidtragende und eine solche verkehrsgeographisch unrentable gelegene Stadt wie Altensteig mit seinem auf diesen Verkehrspunkt angewiesenen großen Hinterland wird hier nicht stillschweigend zusehen können.

Aus Bezirk und Nachbarschaft

Bis jetzt 40 Flüchtlinge eingetroffen

Altensteig. Seit Beginn der Umsiedlungsaktion sind rund 40 Personen darunter 7 Familien in unserer Stadt eingetroffen. Die Unterbringung bereitet manche Schwierigkeiten, insbesondere ist die Vermittlung von geeigneten Arbeitsplätzen eine besonders schwierige Aufgabe, zu welchem die Mittellosigkeit der Eintreffenden hinzukommt. Die Fürsorgebelastung der verantwortlichen Behörden, Stadt — Kreis — und Land, wird dadurch immer größer und wir wiederholen nur eine immer wieder vorgebrachte Erkenntnis und Forderung, daß eine Lösung des Flüchtlingsproblems nie und nimmer dadurch erfolgen kann, daß in den vorhandenen engen Wohnraum noch laufend mehr Leute hineingestopft werden, sondern daß die einzig denkbare und fruchtbarere Bereinigung dieses Schicksals von Millionen nur durch aufgeschlossene Haltung aller Länder und nicht nur Deutschlands erreicht werden kann.

Artistische Leistungen von Format zeigen über das Wochenende in Altensteig die Geschwister Stey, eine Gruppe Turmselkünstler von Klasse, in ihren Varieteaufführungen im Stadtgarten. Die Vorstellungen beginnen heute Sonntag 20.30 Uhr. Morgen Sonntag folgen zwei weitere und zwar um 15.30 Uhr und 20.30 Uhr. Wir verweisen besonders auf die volkstümlichen Preise von 50 Pf. bis 2 DM. Aus dem reichhaltigen Programm ragen die akrobatischen Spitzenleistungen am Trapez, an den Ringen und auf dem Turmsel heraus. Die Darbietungen sind es mehr als wert, angesehen zu werden.

Platzkonzert

Altensteig. Am Sonntag, 23. August findet von 11-12 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Marktplatz ein Platzkonzert der Stadtkapelle statt, zu dem Einheimische und Kurgäste freundlichst eingeladen sind.

Im Bezirk Nagold

also dem Raum von Göttingen bis Oberjettingen/Mödingen und von Halterbach/Pfalzgrafenweiler bis in den Calwer Wald, finden Anzeigen in der bodenständigen Heimatzeitung „Schwäbisches Tagblatt - Schwarzwald-Echo“

BEACHTUNG UND ERFOLG

Anzeigenannahme Nagold: Verlagsgeschäftsstelle G. Hönig, Marktstraße 43, Fernruf 253
Anzeigenannahme in Altensteig: Buchdruckerei Lauk, Fernruf 321
Anzeigenannahme in Halterbach: Emil Gutekunst, Buchhandlung, Ruf 57
Anzeigenannahme in Ebhausen: Siegfried Ball, Hauptstraße 351, Ruf 138
Anzeigenannahme in Wildberg: Carl Rathfelder, Hauptstraße 113, Ruf 31

Ebhausen berichtet

Seit einigen Tagen weilt nach 12-jähriger Abwesenheit die allseits geschätzte Familie Winkelmann zu einem Besuch aus Amerika in der alten Heimat. Verwandte und Freunde freuen sich ob des Wiedersehens und werden des gegenseitigen Erzählens und Gedankenaustausches nicht müde.

Zu den Altersjubilaren, die in diesen Tagen ihren Geburtstag feiern konnten zählen Frau Emma Schidhardt, 80 Jahre alt, sowie Oberlehrer Gustav Römer und Kronenwirtin Katharina Braun, die beide auf 70 Lebensjahre zurückblicken können. Am gestrigen Freitag feierte sodann Schreinermeister Fritz Waldeich in guter geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Neben seinen nächsten Familienangehörigen zählen auch die Firma Enslin, die Sportler und die Musiker zu den Gratulanten.

Berneck ist gerüstet

Berneck. Die Schloßbeleuchtung heute Samstagabend verbunden mit Sommernachtsfest verspricht nach den nun abgeschlossenen Vorbereitungen das zu werden, was man sich aus früheren Erfahrungen heraus verspricht. Neben dem Sonderrzug aus Stuttgart, der gegen 1/5 Uhr hier eintreffen wird, werden zahlreiche Omnibusse, wie auch Sonderrüge auf der Strecke Nagold-Altensteig all die Gäste aus Nah und Fern nach Berneck bringen, das mit seiner gastfreundlichen Bevölkerung und seinen sauberen, leistungsfähigen Gaststätten aufs Beste gerüstet ist, allen Anforderungen eines solch außergewöhnlichen Besuches gerecht zu werden. Die Stadtverwaltung mit den verantwortlichen Trägern der Veranstaltung heißen die Gäste auch auf diesem Wege herzlich willkommen.

Besuch aus Amerika

Walddorf. Zur größten Freude seiner Angehörigen traf dieser Tage Karl Walz, Sohn des Adlerwirts Walz, hier nach mehrjähriger Abwesenheit zu einem längeren Besuch ein. Zu seinem Willkommen brachte auch der „Liederkrantz“ ein wohlgeklungenes Ständchen dar und unterstrich damit die enge Verbundenheit mit der Heimat.

Unsere Gemeinde mußte in den letzten Tagen wiederum weitere Flüchtlinge aufnehmen, 2 Erwachsene und 1 Kind, die untergebracht werden konnten.

Verlagsgesellschaft d. „Schwäbisches Tagblatt - Schwarzwald-Echo“ in Nagold. Verantwortlich für den lokalen Teil Dieter Lauk

Leser schreiben uns

Der kürzlich veröffentlichte Brief „Den Dreck in die Nagold“ hat ein lebhaftes Echo gefunden.

Noch mehr erfreut aber sind wir über die Wirkung, die die Zeitschrift „Abwasser-Endvie“ ausgelöst hat.

Die dritte Zuschrift, die wir für heute ausgewählt haben, stammt von einem hiesigen Handwerker, der dem schwer ringenden Bauhandwerk durch die öffentliche Hand auf die Beine geholfen sehen möchte.

Nochmals Abwasser

... leider eine Tatsache, daß Calw noch keine Kanalisation hat. Wie bekannt sein dürfte, war dieses Projekt geplant, ist jedoch durch den Kriegsausbruch vereitelt worden.

Aus dem Brief der Stadt

... die Abwasserleitung des Kreiskrankenhauses innerhalb des Gärtnergeländes im Einverständnis mit dem Besitzer so geschlossen wird, daß eine weitere Entnahme von Abwasser nicht mehr möglich ist.

Leidiges Thema: Weginstandsetzung

... gewiß sind zunächst mal die Hauptstraßen in Ordnung gebracht, geteert und zum Teil auch gewalzt worden; auch in der Lederstraße ist die Ausbesserung soweit erfolgt.

Das interessiert den Sportsmann

CWT-Sportveranstaltungen am 4. September

Entgegen allen anderslautenden Berichten wird nochmals bekanntgegeben, daß am Sonntagvormittag, den 4. Sept., unsere Calwer Sportler den schon lange geplanten CWT-Stadtlauflauf mit verschiedenen aktiven Mannschaften des SV Calw und einer Mannschaft der Landespolizei durchführen werden.

Um Mißverständnissen bezüglich des Handball-A.H.-Turniers auszuweichen, wird weiter bekanntgegeben, daß, obwohl nur mit 7 Mann in der Mannschaft gespielt wird, die Spiele nach den normalen Feldhandballregeln auf dem frisch hergerichteten Festplatz am Brühl durchgeführt werden.

Neben den recht interessanten AH-Spielen um den Turniersieger, zu denen sich erfreulicherweise bereits einige Mannschaften gemeldet haben, wird das Spiel Calwer Geschäftsleute und Handwerker gegen eine AH-Bebörden-Handballer bestimmt viele Zuschauer anlocken.

Sportfest in Alzenberg

Die Leichtathleten, Geräteturner und Faustballer der Aht. Alzenberg vom SV. Calw veranstalten morgen ein Sommersportfest und ein Faustballturnier zu dem die bekannten Einzelvereine Waldreanach und auch Oberhausen ihr Erscheinen zugesagt haben.

berger Turnern schon seit Jahren in freundschaftlicher Verbindung und haben bekannt gute Leichtathleten in ihren Reihen. Auch die Oberhäuser Frauenriege wird durch turnerische Vorführungen das reichhaltige Programm des Sportfestes bereichern, zu dem sicher viele Zuschauer aus der Umgebung erscheinen werden.

Freundschaftsspiel Birkenfeld — Dillweissenstein

Am Sonntag treffen unsere Fußballer auf der „Sonne“ auf die Vorstädter vom „Hämmerlesberg“. In der letzten Spielzeit konnten sich die Dillweissensteiner für die hier erlittene 6:2-Niederlage im Rückspiel mit einem glücklichen 2:0-Sieg revanchieren.

Aufstiegs spiel Ottenhausen — Lützenhardt

Ottenhausen, Morgen um 15 Uhr empfängt der SV. Ottenhausen auf seinem neu planierten Waldsportplatz den SV. Lützenhardt zum Aufstiegs spiel zur Landesliga Südwürttembergs. Es ist das letzte Heimspiel von Ottenhausen. Ein Sieg sichert der tapferen Elf von Ottenhausen den Aufstieg zur Landesliga.

Sattelfest in Theorie und Praxis

Bad Liebenzell. Im ersten Halbjahr 1949 wurden im Kreis Calw sechs Kurse in „Erster Hilfe“ abgehalten. Mit dem am stärksten besetzten in Altburg begann die Schulung der Nachwuchskräfte für das Rote Kreuz, ihm folgte Wildbad, Enzklösterle, Birkenfeld, Nagold und Bad Liebenzell.

Am 19. ds. Mts. fanden sich im Gasthaus „Zur Burg“ in Bad Liebenzell die Kursteilnehmer zur Prüfung ein, um zu zeigen, was sie unter dem ärztlichen Leiter, Kreis-Bereitschaftsarzt Dr. S. Seeger, in 15 Doppelstunden gelernt hatten.

eingefunden. Die 11 Prüfungsaufgaben wurden sowohl nach der theoretischen wie auch der praktischen Seite hin von den jugendlichen Teilnehmerinnen sehr gut gelöst.

Kreisvors. Landrat a. D. Wagner dankte in herzlichsten anerkennenden Worten dem langjährigen Rot-Kreuz-Arzt und Kursleiter Dr. Seeger für seine unermüdliche Arbeit. Die Prüflinge hätten gezeigt, was sie bei seiner unermüdlichen systematischen Ausbildungsmethode gelernt. Er dankte Bürgermeister Kiepsner für die tatkräftige Unterstützung des Roten Kreuzes herzlich und hob die langjährige treue Mitarbeit der früheren Führerin Frau Fr. Conzelmann besonders hervor.

Für den Kreis Calw notiert

Einheimische und Vertriebene auf einer Bank

Am Heimtag der Heimatvertriebenen des Kreises Calw, am 4. 9. in der Kreisstadt, sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

8.30 Uhr: Ev. und kath. Gottesdienst mit heimatischer Liturgie in der ev. bzw. kath. Stadtkirche. Beide Gottesdienste werden von heimatsvertriebenen Geistlichen gehalten. Die einheimische Bevölkerung wird gebeten, ebenfalls zahlreich teilzunehmen.

10 Uhr: Tagung der Ortsvertrauensmänner in Georgenäum.

13 Uhr: Großkundgebung aller Heimatvertriebenen in der Stadthalle Calw. Der Staatskommissar für die Umsiedlung, Dr. Schäfer, hat sein Erscheinen fest zugesagt und wird zu den Ausgewiesenen sprechen.

16 Uhr: Bunter Heimatsnachmittag in der Stadthalle für Einheimische und Vertriebene. Eintritt DM. 1.—

Das Abschluß bildet ab 20 Uhr eine öffentliche Tanzunterhaltung, ebenfalls in der Stadthalle. Es spielt die Kapelle Alhaca.

Die auswärtigen Besucher werden es begrüßen, daß an diesem Sonntag im Rahmen der CWT die Geschäfte geöffnet sind.

Mittags von 11 bis 12 Uhr findet auf dem Marktplatz ein Platzkonzert statt. — Im ev. Vereinshaus können Möbel und Hausrat des Umsiedlungsamtes besichtigt werden.

Die Einheimischen werden besonders auf den Buntten Nachmittag hingewiesen und herzlich eingeladen. Er soll dazu beitragen, das Verständnis und die Zusammenarbeit zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Ausgewiesenen zu fördern. Manche Spannung des Alltags kann behoben werden, wenn Alt- und Neubürger ihre Brüche und Wesensarten gegenseitig kennenlernen und achten. Dazu soll der Nachmittag verhelfen. Rein äußerlich kommt dieses Bemühen in der Vortragsfolge zum Ausdruck. Der Liederkreis „Concordia“, die Kapelle Alhaca, sowie bekannte einheimische Künstler werden neben den Heimatvertriebenen auf den Brettern stehen und für einige Stunden froher Unterhaltung sorgen.

Möge dem Abend der Erfolg beschieden sein, den wir alle so dringend benötigen: ein besseres Einvernehmen zwischen Flüchtlingen und Einheimischen.

Heute Abend findet in der Stadthalle ein Kameradschaftsabend des gesamten Eisenbahnpersonals von Calw statt. Ein ausgesuchtes Programm erwartet die Besucher und garantiert Jubel, Trubel, Heiterkeit.

Radio DENZ Rundfunkmech.-Meister NAGOLD Turmstraße 20 Das Spezialgeschäft mit der fachmännischen Beratung!

Foto-Kino Photo-Apparate in größter Auswahl Nagold Das führende Fachgeschäft! von DM 20.— bis DM 1331.—

Tonfilm-Theater Nagold Freitag, Samstag und Montag jeweils 20.30 Uhr Sonntag 14.00, 16.30 u. 20.30 Uhr Königin der Landstraße mit Angelika Hauff und Rudolf Prack

3 bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad auf 1. Oktober in Nagold gesucht. Angebote unter N 103 an die Geschäftsstelle Nagold

Dentist Rummel NAGOLD Wieder zurück

... und zum billigen Einbau einer warmen Wohnung in's Dachgeschoß und dergl. die bewährte Holzfaser-Dämmplatte von Maler & Co. Egenhausen, Telefon Altensteig 371

Altensteig Hans Moser - Paul Hörbiger in „Der Hofrat Geiger“ mit dem bekannten „Mariandl-Lied“

TAGLICH NEUEINGANGE IN GARDINEN SCHILER-BENZ NAGOLD

Möbelhaus Holzer NAGOLD Telefon 235 Schlafzimmer, Wohnzimmer Küchen-, Einzel- u. Büro-Möbel Wirtschaftsstühle sofort lieferbar

Die Radsport-Abteilung des V.F.L. Altensteig ladet ein zu ihrer am Sonntag, d. 28. d. M. in der Turnhalle Altensteig stattfindenden Saalsport-Veranstaltung

Altensteig Stadtgarten Geschw. STEY Der Welt beste Turmsteinkünstler

ADOLF Heiser OPTIKER- UHRMACHERMEISTER NAGOLD, Marktstr. 4, Telefon 343 UHREN - OPTIK - SCHMUCK - BESTECKE

Wegen Verbeirung suche ich bis spätestens 1. Okt. oder auch früher eheliche, solide Bedienung Georg Seeger, Gasthaus zum „Waldhorn“ Nagold

Geschäfts-Empfehlung! Reparaturen an Herden, Öfen, Waschkesseln sowie alle sonstigen Haflnerarbeiten führt zur vollsten Zufriedenheit aus EMIL PAUL, ALTENSTEIG, Bahnhofstraße 344

Altensteig Stadtgarten Geschw. STEY Der Welt beste Turmsteinkünstler Jugend - Kraft - Schönheit Kommen, sehen u. staunen

Am kommenden Dienstag, den 30. August 1949 nachmittags findet in Nagold ein Schaupflügen der neuesten Eberhardt-Gespann- und Anbaupflüge für Schlepper statt. Interessenten werden hierzu freundlich eingeladen.

Am Sonntag, den 28. August 1949 im „Hirscheel“ in Wildberg. Beginn 18 Uhr. Es spielt die Kapelle Bender.

Junge Schaffkuh mit dem 4. Kalb, sowie ein jähriges Einstellrind verkauft Karl Großmann Rottfelden Kr. Calw

Gelogenheitskauf Verkauft fabrikneuen, kombinierten weißen Küchenherd Gottlieb Bühler, Waldsee

Berg & Schmid Nagold Bezirksvertretung der Firma Gebrüder Eberhardt, Pflanzfabrik, Ulm Treffpunkt um 14 Uhr bei obiger Firma.

Kaufmännischer Lehrling ehrlich und fleißig für Lebensmittelgroßhandlung in Altensteig gesucht. Schulzeugnisse und Lebenslauf erbeten unter L 26 an die Geschäftsstelle Altensteig

4 to Motorkipper in sehr gutem Zustand wegen Geschäftsveränderung sofort zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. A 27 in der Geschäftsstelle des Schwarzwald-Echo Altensteig

Herrenwintermantel neuerlich, für Größe 1,70 m zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Altensteig

Strickwaren aller Art fertigt an und verkauft laufend Gerhard Kaiser, Egenhausen

MOTORRAD Wenderer, 98 cm, gut erhalten, gegenbar zu verkaufen. Eszgruber Str. 4 Grönbach Kreis Freudenstadt

Ein Amerikaner über Katyn

Mißverständener Befehl Stalins?

W.G. Tausende deutscher Kriegsgefangener in der Sowjetunion haben in den Lagerbibliotheken unter den politischen Broschüren jenen Bericht einer sowjetischen Untersuchungskommission gelesen, in dem die Schuld an der Massenermordung polnischer Offiziere in der Nähe von Smolensk den Deutschen in die Schuhe geschoben wird. Auffällig war, daß jeder, der nur den leisesten Zweifel an dieser Darstellung laut werden ließ, von den Organen des NKWD verfolgt wurde. Das Ausland, erschüttert durch die unwiderlegbaren Zeugnisse über die nationalsozialistische Menschenvernichtung in Maidanek und Auschwitz, war bis heute bereit, an die Richtigkeit der russischen Version zu glauben. Denn das Goebbels die Technik der Propaganda virtuos zu handhaben verstand, haben ihm diejenigen, die durch Rauch und Raffinement nicht verblendet wurden, auch dann mißtraut, wenn er neutrale Zeugen aufmarschieren ließ wie im Falle Katyn.

Der amerikanische Journalist Julius Epstein, der während des Krieges Mitglied des „Office of War Information“ war, hat nun in der „New York Herald Tribune“ die Ergebnisse seiner Nachforschungen veröffentlicht. Sie deuten darauf hin, daß nicht Deutsche, sondern Russen jene Verbrechen begangen haben.

Am 13. April 1943 war im deutschen Rundfunk bekannt gegeben worden, im Walde von Katyn seien Massengräber entdeckt worden mit den Leichen von etwa 10 000 polnischen Offizieren, die nach der deutsch-russischen Teilung Polens als Gefangene der Sowjets im April und Mai 1940 umgebracht worden seien. Eine daraufhin erfolgte Anregung des damaligen Chefs des polnischen Emigrantenkabinetts, General Sikorski, die Angelegenheit durch das Internationale Rote Kreuz untersuchen zu lassen, wurde von Moskau am 25. April brüsk mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur polnischen Exilregierung beantwortet. Die Sowjets behaupteten, die polnischen Offiziere seien erst nach der Eröffnung des deutsch-russischen Krieges im August/September 1941 von Deutschen umgebracht worden.

Eine von Deutschland einberufene Zwölferkommission, in der vor allem Wissenschaftler kleiner neutraler Staaten vertreten waren, stellte jedoch in ihrem Protokoll vom 30. April 1943 fest, daß der Massenmord auf Russlands Konto zu setzen sei, und zwar auf Grund folgender Indizien: 1. Bei keiner der Leichen wurden Papiere gefunden, die ein späteres Datum als das des Mai 1940 getragen hätten. 2. Viele Wunden waren auf vierkantige, d. h. russische Bajonette zurückzuführen. 3. Die Körper waren in Winteruniformen eingekleidet. 4. Die Bäume über den Gräbern waren nach dem Ergebnis der mikroskopischen Untersuchungen im April/Mai 1940 eingepflanzt worden.

Die Unterzeichner dieses Protokolls haben auf eine neuerliche Rundfrage von Mr. Epstein erklärt, daß durch die seinerzeitige deutsche Regierung keinerlei Druck auf sie ausgeübt worden sei, und daß sie auch heute noch ihre damaligen Feststellungen aufrecht erhalten.

Die Frage, was die Russen zu der Bluttat veranlaßt haben könnte, hat schon der polnische Exministerpräsident Mikolajczyk in seinem in England erschienenen Buch „The Rape of Poland“ zu beantworten versucht. Er will von einem der Sowjetbotschaft in London attachierten russischen Offizier erfahren haben, Stalin habe einem Abgesandten des Lagerkommandanten auf die Frage, was mit den polnischen Offizieren geschehen solle, auf einen Zettel ein einziges Wort niedergeschrieben — es wird in der englischen Ausgabe mit „liquidieren“ wiedergegeben — das ebenso gut „freilassen“ wie „überführen“ bedeuten können, das aber vom Lagerkommandanten als „liquidieren“ im Sinne des NKWD, das heißt als „töten“ aufgefaßt und ausge-

führt worden sei. Auch die Tatsache, daß der Generalankläger des sowjetisch kontrollierten Polens, Sawicki, im Jahre 1943, „um die Russen von jedem Schuldverdacht zu reinigen“, eine Untersuchung vorgeschlagen, sie aber, nachdem er Mikolajczyks Meinung über Katyn erfahren, nicht durchgeführt habe, bestätige das schlechte Gewissen der Russen.

Am 13. Februar 1948 berichtete die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“, der polnische Justizminister habe zu Beginn des Jahres 1947 den Krakauer Anwalt Roman Martini beauftragt, Material zu sammeln für einen Prozeß, der die Schuld der Deutschen endgültig erweisen sollte. Martini habe herausgefunden, daß die Opfer von Katyn mit in Deutschland fabrizierten Pistolen erschossen worden seien, die Rußland auf Grund des Rspallo-Vertrages erhalten habe. Darüber hinaus habe er die Namen von sechs NKWD-Offizieren ermittelt, die die Ermordung ausgeführt hätten. Nach der Abgabe seines Berichts sei Martini von zwei jungen polnischen Kommunisten ermordet worden. Die Täter seien zwar verhaftet worden, aber wenige Tage nachher aus dem schwer bewachten St. Michaels-Gefängnis in Krakau „entkommen“.

Der Nürnberger Gerichtshof ist bis jetzt das einzige nicht aus Angehörigen der beiden verwickelten Parteien bestehende Gremium gewesen, das sich mit dem Rätsel von Katyn befaßt hat. Aber auffallenderweise wurde in dessen Urteilsspruch vom 30. September 1946

der Mord, mit dem der russische Ankläger Rudenko die deutschen Hauptkriegsverbrecher belastet hatte, nicht mehr erwähnt. Epstein fordert deshalb heute, daß ein amerikanisches Komitee oder eine internationale Kommission des Roten Kreuzes gebildet werde, die, unterstützt von den Vereinten Nationen, eines der größten Verbrechen des letzten Krieges aufklären soll.

Diesen amerikanischen Vorschlag möchten wir wärmstens begrüßen. Nicht so sehr deshalb weil durch seine Verwirklichung unter Umständen ein schwerwiegender Posten von der moralischen Schuldsumme, mit der Deutschland belastet ist, gestrichen würde. Denn es gibt heute keinen rechtlich denkenden Ausländer mehr, der die Kollektivschuldthese behält und das deutsche Volk schlechthin mit seiner skrupellosen Führerelite und deren Untaten identifizieren würde. Und es gibt heute keinen gerecht denkenden Deutschen mehr, der jene verbrecherischen Schänder des deutschen Namens nicht ausstoßen und verachten würde. Aber gerade um draußen und drinnen das Vertrauen derer nicht zu enttäuschen, die das Recht für die allein dauernde Grundlage aller Weltpolitik halten, müßten die Mächtigen ihre Urteile nach beiden Seiten fällen, ohne Rücksicht darauf, ob ehemalige Feinde oder Verbündete getroffen werden. Sollte aber die sowjetische polnische Regierung einer internationalen Kommission den Zutritt zu Katyn verweigern, so wäre dies ein Beweisstück mehr für die russische Schuld.

Generalprobe in der Türkei

Skeptische Beurteilung durch die USA / Türkische Klagen

AA. „Die Türkei ist für die Russen eine Angelegenheit von 8 Tagen: einen Tag benötigen sie, um die Türken zu schlagen und sieben, um das Land zu besetzen“, erklärte kürzlich General H. McBride, Chef der Heeres-, Marine- und Luftwaffenabteilungen der USMAT (United States Military Aid for Turkey) in seinem Hauptquartier. Zu diesem vernichtenden Urteil über die in Ausführung der Truman-Doktrin von den USA in der Türkei unternommenen zweijährigen Anstrengungen, die den amerikanischen Steuerzahler in den ersten zwölf Monaten schon über 100 Millionen Dollar gekostet haben, kommt der amerikanische General nach Abschluß der türkischen Herbstmanöver.

Nach den Berichten der USMAT-Offiziere erwiesen sich die Nachrichtenverbindungen, die taktischen Bewegungen und die Verproviantierung der türkischen Truppen als verheerend. Die Verbände der ersten türkischen Armee unter dem Oberbefehl des Generals S. Gurler wurden von den gelandeten feindlichen Truppen theoretisch vernichtet und das gesamte Hauptquartier gefangen genommen. Dabei galt gerade diese Armee als die beste der insgesamt drei türkischen Armeen. Ihre Manöveraufgabe war die Verteidigung des Bosphorus gegen feindliche Landungsversuche.

Ueber die militärischen Pläne der Amerikaner in der Türkei und deren bisherige Mißerfolge ist folgendes zu berichten: Gegen Ende des Sommers 1947 kehrte eine Anzahl von Offizieren der USA-Militärmission nach flüchtigem Studium der militärischen Bedürfnisse des Landes aus Ankara nach Washington zurück. Sie überbrachte dem Pentagon Pläne und optimistische Berichte über die militärischen Möglichkeiten des strategisch überaus wichtigen türkischen Gebietes, dem Knotenpunkt der Verbindungswege zwischen Europa und Asien. Die USA-Pressen veröffentlichte in Leitartikeln Erklärungen des Missionschefs General R. Oliver, in denen dieser versicherte, er wäre glücklich und stolz, wenn er türkische Einheiten befähigen könnte. Sein Marinekamerad, Vizeadmiral R. Harriman, verglich das türkische Marinepersonal mit den amerikanischen Seeleuten.

Wahrscheinlich hat die traditionelle türkische Gastfreundschaft, die in zahllosen Dinners und Cocktail-Parties beredten Ausdruck fand, wesentlich zur rosigen Auffas-

sung beigetragen. Nach dem Manöver im vergangenen Herbst, dem zweiten, das unter amerikanischer Aufsicht stattfand, hat die USMAT den für die Modernisierung der Türkei ursprünglich auf drei Jahre festgesetzten Zeitraum jedoch um zwei weitere Jahre verlängern müssen.

Nach dem Mißerfolg der Herbstmanöver mußte der türkische Generalstabschef Salih Omurtak sich zur strategischen Auffassung der Amerikaner bekennen, die die Zurücknahme der türkischen Truppen von den ursprünglich vorgesehenen Verteidigungsstellungen bei Erzurum im Osten und in der Tschaldscha-Linie im Westen (Thrazien) auf das strategische Dreieck von Alexandrette südlich vom Taurus und Amanus planen. Dies bedeutet, daß im Kriegsfall fast das gesamte Gebiet der Türkei einschließlich Ankara und Istanbul aufgegeben werden wird. Eine neu zu bildende 12 bis 15 Divisionen umfassende türkische Armee genügt zur Sicherung dieses Raumes, der amerikanischen Bombengeschwadern als Basis für Bombenangriffe auf das russische Petroleumgebiet im Kaukasus sowie auf wichtige militärische oder industrielle Zentren dienen soll.

Von türkischer Seite werden übrigens bittere, aber ergebnislose Klagen über Quantität und Qualität des von den USA gelieferten überschüssigen Kriegsmaterials und über die amerikanischen Methoden und Taktiken geführt, weil sie sich den örtlich gegebenen Bedingungen nicht anzupassen vermögen. Die Amerikaner aber kritisieren die in technischer Beziehung mehr als mangelhaften Verhältnisse in der Türkei. Die Beschwerden sind in beiden Fällen nicht ohne Berechtigung.

Von den bis zum 31. Dezember 1948 gelieferten, nur auf etwa 103 000 Gewichtstonnen geschätzten überschüssigen amerikanischen Kriegsmaterialien mußten die Türken sofort zwei volle Jagdstaffeln amerikanischer Flugzeuge außer Dienst stellen, weil ihre nicht mehr einwandfreien Vergaser Benzinbrände verursachten und die Gummileitungen defekt geworden waren. In einem einzigen Monat wurden 14 Flugzeugabstürze mit tödlichem Ausgang gemeldet. Die USMAT schlug vor, der Presse zu untersagen, über solche Unfälle zu berichten oder die Zeitungen anzuweisen, kommunistische Sabotage dafür verantwortlich zu machen.

Erfolgreicher Außenseiter

Schickt Zürich Duttweiler in den Ständerat?

Von unserem Berner-ck-Mitarbeiter

Gottlieb Duttweiler, „der Hecht im Karpenteich“, wie ihn seine eigene Zeitung, die „Tat“ in Zürich einmal bezeichnet hat, stand vor den Sommerferien wieder einmal im Vordergrund der schweizerischen Innenpolitik. Nur wenige tausend Stimmen fehlten ihm Anfang Juli, um bei einer Nachwahl von den Wählern seines Heimatkantons Zürich in den Ständerat, die Vertretungskörperschaft der Kantone im Schweizer Bundesparlament, geschickt zu werden. 24 000 Stimmen erhielt er mehr als die beiden bürgerlichen Gegenkandidaten zusammen, von denen einer auch von den Sozialdemokraten unterstützt wurde. Da Duttweiler die absolute Mehrheit (außer in der Stadt Zürich) nicht erringen konnte, wird er sich am 11. September erneut den Wählern stellen müssen, wobei dann die einfache Mehrheit entscheidet. Das Wahlergebnis, das in anderen Kantonen für Duttweiler kaum möglich gewesen wäre, hat in der schweizerischen Öffentlichkeit teilweise überrascht, zumal mit ihm die bisher gültigen Parteienverhältnisse aus ihrem mehr oder weniger festen Rahmen geschüttelt wurden.

Duttweiler, dieser phantasievolle Einundsechziger ist ohne Zweifel eine der eigenwilligsten Persönlichkeiten der Schweiz, die auf Grund eines kaum zügelbaren Temperaments, der Schärfe ihrer Sprache und eines beinahe kompromißlosen Willens auf schärfste Gegnerschaft stößt. Selbst einer seiner Freunde sagte einmal von ihm: „Er hat so viele Ideen, daß es ein Glück ist, daß nicht alle ausgeführt worden sind.“

In der Brust dieses stämmig gewachsenen Menschen, aus dessen kernigem Gesicht Tatkraft spricht, schlagen gleich drei Herzen: ein kaufmännisches, ein politisches und ein rein menschliches.

Das Kaufmännische hat es ihm wohl erst ermöglicht, den Sprung in die große Öffentlichkeit zu tun. Ist er doch der Schöpfer der Migros-Gesellschaft, die er nach einem zweijährigen Aufenthalt in Brasilien als Kaffee- und Zuckerplantagenbesitzer im Jahre 1925 in Zürich aus der Taufe hob. Heute ist diese mit zahlreichen Läden und Verkaufsaufbauten in der ganzen deutschsprachigen Schweiz vertreten. 1940 wurde die Migros in eine Genossenschaft umgewandelt, wobei Duttweiler großzügig auf seine Privatrechte verzichtete, was nicht wenig dazu beitrug, seine Popularität unter den Konsumenten zu heben. Diese arbeitet nach dem Grundsatz: großer Umsatz und kleine Gewinnspanne. Sie ist derart durchorganisiert, daß die Spensensätze der Filialen trotz hoher Löhne nur 5 bis 6 Prozent betragen. Duttweilers kommerzielle Tätigkeit blieb aber nicht allein auf die Migros beschränkt. Sie läßt sich nur stichwortartig umreißen: Gründung einer Schokoladenfabrik in Meilen; Schöpfung der Hotelplan-Genossenschaft im Jahre 1935, die Reisen mit Pauschalpreisen, in denen alles inbegriffen ist, organisiert; Aufbau und Reorganisierung der Ungeheuer-Bergbahn im Tessin, die, weil nicht rentabel, zum Abbruch bestimmt war, Errichtung von Sprachschulen der Migros und Kursen kunstgewerblicher und kunsthandwerklicher Art, Beteiligung am Film und an sozialen Werken.

Als Politiker und Wortführer des „Landesrings der Unabhängigen“ sahen wir ihn in Großversammlungen und im Nationalrat. Mit bisweilen derber, aber auch origineller Feder greift er oft in den Streit des Tages ein. Obwohl seinem Wesen nach autoritär, weiß er eine gegenteilige Meinung zu schätzen. Er sucht den Widerspruch und erwartet ihn auch. In den letzten Jahren hat er auf seine politische Fahne den Kampf gegen die Trusts geschrieben, was ihm wohl nicht wenige Stimmen aus den Kreisen der Arbeiterschaft eingetragen haben dürfte. Wenn er auch im schweizerischen politischen Leben ein Außenseiter ist und bleiben dürfte, so wird er doch als Persönlichkeit weiterhin eine Rolle spielen und manche seiner Ideen dürften in der einen oder anderen Form Verwirklichung finden, ganz unabhängig davon, ob er am 11. Sept. in den Ständerat einzieht oder nicht.

Die Pläne des Städtetheaters

40 Städte im Lande werden bespielt

Das Städtetheater Tübingen-Reutlingen beginnt seine neue Spielzeit am 29. August in Rottenburg mit dem aktuellen Stück Walter Erich Schäfers „Die Verschönerung“ (Regie Jos. Keim). In Tübingen wird sich der Vorhang erstmals am 2. September über Schillers „Häubern“ (Regie Paul Rose) heben; am 3. September folgt dann hier „Die Verschönerung“ und am 4. September die Premiere des Lustspiels „Der Herr im Haus“ von H. Lindsay und B. Crouse, in dem Frau Traute Rose Regie führen wird.

In einem dieser Tage erschienenen Programm-vorschauheft, zu dem die Oberbürgermeister von Tübingen und Reutlingen Geleitworte geschrieben haben, sind unter den für die Spielzeit 1949/50 in Aussicht genommenen Werken, von denen 18 in bestimmtem Spielplan erscheinen, weiterhin ausgeführt: Von den Klassikern Schillers „Die Braut von Messina“, „Maria Stuart“, „Wallensteins Tod“ (mit Theodor Loos) und „Fiesco“, Shakespeares „Viel Lärm um Nichts“, Lessings „Nathan der Weise“, Kleists „Zerbrochener Krug“ (mit Paul Rose als Adam), Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen“, Calderons „Der Richter von Zalamea“. An anderen Schauspielen und Volksstücken sind vorgesehen: Gerhart Hauptmann, „Die versunkene Glocke“; Hermann Sudermann, „Johannisfeuer“ oder „Die Ehre“; Max Halbe, „Jugend“; Knut Hamsun, „Vom Teufel geholt“; W. Meyer-Förster, „Alt-Heidelberg“; Hans Fitz, „Kurfürscherlei“. An Komödien und Lustspielen beabsichtigt die Intendanz des Städtetheaters unter folgenden Werken auszuwählen: Carl Zuckmayer, „Der fröhliche Weinberg“ (voraussichtlich Ende September); H. von Hofmannsthal, „Der Schwierige“; Hans Alfred Kihn, „Meisken“; G. B. Shaw, „Pygmalion“; Roderich Benedix, „Die sätlichen Verwandten“; Bruno Frank, „Sturm im Wasserglas“; André Birabeau, „Mein Sohn, der Herr Minister“. Und als Uraufführung ist die Komödie „Zu treuen Händen“ von Michael Kurtz vorgesehen. In der Liste der modernen Dramen und Erstaufführungen sind aufgeführt: G. Weissenborn, „Die Neuberlin“; Jean Cocteau, „Heilige Ungeheuer“ (deutsche Erstaufführung); Federico Lorca, „Bernarda Albas Haus“; Jean Paul Sartre, „Die Fliegen“ oder die Einakter „Bei geschlossenen Türen“ und „Die ehrbare Dirne“; Emmanuel Roblès, „Misterrat“; Jean

Giraudoux, „Die Irre von Chaillot“; Bert Brecht, „Mutter Courage“; Alexander Maral, „Der große Augenblick“ (deutsche Erstaufführung); Franz Kafka, „Der Prozeß“ und von Sigmund Graff die Uraufführung eines Stückes um Goethes Mutter, dessen Titel noch nicht feststeht.

Wenn es das Städtetheater als seine erste Aufgabe ansieht, nicht nur einer kleinen Schicht, sondern der ganzen Bevölkerung des von ihm bespielten Landes gutes Theater zu bieten, so dürfte das mit den in Aussicht genommenen Werken zweifellos erreicht werden. Vom Miterleben erschütternder Schicksale bis zum befreundeten Lachen spannt sich der Bogen.

Mit dem großen Schillerzyklus beabsichtigt das Theater, nachdem es in der vergangenen Spielzeit Goethe durch die vielbesetzte Faustinszenierung geehrt hat, nach zweijähriger Pause in verstärktem Maße den größten deutschen Dramatiker zu würdigen. Das Zeittheater kommt in einem seiner stärksten neuen Werke zu Worte, mit Walter Erich Schäfers „Die Verschönerung“. Dieses Werk gibt einen packenden Ausschnitt aus den Ereignissen um den 20. Juli 1944. In einem Verhörzimmer der Berliner Gestapo rollt die Handlung ab, in deren Mittelpunkt die tragische Gestalt des Obersten von Stauffenberg steht.

Im Ensemble haben sich einige Änderungen ergeben. Der Verlust mehrerer wertvoller Kräfte ließ sich leider nicht vermeiden, doch hofft Intendant Rose, durch Neuzugänge junger Kräfte — vorwiegend aus München — und durch Gastspiele bekannter Künstler wie Maria Fein, Lotte Hardt, Ebba Johansson, Hilde Körber, Traute Rose und im letzten Drittel der Spielzeit regelmäßig Theodor Loos allen Anforderungen des Spielplans gerecht zu werden.

Selbstverständlich wird auch in dieser Saison die Gastspielstätigkeit des Theaters im Lande Südwürttemberg-Hohenzollern einen breiten Raum einnehmen. Durch den äußerst begrüßenswerten Wegfall der Lustbarkeitssteuer werden die Abstecher noch mehr als bisher dazu beitragen, das wirtschaftliche Fundament des Theaters zu festigen. 40 Städte werden insgesamt bespielt, davon 20 bis 25 regelmäßig alle vier Wochen. Da auch viele mittlere und kleine Orte in den Reiseplan aufgenommen worden sind, wird so mancher Theaterfreund, der bisher nur selten und unter großen Kosten und Schwierigkeiten einen Theaterbesuch etwa in Stuttgart oder Tübingen erleben konnte, freudig die Möglichkeit

wahrnehmen, nunmehr in seinem Heimatort langentbehrte Klassiker, beliebte Lustspiele oder aktuelle, interessante neue Werke sehen zu können.

Ein Traum ging in Erfüllung

Deutscher Nachwuchsstar nach Hollywood verpflichtet

Es sind nicht nur die Backfische, die davon träumen, einmal auf der flimmernden Leinwand zu erscheinen und beim Film Erfolg, Glück und Geld zu gewinnen. Die vielen Anfragen, die täglich bei den neuen deutschen Filmgesellschaften einlaufen, beweisen es. Die Tatsache, daß es ja stets nur ganz wenige sind, denen der Durchbruch gelingt, vermag nicht abzuschrecken. Und dringt dann einmal wieder die Kunde von einem besonderen Glücksfall hinaus, wachsen auch die Hoffnungen wieder. Ein solcher Glücksfall ist neuerdings Cornell Borchers. Die junge Memelländerin studierte erst in Göttingen Medizin, bis Arthur Maria Rabenalt sie an die Berliner Schauspielschule brachte. In zwei deutschen Filmen, „Anonyme Briefe“ und „Marina“, spielte sie bisher. Im letzten sahen sie die Amerikaner und stellten fest, daß dies gerade der Typ sei, den sie für ihren Luftbrückenfilm „Quartermaster City“ suchten. So war Cornell, nach nur sechsmonatiger Filmkarriere, ehe sie sich verahm im Besitze eines siebenjährigen Hollywood-Vertrages. Hoffentlich wird sie sich das Beispiel ihrer „Vorgängerin“ nach Hollywood, Hildegard Knef (jetzt Hildegarde Neff), zur Lehre dienen lassen und sich nicht so rasch und gründlich amerikanisieren und damit den eigentlichen Reiz für die Amerikaner verlieren. Sollte doch eigentlich Hildegard Knef die Rolle im Luftbrückenfilm spielen, die jetzt Cornell Borchers übertragen wurde. Vor der Fahrt über den Großen Teich will Cornell noch zwei deutsche Filme drehen. Wir sind nun gespannt, die Bekanntheit der jungen Schauspielerin auf der Leinwand zu machen und uns von ihr ebenso bezaubern zu lassen wie die Amerikaner, die ihr eine glänzende Karriere eröffnen, wie sie sich hunderte erträumen und die nur wenige erreichen.

Acht Goetheplaketten vorgeschrieben

Für die Goetheplaketten, die bei den Frankfurter Goethefeierlichkeiten am 28. August verliehen werden, sind folgende Persönlichei-

ten vorgeschlagen: der französische Schriftsteller André Gide, der spanische Philosoph und Schriftsteller Ortega y Gasset, der frühere schweizerische Gesandte in Paris Prof. Dr. Carl J. Burckhardt, der Kanzler der Universität Chicago Prof. Dr. Robert Hutchins, der englische Publizist Victor Gollanz, der Bildhauer Gerhard Marcks, der Historiker Prof. Dr. Friedrich Meinecke, der Generaldirektor des NWDR Dr. h. c. Grimme.

Kulturelle Nachrichten

Im Mittelpunkt der Goethefeier der württemberg-badischen Landesregierung und der Stadt Stuttgart am Sonntag in Stuttgart steht ein Vortrag von Rudolf Alexander Schröder über „Goethe und unsere Zeit“.

Freiherr Wolf Götz von Berlichingen plant von 1950 ab die regelmäßige Veranstaltung von Freilichtspielen mit Goethes „Götz“ in Jagsthausen.

Das Institut für ältere deutsche Geschichtsforschung, die Monumenta Germaniae Historica, das nach seiner Evakuierung aus Berlin nach Schloß Wellenstein bei Bamberg verlegt worden war, wird gegenwärtig nach München gebracht.

Das im Rohbau wiedererrichtete Geburtshaus Goethes in Frankfurt kann wegen finanzieller Schwierigkeiten in absehbarer Zeit nicht fertiggestellt werden.

Die bisher größte Gruppe deutscher Studenten, die aus 74 männlichen und weiblichen Studierenden besteht, ist von Bremerhaven aus zum Studium nach Amerika abgereist.

Der Literaturhistoriker und Theaterkritiker des Berliner „Nachtreißer“ und Mitherausgeber der Zeitschrift „Vision“ Paul Wiegler, ist in Berlin im Alter von 71 Jahren gestorben.

In den weitbekannten Dresdner Kreuzchor dürfen in Zukunft nur noch Mitglieder der kommunistischen „Freien deutschen Jugend“ aufgenommen werden.

In Wien begannen die Aufnahmen zu dem Farbfilm „Kind der Dena“ mit Marika Rokk der annähernd sieben Millionen Schilling kosten soll und mit russischer Kapitalbeteiligung gedreht wird. Partner von Marika Rokk sind Walter Müller und Robert Lindner.

Zehn Jahre Lebensmittelrationierung

Von Regierungsdirektor Dr. Adt

Seit zehn Jahren ist unser tägliches Brot rationiert. Am 27. August 1939 trat die „Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen“ in Kraft...

Kein Wunder, daß jedermann dieser Zustand leid ist. Es können daher wohl nicht nur zufällige Gründe sein, die das Abtreten der Rationierung von der Bühne des Geschehens bei uns bis jetzt verhindern...

Die Militärregierungen der drei Westzonen neigen von vornherein der zweiten Alternative zu und haben in letzter Zeit wiederholt wissen lassen, daß sie den Ausschluß für eine völlige Beseitigung der Lebensmittelrationierung noch nicht als gekommen erachten...

Eine aufschlußreiche Weinversteigerung in Forst

Eignerlaxen nicht immer erreicht

—lb— NEUSTADT a. d. Haardt. (Eig. Bericht.) Weinversteigerungen im Bereich der Mittelhaardt (Deidesheim, Forst, Ruppertsberg usw.) bestimmen weitgehend das Preisniveau aller Pfälzer Weine...

Es ist daher nicht übertrieben, wenn gesagt wird, die kürzlich vom Forster Winzerverein abgehaltene Versteigerung von etwas mehr als 33 000 Liter Wein wurde eine Art Richtschnur für künftige Verkäufe...

Legt man diese Versteigerung als Maßstab an die surst noch für Oberhaardter Weine geforderten Preise — das Gebiet zwischen Neustadt und Landau mit Malkammer, Hambach, Edenkoben — so sind diese zweifellos noch zu hoch taxiert.

Aus der christlichen Welt

Leidenschaft

Es gibt eine Leidenschaft, welche die Sinne verwirrt und die Herzen verbrennt. Sie stürzt den Menschen in Torheit und Schuld. Das ist die unheilvolle Leidenschaft, welche die Welt in einen ruhelosen Kampfplatz der Interessen und Begierden verwandelt...

Es gibt aber auch eine heilige Leidenschaft, welche nicht um die Durchsetzung der eigenen Wünsche, sondern um die Ehre Gottes eifert und um seinetwillen das Höchste wagt.

Viel Volke hat sich an Jesu Fersen gehaftet. Er aber wendet sich um und spricht: „So jemand zu mir kommt und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwäger, auch dazu sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger sein.“

Man wird beim Jesu Wort des Herrn bedenken dürfen, daß er vor allen andern sich selbst unter diese Forderung gestellt hat. In einer großen Einsamkeit geht er ans Kreuz...

Ihrer heutigen Höhe, die der Deutsche an der Rationierung beanstandet; daß er den Lebensstandard des Durchschnittsengländers oder Durchschnittsfranzosen zunächst nicht erreichen kann...

Zuzugeben, daß der Charakter der modernen Lebensmittelrationierung ein anderer ist als der früherer Zeiten. Damals beschränkte sich die Rationierung auf Anlage und Verteilung greifbarer Vorräte an Naturalien...

Im Jahre 1939 dagegen übernahm diese Aufgabe in Deutschland eine längst entwickelte, technisch durchgebildete und eingearbeitete, besondere Ernährungsorganisation...

Neues Jagdgesetz für Württemberg-Hohenzollern

Die bewährten Rechtsätze des Reichsjagdgesetzes wurden übernommen

Das vom vorläufigen Landesjagdausschuß entworfene, im Reg.Bl. Nr. 36 veröffentlichte Jagdgesetz vom 17. 7. 1949 hat aus praktischen Gründen den äußeren Aufbau des Reichsjagdgesetzes beibehalten...

An Neuerungen sind vor allem hervorzuheben: Der Aufbau und die Einrichtung der Jagdbehörden sind demokratisch organisiert. Alle beteiligten Kreise sind vertreten...

Wie nun der 49er wird, kann zur Stunde noch kaum annähernd vorausgesehen werden. Fest steht, daß die Menge hinter dem vergangenen Herbst erheblich zurückgeblieben und Rotweine in der Pfalz weiterhin ziemlich knapp sein wird.

CP. Trotz der zunehmenden Produktionssteigerung in der Kraftfahrzeugindustrie der Bizone während der letzten zwei Jahre kann die starke Nachfrage nach Kraftfahrzeugen, insbesondere nach Personenwagen, noch nicht befriedigt werden...

Auf diese Frage antwortet eine vom Verband der Automobilindustrie E.V. mit großer Sorgfalt auf Grund amtlicher und privater Unterlagen sowie eigener Erhebungen zusammengestellte Statistik.

Vor dem Kriege war der Handel der größten Käufer von Personenkraftwagen; er nahm 25,4%, also ein Viertel, der Gesamtproduktion ab.

Wer kauft die neuen Autos?

Reichsnährstand. Nicht viel anders vollzog sich der Übergang zur Rationierung in den anderen kriegsführenden Staaten. Kennzeichnend war, daß neben oder richtiger über die Rationierung die totale Lebensmittelbewirtschaftung gestellt wurde...

An diese Unterschiede zwischen Rationierung und Bewirtschaftung hat Ministerialdirektor Poßmann als Sprecher der VIELF gedacht, als er vor kurzem erklärte...

Der neugewählte Bundestag wird den ganzen Fragenkomplex der Lebensmittelrationierung und -bewirtschaftung in Blöße einer Erörterung und nach Möglichkeit einer neuen und befriedigenden Lösung entgegenführen müssen.

Das Gesetz gliedert sich in 12 Abschnitte: Jagdrecht, Jagdausübungsrecht in Jagdbezirken, Beteiligung Dritter an der Ausübung des Jagdrechts, Jagdschein, besondere Rechte und Pflichten bei der Jagdausübung...

Für Hunde- und Katzenhalter sind die Bestimmungen des § 40 Abs. 2 von Interesse. Danach darf der Jagdausübungsberechtigte Hunde, die im Jagdbezirk außerhalb der Einwirkung ihres Herrn und Katzen, die in einer Entfernung von mehr als 300 m vom nächsten bewohnten Hause wildernd getroffen werden...

Für die Landwirtschaft wäre die Lösung der Frage, wer den Wildschadenersatz übernimmt, von vorrangigem Interesse. Die gesetzliche Wildschadenersatzpflicht, die nach Wegfall der Jagdgemeinschaften künftig in erster Linie den Gemeinden zufallen wird...

gestellte und Arbeiter mit 22,5%. Dann erst kam die Industrie mit 18,6%, das Handwerk mit 11,4% und die freien Berufe, Ärzte, Rechtsanwälte, Kulturschaffende usw. mit 7,7%.

Dieses Bild hat sich nach dem Kriege stark verschoben. Größter Käufer von Pkw. ist jetzt die Industrie mit 38,5% geworden, ihr folgt der Handel mit 18,3% und dann das Heer der Behörden mit 18,1%.

Wie in öffentlichen Sälen wurde jede Gelegenheit zur Verkündigung wahrgenommen. Ebenso bedeutsam ist im Methodismus die Pflege wahrer Gemeinschaft. Dies kam zum Ausdruck in den Worten, die Bischof Dr. Sommer der Abendmahlsfeier vorausschickte...

Zur Eheschließung von Kommunisten. ROM. Zu dem Dekret vom 1. Juli 1949, durch das Kommunisten von den Sakramenten ausgeschlossen wurden, hat das Hl. Offizium unter dem 11. August eine Erklärung erlassen...

Kurzberichte

Schnittholzwachstum in Westdeutschland

ROSENHEIM. Auf der letzten Tagung der Rosenheimer Holzboerse teilte der Geschäftsführer des Fachverbandes bayerischer Sägewerke, Metzger, mit, daß das westdeutsche Gesamtwachstum an Schnittholz gegenwärtig rund 10 Mill. cbm betrage...

Schacht macht Vorschläge

BERN. Schweizer Zeitungen haben aus der „New York Herald Tribune“ ein Interview mit dem früheren deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht übernommen...

32,5 Prozent der Importe nicht abgedeckt

FRANKFURT. Wie die Jena bekannt gibt, hat der deutsche Außenhandel im Monat Juli einen neuen Nachkriegsrekord erreicht. Die Gesamteinfuhren beliefen sich auf 240 Mill. Dollar...

490 Millionen Ostmark Jahresexport

BERLIN. Der Export der sowjetischen Besatzungszone belief sich 1948 auf 490 Millionen Ostmark, der Import auf 508 Mill. Ostmark...

Mißbrauch westdeutscher Firmenzeichen

FRANKFURT. Im Hinblick auf wiederholte Klagen amtlicher westdeutscher Stellen über das Warendumping der Exporteure der Sowjetzone macht der Zentralverband der westdeutschen Elektroindustrie auf das unfaire Verhalten der volkreicheren Betriebe aufmerksam...

Aufruf deutscher Reichspatente

FRANKFURT. Alte Patente des ehemaligen deutschen Reiches werden vom Patentamt der Doppelzone in München erneut aufgerufen. Dadurch sollen, wie ein Sprecher des Zweizonenrechtsamtes erklärte...

Hafpflichtversicherungsansprüche 1:1 umgestellt

FRANKFURT. Ansprüche an Hafpflichtversicherungsunternehmen aus Zahlungen von Renten, Verdienstaufschlag und anderen wiederkehrenden Leistungen, die für einen vor der Währungsreform eingetretenen Schaden ausbleibt werden müssen...

Zur Wiederrückzahlung der Betriebs- und Ersatzkassen

Wie wir schon in unserer letzten Ausgabe berichtet haben, sind die Betriebs- und Ersatzkassen in der französischen Zone wieder zugelassen. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz...

kraft des Handwerks spiegelt sich auch darin wider, daß der Anteil des Handwerks jetzt nur noch 2,1% ausmacht gegen 11,4% vor dem Kriege. Gleich stark abgenommen ist der Anteil der Land- und Forstwirtschaft...

Wir wollen mit den Andersgläubigen keinen anderen Kampf haben als den Wettstreit in wahrer Nächstenliebe. Ludwig Windthorst

griffen würden, die bei Eheschließungen von Katholiken mit Personen, die vom Glauben abgefallen seien, vom Knonnischen Recht gefordert würden. Hier sei also kein besonderer kirchlicher Dispens nötig wie im ersten Fall...

LUDWIGSBURG. Vom 17. bis 19. September wird hier eine Konferenz des Gnadauer Verbandes pietistischer Gemeinschaften in Süddeutschland stattfinden...

MAINAU. Das Internationale Institut Schlaf Mainau lädt für den 29./30. Sept. Pfarrer und Theologiestudenten zu einer Konferenz über Jugendfragen ein...

MÜNCHEN. In einem Gespräch zwischen evangelischen und katholischen Theologen in der Evangelischen Akademie Tutzing nahm der katholische Professor Lortz (Münster) eindeutigen Abstand von der tendenziösen Lutherkritik Thomas Manns...

BERLIN. Die evangelische Kirchenleitung Berlin-Brandenburg hat die Behauptungen eines Beamten der amerikanischen Militärregierung, sie habe Nazipastoren in ihren Reihen geduldet, zurückgewiesen.

LONDON. Das gemeinsame Komitee der anglikanischen Hochkirche und der Freikirchen, das im Frühjahr auf Anregung des Erzbischofs von Canterbury und des Ministerpräsidenten Attlee gebildet worden war...

Gefährdete Zirkustradition

Nur wenige deutsche Unternehmen haben sich gehalten

Zirkusluft: schauende Bären, fauchende Tiger, tanzende Elefanten und Pferde, Schimmel, Füchse und Rappen mit bunten Federbüschen auf den Köpfen. Dazu wirbelnde Luftakrobaten, zierliche Seiltänzerinnen, Schlangenspieler mit Gummigelenken, Jongleure mit einem Dutzend Hände und dann — natürlich darf man sie nicht vergessen — die Clowns mit ihren dummen, oft saudummen und daher grotesken Einfällen. Die Mannigfaltigkeit der Bilder eines Programms regt immer wieder die Phantasie an, während schmetternde Trompeten und summende Saxophone im Rund des Zeltes widerhallen.

Neben ein halbes Dutzend Jahre hörte man nichts von den großen Zirkussen, nicht nur zum Bedauern der Kinder, denen sie immer wieder eine Märchenwelt vorzauberten, sondern auch zum Bedauern der Erwachsenen, die gern wieder einmal den Zauber der Manege spürchen wollten. Lediglich einige kleinere Zirkusse zogen noch durchs Land. Die großen Varianzenzelle aber sah man nicht, der Klang der Namen war geblieben: Sarasani, Krone, Busch, Hagenbeck usw. Was ist aus ihnen geworden, deren Namen nicht nur in Deutschland, sondern in weiten Gebieten aller fünf Erdteile ein Begriff geworden war?

Der Krieg war auch für die Zirkusse eine böse Zeit. Anfangs reisten sie noch in Mitteleuropa und gaben in den von Luftkrieg weniger bedrohten Städten ihre Gastspiele. Später beschränkten sie sich auf kleinere Orte, und schließlich zogen sie sich ganz zurück, um irgendwo in der Geborgenheit den Ablauf des Geschehens abzuwarten. Hier und da gab es im Krieg einige Einbußen. Härter wirkte sich die Kapitulation aus, als manches in fremden Ländern stehende Eigentum der Beschlagnahme verfiel. Auch in den folgenden Jahren ließen die Sorgen nicht nach. Keine Nahrung für die Tiere und dazu der ständige Kleinkrieg der Zirkusbesitzer — durchgeführt unter dem Tarnmantel der Entnazifizierung. Dem einen warf man nationalsozialistische Propaganda vor, weil er nach 1933 im Ausland unter der Hakenkreuzfahne gespielt hatte, und nahm ihm deshalb unter allerlei Vorwänden seine besten Tiere, den anderen wollte man zum Topp-Nazi stempeln, da in seinem Bau in den zwanziger Jahren die Nationalsozialisten ihre ersten größeren Versammlungen abgehalten hatten. Daß damals der Zirkus allen Parteien zur Verfügung stand, galt nicht als Entschuldigung. Es waren zum Teil dumme Machenschaften im Spiel mit dem Ziel, den Zirkus in familienfremde Hände zu überführen. Die Zeiten sind jedoch jetzt vorbei. Heute haben die Zirkusse ihre Sorgen bei der ersten großen Nachkriegstournee, und sie sind froh, wieder diese Sorgen haben zu dürfen.

Sarasani besteht nicht mehr

Ein kurzer Überblick über das Schicksal der großen Unternehmen bietet manche Neuigkeit, leider überwiegend weniger erfreulicher. Der Zirkus Sarasani besteht nicht mehr, wenigstens nicht mehr in Deutschland. Welch einen Klang besaß allein dieser Name und welche Anziehungskraft! Zehntausende, ja Hunderttausende gingen durch die breite Zeitpforte, sowohl in Hamburg und Köln wie in Madrid und in Sao Paulo. Der Zirkus besaß Weltruf, und sein Name übersaerte das Bestehen des Reiseunternehmens. 2000 Mann Personal reisten mit dem alten Sarasani. In Belgien, wo sein Elefantenzirkus abrannte, faszinierte sein Name und seine Leistungen die Menge ebenso wie auf seiner Südamerikareise, bei der er durch das Sinken eines Schiffes den schwersten und schließlich zum Zusammenbruch des Unternehmens führenden Schlag erlitt. In Essen löste sich der Zirkus 1933 unter dramatischen Umständen auf und Sarasani beschloß sein Wirken auf den standortgebundenen Zirkusbau in Dresden, in dem Anfangs des Krieges der Zirkusfilm „Zirkus Benz“ gedreht wurde. Was dem Reiseunternehmen beschieden war, konnte auch dem Dresdner Unternehmen nachgesagt werden: eine auf Leistung beruhende Popularität. Der schwarze Tag der Kunststadt an der Elbe — es war am 13./14. Februar 1945 — brachte auch das Ende des deutschen Zirkus Sarasani. Er wurde angesichts der großen Verluste in der Elbestadt kaum bekannt, daß auch Sarasani das Schicksal der Stadt nicht überdauerte.

Jenseits des Ozeans aber gastiert seit geraumer Zeit wieder ein Zirkus gleichen Namens. Trude Stösch-Sarasani, die letzte Besitzerin des Dresdner Unternehmens, verließ als geborene Schweizerin — ihre Heimat war Vevey am Genfer See — 1946 Deutschland und gründete in Argentinien ein Zirkusunternehmen unter dem altbekanntesten Namen. Widerspruchsvolle Meldungen dringen aus Südamerika nach Deutschland. Einmal soll Person dem argentinischen Sarasani zum „Staatszirkus“ ernannt haben, zum anderen hört man, daß der Zirkus aufgegeben sei und seine Besitzerin Kurzfilme drehe. Schließlich munkelt man gelegentlich, daß Frau Stösch-Sarasani nach Deutschland zurückkehren wolle. Ob sie dann hier wieder ihr Unternehmen aufbauen will, wird nicht verraten. Sicherlich, der Name allein ist ein Kapital — das allein aber tut es nicht.

Busch hatte viel Pech

Über dem bekannten Berliner Zirkus Busch stand in den letzten Jahren ebenfalls kein guter Stern. Sicherlich trat sein Name im Kreis der ganz großen etwas zurück, aber ihre Liste war nie vollständig, wenn er nicht erwählt wurde. Im Krieg bereitete Busch noch mehrere Länder und wählte u. a. im Winter 1940/41 nach Paris. Als die Schwierigkeiten immer größer wurden, stellte er den Spielbetrieb ein und zog sich nach Berlin zurück. Dort begann er auch in seinem festen Bau nach dem Krieg wieder zu gastieren. Schlecht und recht ging's bis zur Währungsreform. Die Berliner kamen in Scharen, doch lagen die Schwierigkeiten auf anderem Gebiet. Unüberwindlich wurden jedoch die Hindernisse durch die Blockade. Paula Busch tat ihr Möglichstes, um das

väterliche Unternehmen vor dem Untergang zu bewahren. Das Schicksal aber war stärker als der unermüdete Wille der fleißigen Frau. Der Zirkus lag im Westsektor, und im Westsektor herrschte wegen der Stromsporre ständig Dunkelheit. Die Berliner Doppelwährung steigerte die Finanzschwierigkeiten, und als mit den längeren Tagen im Herbst vergangenen Jahres die dunkle Jahreszeit einzog, schloß der Zirkus. Die Tiere wurden dem Zoo übergeben, der Bau geschlossen. Noch zeichnete Paula Busch als Eigentümerin, doch die Berliner Verhältnisse lassen einen neuen Start vorerst noch nicht ratsam erscheinen. Gelegentlich taucht in der Sowjetzone der Name Busch im Zusammenhang mit dem Zirkus Jakob Busch auf. Hier handelt es sich lediglich um eine zufällige Gleichheit des Familiennamens, weitere Verbindungen bestehen nicht. Wenn man will, kann man dem Zirkus Apollo in der britischen Zone eine gewisse Verbundenheit mit dem alten Unternehmen Busch zusprechen. Allein, wo der alte Name fehlt, reicht auch das Band der Tradition und so kommen wir zu dem Schluß: einen Zirkus Busch gibt es augenblicklich nicht mehr.

Barlay erobert die Ostzone

Hingegen hat sich ein anderer Berliner Zirkus — er hatte seinen Sitz im Ostsektor — von hier aus die Sowjetzone erobert. Zirkus

Barlay wächst, blüht und gedeiht, wie es in westdeutschen Zirkuskreisen heißt, dank der Protektion der SMA. Der Zirkus, der früher nicht unbedingt zu den größten gezählt werden mußte, hat einen kolossalen Aufschwung genommen. Drei Schwesterunternehmen bereisen gleichzeitig Brandenburg, Sachsen u. Mecklenburg. Was an kleinen Unternehmen jenseits der Grünen Grenze noch kreucht und fleucht, wird von ihm an die Wand gedrückt. Durch die Zusammenarbeit mit SED-Dienststellen entwickelte er sich zum „KDF-Zirkus“ der Ostzone. Seine wirtschaftliche Lage scheint glänzend zu sein. Ob und inwieweit in den Eigentumsverhältnissen allerdings Änderungen eingetreten sind, ist nicht zu übersehen. Barlay bietet seinen Freunden eine eigenartige Mischung von Zirkus und Varieté. Auf einer Bühne in der Manege treten vielfach Artisten — auch Tänzerinnen — auf. Angeblich besitzt Barlay den Ehrgeiz, die Tradition des Wintergartens forzusetzen. Ein immerhin anspruchsvolles, und, wenn es gelingt, sicherlich nicht undankbares Vorhaben. Eine gewisse Tendenz zur Artistik ist auch in den westdeutschen Zirkussen nicht zu verkennen, und zum Teil wird in den großen Unternehmen erstklassiges Varieté geboten. Entscheidend jedoch ist, daß Dressurnummern — Pferde-, Bären-, Elefanten-, Tiger-, Seehund- u. andere Dressuren — nicht in Nebenrollen zurückgedrängt wurden, sondern gleichberechtigt, vielleicht sogar führend in der Programmfolge stehen. In diesem Sinne weht in den großen Unternehmen Westdeutschlands noch reine Zirkusluft. (Ein zweiter Aufsatz folgt.)

Generalprobe vor der Punktejagd

Am Wochenende sind zahlreiche interessante Freundschaftsspiele der letzte Profistage vor Beginn der Punktejagd. Die wichtigsten Spiele sind:

Eintracht Braunschweig — 1. FC Kaiserslautern (in Harburg); Göttingen 05 — SpVgg Fürth; VfL Osnabrück — Annabina Bielefeld; SV Bremen gegen VfB Mühlburg; Hannover 91 — Fortuna Düsseldorf; Rot-Weiß Essen — Werder Bremen; Hamburger Ulf 48; Fortuna Freiburg — VfL Freiburg; 1. FC Nürnberg — Borussia Dortmund; ASV Villingen — Eintracht Kreuznach; Stuttgarter Kickers gegen Rot-Weiß Oberhausen; Eintracht Frankfurt gegen FC Wien; KSV Hessen Kassel — Kickers Offenbach; 1. FC Pforzheim — VfB Stuttgart; Phönix Ludwigshafen — FSV Frankfurt; Bayern München — Borussia Dortmund; Schweinfurt 05 gegen Wormatia Worms; SV 03 Darmstadt — FC Wien; FSV Frankfurt — 1. FC Rödelsheim; KSV Hessen Kassel — VfB Stuttgart.

Die Zeit der Meisterschaften geht mit den deutschen Meisterschaften in Kiel ihrem Ende entgegen. Mit Lehmann, Köhler, Plath und Justus bei den Herren sowie Krey, Herrbruck und Ahrensdorf bei den Frauen haben die Meisterschaften eine hervorragende Besetzung gefunden. Die Brustschwimmer nehmen zur gleichen Zeit an einem National-Schwimmfest in Kiel teil, zu dem u. a. Kluge und Klein ihre Meldung abgegeben haben.

Das Kölner Stadion bildet den Rahmen zu dem Fest der Turner. Hier werden die Meister in den Sommerspielen, Faustball, Korball und Schachball sowie in zahlreichen Meisterschaften ermittelt. Die wichtigste Entscheidung dürfte die deutsche Vereinsmeisterschaft sein, die im vergangenen Jahr 1948 München gewann. Neben der Mannschaftsmeisterschaft ist der Zweikampf sportlich gesehen das Hauptereignis in Köln. Er ist der einzige Wettbewerb, der auch international von Interesse ist, da angenommen werden kann, daß die in Köln ermittelten Meister an den Weltmeisterschaften im Juli 1949 in Basel teilnehmen. Theo Wied, der im vergangenen Jahr den Meistertitel an sich bringen konnte, gilt auch diesmal wieder als Favorit.

Die besten sechs deutschen Vereinsmannschaften gehen in die Endkämpfe um die deutsche Wasserballmeisterschaft, die in Turnierform „jeder gegen jeden“ in München ausgetragen wird.

Der Titelverteidiger und vielfache deutsche Meister, Wasserfrunde Hannover, stößt auf eine starke Gegenpartei, aus der vor allem der Meister von 1947, die Schwimmfreunde Bamern, herausragt. Auch der dreimalige deutsche Meister Duisburg 88 macht sich Siegeshoffnungen, während der erstplatzierte SV München von 1947, der Berliner Meister Spandau 84 und der süddeutsche Meister Bayern 87 — Nürnberg, erst in zweiter Linie zu nennen sind.

Zum drittenmal ist das 14 km lange Karlsruhe Autobahn-Dreieck am kommenden Sonntag Schauplatz schneller Rennen. Der Eigenart des Kurses entsprechend, wird in erster Linie die Beständigkeit der Fahrzeuge den Aus-

schlag geben. Unter 130 Meldungen befindet sich auch die unseres Meisterfahrers Georg Meier, der seinen vielen Erfolgen (zuletzt in Hof mit 119,4 Sek.) einen weiteren anstreben sollte. Erfolgreich ist der Umstand, daß hier der süddeutsche Nachwuchs Renneinführungen sammeln kann.

Aufstiegsreihe zur Landeskategorie Nord

Ottenshausen — Lötzenhardt; Truchseltingen gegen Einlagen. In beiden Spielen haben die Platzbesitzer die etwas günstigeren Aussichten. Truchseltingen wird sich jedoch besonders versehen müssen, da Einlagen durchaus in der Lage ist, für eine Ueber-raschung zu sorgen.

SG Unterriethheim spielt in Tuttlingen

Zu einer interessanten Begegnung wird sich das Zusammentreffen der beiden obigen Mannschaften gestalten und einen besonderen Reiz auf das Tuttlinger Publikum ausüben. Bei der derzeitigen Form der Platzmannschaft ist mit einem spannenden Spiel zu rechnen, bei dem die größeren Siegesaussichten aber trotzdem auf Seiten der Gäste liegen.

Handballer starten zur Pflichtrunde

Landesklasse Südwürttemberg
SV Ravensburg — SV Rietheim; SV Prodenstadt gegen SV Reutlingen; SV Weilstetten — SV Tuttlingen; TSG Balingen — SpV Urach. Der 1. Spieltag bringt nahezu gleichwertige Gegner zusammen, so daß Voraussetzungen besser unterhalten. Jedemfalls haben alle 4 Treffen ihren besonderen Reiz. Man ist auf das Abschneiden der Spitzenreiter genau so gespannt, wie auf die erste Bewährung der Neulinge.

Bezirksklasse Schwarzwald
SV Stetten — VfL Schwennigen; SV Schürz gegen SV Bärenbrunn; SV Sülz — SV Troisdorf; SV Dorndorfingen — SV Rottweil. Die Spitzstärke der Mannschaften ist noch ein Rätsel, zu dessen Lösung der morgige Sonntag wesentlich beitragen wird. Bis auf das Spiel in Dorndorfingen, wo Rottweil siegen sollte, sind alle Begegnungen völlig offen.

Kreisklasse Rottweil-Tuttlingen
Gruppe II: Wurmlingen — Neuhausen; Bülhingen — Nendingen; Altbem — Rottweil-Altstadt. Während Nendingen das 1. Spiel der Pflichtrunde gewinnen sollte, sind die beiden übrigen Spiele völlig offen. Die Platzvorteile könnten ausschlaggebend sein.

Jugendrunde im Kreis Tuttlingen
Die Jugendrunde beginnt am 4. September. Es nehmen folgende Vereine daran teil: Tuttlingen, Troisdorf, Spachingen, Rietheim, Nendingen, Altbem und Talheim (evtl. noch Schwara).

Südwürtbg. Tennismeisterschaften in Reutlingen
Vom Freitag, 9. September bis Sonntag, 11. Sept. werden in Reutlingen zum zweitenmal seit Bestehen

Um den Ehrenpreis des Schwäbischen Tagblatts

Reutlingen und Tübingen stehen am Sonntag bzw. Sonntag im Zeichen des Sports. Es ist schon eine erstaunliche Leistung der Veranstalter, daß es ihnen gelungen ist, die gesamte deutsche Spitzklasse für die Rennen der beiden Städte zu verpflichten. Tausende von Zuschauern werden die Männer, deren Namen in den letzten Wochen und Monaten von Mund zu Mund gingen, persönlich erleben und sich von ihrem großen Können überzeugen.

Wertvolle Preise wurden für die Rennen gestiftet: Beim 100-Runden-Kriterium in Reutlingen erhält der Sieger den Preis der Stadtverwaltung Reutlingen und den ersten Ehrenpreis des „Schwäbischen Tagblatts“. Für den zweiten und dritten Platz sind der zweite bzw. dritte Preis des Schwäbischen Tagblatts bestimmt. Beim Städterennen von Reutlingen nach

Tübingen geht der Kampf u. a. um zwei Bismarck-Fahrräder, die als Prämien auf der Höhe vor Jettendorf und auf dem höchsten Punkt zwischen Jettendorf und Tübingen zu holen sind.

Am Sonntag nachmittag wird das 1000-m-Flegerrennen um den Ehrenpreis der Universitätsstadt Tübingen und um den Preis des Sportberichts ausgetragen. Der Sportkurier und der Sportexpress stellen die Preise beim 20-Runden-Punktefahren. Beim 200-Runden-Mannschaftsrennen wird in jeder 20. Runde mit 5, 4, 3, 2, 1 Punkten gewertet. Ein Malco-Fahrrad wird hierbei in fünf Wertungen in der 15., 14., 13., 12. und 11. Runde ausgefahren.

Leiter des Kampferichts ist Rennsportleiter W. Balderer, dem eine ausreichende Anzahl von Kampfrichtern und Ordnern zur Seite steht, so daß ein reibungsloser Ablauf der Rennen gewährleistet ist.



Deutsche Spitzenklasse in Reutlingen und Tübingen

von links nach rechts

1. Reihe Saager, Bautz, Steinhilb, Pankoke, 2. Reihe Pfannenmüller, Hilbert, Müller, Weimer

Über durch den Sport

SV Vöhringen boxt in Tuttlingen

Zum Rückkampf gegen die nach 11 Mannschaftskämpfen immer noch ungeschlagenen Tuttlinger Boxstaffel tritt am Samstagabend die Mannschaft der bayerischen SV Vöhringen in Tuttlingen an. Die Gäste bringen eine kampfstärke Mannschaft in den Ring, so daß der Boxabend für die Tuttlinger Sportgemeinde wieder zu einem Erlebnis werden wird, wobei die Tuttlinger bei entsprechendem Einsatz aber auch Gelegenheiten haben werden, einen neuen Erfolg an ihre Fahnen zu heften.

Helf Hammer nach Österreich eingeladen

Sieben erhielt Helf Hammer, der bekannte, junge Rennfahrer aus dem Rennstadl Hammer (Reutlingen-Tübingen) eine Einladung zum 8. Internationalen Motorrad-Strassen-Rennen in Lustenau (Vorarlberg) am 11. September. Hammer wird in der Klasse bis 125 ccm mit seiner bewährten Puzzi starten.

Seitende-Rennen am 13. September

Nach 13 Jahren Unterbrechung findet am 13. September 1949 zum erstenmal wieder das Seitende-Rennen auf der traditionellen Strecke statt. Start und Ziel befinden sich am Glemsack bei Stuttgart. Das Rennen ist als offene Veranstaltung für Lizenzfahrer der Motorradklassen von 75 bis zu 500 ccm, für zwei Seiterwagenklassen, für Rennwagen der Formel II und für formelreife Rennwagen sowie für Lizenz- und Auswärtfahrer der Sportwagenklassen von 750 bis 2200 ccm und für Kleinrennwagen mit und ohne Kompressor bis 750 ccm ausgeschrieben. Außerdem ist ein Sonderlauf für Auswärtfahrer der Motorradklasse von 75 bis 125 ccm vorgesehen. Nennungsfrist ist der 31. August 1949.

Nachdem sich die 118 km lange Straße in tadellosem Zustand befindet, dürfen auf der Bundesstrecke, die nicht nur an die Maschine, sondern auch an die Fahrkunst der Fahrer erhebliche Anforderungen stellt, interessante und spannungreiche Rennen zu erwarten sein.

Neues vom Toto

Beim 2. Toto gab es im 1. Rang 34 Gewinner mit je 1661 DM (nicht wie irrtümlich berichtet 1454 DM).

Die beiden Großgewinne bei Toto 1 mit 2224-DM fielen an eine Flüchtlingstraue in Göttingen und an eine Kohlenhändlerfamilie in Oberklingen.

Kurz berichtet

Der amerikanische Diktatorverwerter Fortune Gordon verbesserte den von ihm selbst gehaltenen Weltrekord mit einem Wurf von 95,7 m. Der alte Weltrekord stand auf 36,48 m.

Bei den amerikanischen Amateurschwimmmeisterschaften holte sich der Japaner Furohachi über 999-m-Kraul den Titel in der neuen Weltrekordzeit von 9:38,5 Min.

Im 108. Kampf seiner Berufsboxerlaufbahn siegte der Weltmeister im Weltgewicht, Ray Robinson, in New York über Steve Belloc in der 1. Runde entscheidend.

Die Weltmeisterschaft im 600-m-Verfolgungsfahren der Amateure gewann in Kopenhagen der Däne Knud Andersen in 5:12,5 Min., während der Italiener Fausto Coppi im 500-m-Verfolgungsfahren der Berufsfahrer in 6:31,3 Min. Weltmeister wurde.

des Landes Württemberg-Hohenollern die Tennis-Landesmeisterschaften ausgetragen. Dabei werden die Meister im Herren-einzel, Herren-doppel, Dameneinzel und im Gemischten Doppel ermittelt. Für die Spieler, die in der ersten Runde auscheiden, wird eine Trostrunde durchgeführt.

Gründung des Landesportverbandes Württemberg-Hohenollern

Besonderlich erfreut ist bei einigen Vereinen in Südwürttemberg die Meinung verbreitet, daß die Gründung eines Landesportverbandes ungenügend hinausgedrängt würde. Das ist ein Irrtum. Die zeitlichen Bestimmungen der französischen Militärregierung Section Jeunesse & Sports besagen, daß die Gründung eines Landesportverbandes in Südwürttemberg eintritt. Erst auf Grund der Tagung in Bad Schwalbach dieses Verbot gelockert und es kann nun auch in Südwürttemberg ein Landesportverband gegründet werden. Die Vorbereitungen sind im Gange. Dabei entstehen jedoch dadurch große Schwierigkeiten, daß ein großer Teil der Vereine die schon längst fällige Mitgliederbeitragsmeldung noch nicht der Landesleitung zugesandt hat.

Ich bitte deshalb die Vereinsleitungen, uns schnellstens ihre Beitragsmeldungen zuzuschicken. Wir sind dann in der Lage, den Vereinen die Einladungen für die Gründungsversammlung des Landesportverbandes mit der ihnen zustehenden Stimmenzahl zuzuleiten. Klumpff, Landesportbeauftragter

Wer kann Auskunft geben?

Le Services des Personnes Depiaces, Ramstal/Baden, Schloß, bittet um Auskunft über das Schicksal oder die jetzige Adresse der folgenden vermißten Personen französischer Nationalität:

Kaob Emile, am 22. 8. 1913 geb. am 11. 9. 1944 nach Heilbronn einberufen. Letzte Adresse: Tankkasernen Regensburg-Rathshaus, Rathshaus, am 22. 11. 1943 geb.; am 12. 1. 1943 einberufen, Fpn. 23 875 E. seit 22. 11. 1943 bei Zwawowka vermißt. Rausch Albert, am 3. 2. 1911 geb.; am 2. 11. 1943 einberufen. Hagenberg Paul, am 17. 9. 1923 geb.; am 26. 10. 1943 nach Griesen einberufen, Fpn. 23 325, letzte Nachricht aus Leitland vom Februar 1943. Hebel Benatus, am 19. 3. 1921 geb.; am 15. 3. 1943 nach Plauen einberufen, Fpn. 23 298 D, bei Witebsk seit 26. 6. 1944 vermißt. Rehschung Joseph, am 19. 4. 1913 geb.; am 27. 6. 1944 nach Schürzimm (Wartheland) einberufen, letzte Fpn. 02 237 E, kämpfte bei Kieffe und Radom. Seeh Charles, am 11. 2. 1929 geb.; am 11. 9. 1944 nach Heilbronn, Schliefenkasernen einberufen. Reiland Pierre, am 31. 8. 1914 geb.; am 25. 8. 1943 nach Ludwigsburg einberufen. Reithinger Leon-Kügens, am 27. 3. 1923 geb.; einberufen, seit 4. 3. 1944 bei den Kämpfen um Scheptowka vermißt. Reitz Barthelmy, am 16. 12. 1922 geb.; am 18. 5. 1942 einberufen, letzte Adr. Fpn. 27 103 E. Remy Jean, am 30. 8. 1913 geb.; am 26. 6. 1943 nach Kolberg einberufen, letzte Adresse, Kraft Aush.Komp. (S) 121 Bollingen bei Stuttgart, seit Sept. 1944 vermißt. Romk Eugene, am 29. 3. 1912 geb.; am 18. 4. 1943 einberufen. Renner Lucien, am 20. 3. 1915 geb.; am 27. 7. 1943 nach Ludwigsburg einberufen, letzte Fpn. 12 023 E. Heydel Lucien, am 14. 1. 1921 geb.; am 11. 1. 1943 nach Neuburg (Donau) einberufen, letzte Fpn. 27 718 B, eingesetzt in der Region von Csm. Richard Alfred, am 27. 2. 1913 geb.; am 27. 6. 1944 einberufen, Fpn. 09 983. Ohne Nachricht seit 23. 10. 1944. Richert Jean, am 28. 2. 1928 geb.; am 10. 6. 1944 zum RAD nach Kastellau einberufen. Rieg Francois, am 2. 12. 1922 geb.; am 15. 10. 1943 einberufen. Riehl Jules, am 24. 6. 1881 geb.; am 21. 3. 1943 einberufen, Fpn. 18 874 D. seit 21. 3. 1944 in Praxidale (Kroatien) vermißt. Rietsch Lucien, am 3. 2. 1924 geb.; am 17. 10. 1943 einberufen. Ruff Emile, am 29. 7. 1924 geb.; am 25. 7. 1943 nach Biata Podlaska einberufen. Rutenhaller Edouard, am 28. 10. 1917 geb.; im Juni 1943 einberufen, vermißt seit 18. 4. 1944. Rosold Rodolphe, am 4. 1. 1913 geb.; am 22. 4. 1944 nach Griesen einberufen, am 18. 3. 1947 war er auf der Durchfahrt von Budapest nach St. Valen.

Ross Raymond, am 27. 3. 1925 geb.; am 22. 6. 1943 einberufen, Feldpost-Nr. 41 914 V, 25. 8. 1944 letzter Brief. Rosenberger Charles, am 24. 9. 1912 geb.; am 6. 10. 1944 nach Ingolstadt einberufen. Rosenfeld Robert, am 28. 2. 1927 geb.; am 21. 8. 1943 einberufen, Feldpost-Nr. 31 147 B, bei Warschau (Polen) vermißt. Rospert Plamace, am 25. 12. 1929 geb.; am 1. 10. 1943 nach Potsdam einberufen, seit 23. 8. 1943 vermißt. Rouschwyer Joseph, am 17. 11. 1919 geb.; am 6. 1. 1944 nach Komotau einberufen, letzte Feldpost-Nr. 28 313 B. Rudwill Charles, am 17. 1. 1921 geb.; am 12. 1. 1943 nach Darmstadt einberufen bei Ischerkang seit 17. 2. 1944 vermißt. Ruff Jean Michel, am 20. 8. 1909 geb.; am 12. 11. 1944 nach Kolberg einberufen. Ruppert Georges, am 25. 4. 1914 geb.; am 26. 4. 1943 nach Kiel einberufen. Russch Frederic, am 18. 2. 1918 geb.; am 11. 11. 1944 nach Heilbronn einberufen.

Statt Karten
Wir haben uns verlobt
**Isolde Lieber
Hans Schlier**
Ebingen Altensteig
Schramberg
28. August 1949

Ab 1. September jeden Dien-
tag und Freitag
Lohnschlag-Umtausch amtlich
Umtausch
Umsätze J. Wobbold, Inh. Hans
Feyerabend, Tübingen-Doren-
dingen, Telefon 3229

Ziegenmarkt
Am 3. September 1949 findet
von vormittags 8 bis 12 Uhr in
Tuttingen
auf Steinwasen ein Ziegen-
markt statt.
Bürgermeisteramt Tuttingen



Dreiseiten-Kipper
TEHA- Motor- u. handhydr.
Dreiseiten-Kipper
für sämtliche Fahrzeug-Typen
baut kurzfristig auf.
G. Elbe & Söhne, Bissingen-Enz
Telefon: Bietigheim 333

Seifenfabrik
sucht tüchtigen
Provisionsvertreter
für Gebiet Südwürttemberg, der bei den in Frage
kommenden Geschäften gut eingeführt ist.
Bewerbungen unter G 3569 an die Geschäftsstelle

Bekannte Stuttgarter Lackfabrik mit gutem Kundenstamm u.
ausgesprochener Qualitätsfertigung hat die
VERTRETUNG
für Südwürttemberg und Südbaden Umstände halber neu zu
vergeben. Fachkundige, erfolgreiche Herren, welche durch
Tatkraft, Umsicht und einwandfreien Charakter befähigt sind,
ein angesehenes Werk bei Malergeschäften, Industrie, Behör-
den und Holzverarbeitenden Betrieben zu vertreten, wollen
ausführl. Bewerbung, einreichen unter P 903 an SUWEG, Ann-
Expedition, Stuttgart 1, Postfach 300

Trikotfabrik
im Bezirk Ebingen sucht für ihre Wirkerst und
Näherst je einen erfahrenen, umsichtigen
Werkmeister
der mit Rundwirk-, Feinripp- und Interclock-
maschinen, bzw. mit allen Spezialnähmaschinen
vollständig vertraut sein muß, alltägliche Instand-
setzungen ausführen und dem Personal vorstehen
kann.
Bewerbungen unter G 3489 an die Geschäftsstelle

Sprenger Reisen
Omnibus-schnell-Linie
Lindau - Karlsruhe - Lindau
Im Auftrag der Deutschen Eisenbahndirektion Karlsruhe führe ich ab
31. 8. 1949 eine Omnibus-Schnell-Linie mit folgendem Fahrplan durch

No	Mi	Fr	Zug 901	Orte	Zug 902	Orte	Di	Do	Sa
				5.30 Lindau Hbf	19.46				
				5.35 Lindau-Rentlin	19.41				
				6.08 Wangen i. Allgäu	19.18				
a. Ulm	6.59			6.48 Ravensburg Hbf	18.51		a. Ulm	18.44	
				6.56 Weingarten „Lana“	18.24		b. Friedrichshaf. 20.35		
v. Aalen/der	6.24			7.11 Albstadt Hbf	18.09		a. Phlehdorf	18.25	
				7.40 Sulgau Hbf	17.37		a. Aalen/der	18.12	
				7.53 Herberlingen Hbf	17.25		a. Ulm	19.52	
				8.05 Mengen Hbf	17.19				
a. Balingen	6.14			8.25 Sigmaringen Hbf	16.49		a. Ulm	19.36	
v. Ulm	8.28			8.30 Sigmaringen Hbf					
				9.30 Meßkirch Hbf	16.19				
				9.43 Tuttlingen Hbf	15.35				
				9.45 Tuttlingen	15.15				
				10.00 Spaichingen Rathaus	14.50				
				10.30 Rottweil Hbf	14.26				
				10.48 Rottweil Hbf					
				11.26 Oberndorf Hbf	13.52				
				11.41 Sult a. N. „Linde“	13.23				
a. Stuttgart	12.30			12.07 Horb a. d. Landesg.,	13.11		a. Tübingen	14.50	
a. Tübingen	12.48			12.3 Hechingen b. Horb Hbf	12.55		a. Bingen D-Zug	16.00	
a. Frodenstadt	12.28			12.43 Nagold Rathaus	12.52		a. Frodenstadt	12.28	
a. Albstadt	12.50			13.02 Wüßberg „Krone“	12.15		a. Albstadt	12.52	
				13.25 Cönn Hbf	11.32		a. Weidenstadt	12.02	
				13.40 Lebnau/der Karverweg	11.27				
				14.16 Pforzheim Hbf	10.50		a. Weiden	12.26	
a. Stuttgart	14.32								
a. Wüßberg	15.20								
a. Würtz	15.56								
a. Mannheim	16.46								
a. Heidelberg	16.30								
a. Frankfurt	16.15								
m. Gießen 4. DTG									

Fahrkarten an den Bahnhöfen sowie bei städtischen Reise-
büros und im Omnibus

DACHPLATTEN
Zement - Doppelfalz - Dachplatten
mit ziegelroter oder brauner Glasur
jeht noch kurzfristig lieferbar

G. KUNTZE
Röhrenwerk, Sößen (Württ.)
Abteilung Ziegel - Tel. Sößen 214

Graue Haare sind in 10 Tagen nat-
urfarb. doch, das seit 27 Jahr. be-
währte „O-B-V“. Keine Farbe!
Kompl. DM 6.80. Jetzt wieder in
aller Güte gegen Nachn. Otto
Blocher, (13b) Augsburg 271.

Leder-Hosen
Schwaninger, Reutlingen (3)

Stellenangebote
Werkführer gesucht
v. bedeutender hohenz. Trikot-
fabrik für Rundwirk- u. Fein-
strickmaschinen. Nur allererste
Kraft m. hervorragenden Fach-
kenntnissen u. langjähriger Er-
fahrung
Ausführl. Angeb. u. G 3549 an
die Geschäftsstelle

Fachbuchvertreter
die wirklich etwas vom Verkaufen
verstehen, bieten wir ein
konkurrenzloses Vertriebsobjekt.
Schreiben Sie sofort unt. V 319
an Werbung Dr. Hegemann, Stutt-
gart-O. Gerokstraße 27

Bezirksvertreter für württ. franz.
Zone m. besten Bezieh. zu Indu-
strie u. Handwerk f. d. Vertr. auf
Pumpen, erstkl. Fabrikate auf
Prov.-Basis ges. Angeb. m. Bild
unt. Nr. 8640 an Bad. Ann-Exp.,
Karlsruhe, Zähringer Str. 90

Leistungsfähige und gut einge-
führte
Textil- u. Kurzwarengroßhandlung
m. d. Sitz in Südwürttemberg
sucht z. Verkauf v. Meterware,
Aussteuerartikel, Wäsche, Tri-
kotagen, Wolle und Kurzwaren
p. sofort je einen

Vertreter
f. d. Gebiete Südwürtg. (14b)
südl. d. Donau; Südwürtg. (14b)
nördl. d. Donau; Nordwürtg.
(14a); Südbaden (17b); bayer.
Schwaben u. Allgäu (13b). Ge-
wandte Herren m. repräs. Auftre-
ten, die bereits bei einsehl.
Textilgeschäften bestens einge-
führt sind u. mit Erfolg tätig
waren, mögl. ih. eigen. Fahrzeug
verfügen, bevorzugt. Provisio-
nen f. direkte u. indirekte Auftr.-
träge, sowie evtl. Kl. Fixum
u. Spesenzuschuß geboten.
Ausführliche Bewerbungen mit
Foto erbeten unter G 3594 an
die Geschäftsstelle

Größere Möbelfabrik im Kr.
Balingen sucht zum bald-
möglichsten Eintritt
tüchtigen Vorarbeiter
bzw. z. Poliermeister für die
Poliererei.
Bewerbungen mit Lebenslauf,
Zeugnisausschnitten und Licht-
bild erbeten unter G 3569 an
die Geschäftsstelle

2 tüchtige Karosserie-Faschnier u.
1 tüchtiger, selbständiger Auto-
lackierer in Dauerstellung ges.
Bel. Bewährung Aufstieg z. Vor-
arbeiter. Für Verh. Werkswohnng.
Karosseriebau Habfast, Balingen

Tüchtige, fleißige Hausgehilfin zum
sofortigen Eintritt bei guter Be-
handlung in Geschäftshaushalt ge-
sucht. Karl Reich, Gasth. Adler,
Urach

Gehtuch wird ein zweiter Jüngerer
Strickmeister
mit guten Kenntnissen und lang.
Strickererfahrung auf L.-L.-Ma-
schinen. Eintritt baldmöglichst. Zu-
schriften mit Gehaltsansprüchen
u. ausführlichem Lebenslauf er-
beten unt. G 3551 an die Gesch.-
Stelle

Suche Köchin, gleich welchen Al-
ters, für Gasth. und Metzgerei,
welche in der übrigen Zeit noch
ein wenig mithält, bei gutem
Lohn u. Familienanschluss. Kö-
chenmädchen vorhanden. Ange-
bote unter G 3502 an die Gesch.-
Stelle

Hausgehilfin, mögl. nicht unter 25
J., mit guten Koch- u. Haushalt-
kenntnissen zu 3 Krw. u. 1 Jahr.
Buben per sof. od. später wegen
Heimberufung d. jetzigen (Erkrankung
d. Mutter), in Dauerstellg.
b. gutem Lohn u. eigenem Zim-
mer gesucht. Gef. Angebote an
Rud. Hebsacker, Fabrikant, Reut-
lingen, Calwer Str. 33, Tel. 787

Einem größeren Posten
verzinktes Eisenseil
7. bis 19drähig, neu, in ver-
schiedenen Stärken preiswert z.
verkaufen. Anfragen erbitte an
Energieversorgung Schwaben AG
Betriebsverwaltung Tuttingen

Verkaufe Rundstahl 12" 30 fein mit
3 Mail. in gutem Zustand. An-
gebote unt. G 3547 an die Ge-
schäftsstelle

**Flügel, wenig gesp. Blüthner, Gro-
trian - Steinweg, Niendorf &
Scheidmayer günstig zu verkauf.**
Zahlungserleichterung.
Pianohaus Klein, Stuttgart-O,
Sickstraße 35, Telefon 42 901

Gute, unbeschädigte, hoch- u. flick-
freie, weiße amerikanische Mehl-
säcke aus strapazierfähigem Lein-
wandstoff zum Verkauf. Her-
stellung von Handtüchern, Kin-
der- u. Arbeitkleidung, Schür-
zen, Kindertischern usw. noch
vorrätig. Der Sack ergibt offen-
getrennt knapp 1 qm. Stück 1.08
DM zuzügl. Porto (Nachnahme).
Mindestversand 10 Stück, die
Beschriftung der Säcke ist ab-
waschbar. (St b), Klostermühle,
Bruno Pohl, Hamm (Westf.)

Werkführer, 29 J., ledig, sucht
sof. Stellung. Zuschr. unter G
3529 an die Geschäftsstelle

Junger tüchtiger Bau- und Möbel-
schreiner sucht Stelle. Angebote
u. G 3548 an die Geschäftsstelle

Verkäufe
1 Es-Baß, 1 Es-Horn
(Normalstimmung, neuw.) und
einige Angora-Hasen hat zu
verkaufen. Tausche Trommel-
becken, 2 45 cm, geg. kleineren
Hermann Seppi, Altdorf, Kreis
Horb a. N. (Württ.)

Kaufgesuche
Wir kaufen zu höchsten Preisen:
Alt-Kupfer, -Zink, -Blei und
-Messing, Eisen- und Stahlschrott
jeder Art und jeder Menge. Kurt
Bauer, Metalle u. Schrott, Stutt-
gart-S. Höhenheimer Straße 85,
Telefon 905 93



In Virginia's heißer Sommersonne
werden die Tabakblätter braun gebrannt, die
als „dark fired Virginia“ bei der Herstellung der
Rheni EXTRA
mit Verwendung finden. Daher ist diese preis-
werte Zigarette nicht dunkel, nicht hellblond,
sondern
reif = Braun aromatisch
Gute Füllung und sparsamer Brand, anregender
und bekömmlicher Rauchgenuß sind weitere
Vorteile dieser
Qualitäts-Zigarette auch für den kleinen Geldbeutel!
ZIGARETTENFABRIK RHEINANJA G.M.B.H. ANDERNACH/RHEIN

Siemens-Kino-Kamera
für 15 Meter Filmkassette
Optik 2.2, Tele - Vorsatz
„Leotar“ und Ledertasche
zu verkaufen.
Angebote unter G 3488 an die
Geschäftsstelle

Hübsch gel. 1½-stöck. Einfamilien-
Haus mit zu einer weiteren
Wohnung ausgebautem Dachstock
mit Garten in Höhenlage Tübingen
um 32 000 DM. für Arzt ge-
eignet, zu verkaufen durch Bank-
haus Max Klüber, Stuttgart,
Libanonstraße 38

Obstmühle mit Waschelevator für
Kratzbetrieb, betriebstüchtig, zu
verkaufen. Gebr. Rieger, Unter-
hausen



dass ich
das noch erlebe!
Es gibt wieder
SUNLIGHT
SEIFE
DAS KERNEIGE STÜCK
NUR 50 Pf.

Verkaufe Traktor, 11 PS m. Mäh-
vorrichtung (wenig gebr.) Preis:
2900 DM; Lkw Opel Blitz, 3 t,
neu, (Preis 3900 DM), beide
Fahrzeuge sind fahrbereit. Fern-
ruf Nr. 218 Buriadingen

3-Tonner-Opel-Blitz-Lkw, 3,6 Ltr.,
Holz und Benzin, Motor neuw.,
Bereitg. sehr gut, sofort zu
verk. Angeb. unt. G 3481 an die
Geschäftsstelle

PKW Wanderer, W 21, Limousine,
1,7 Ltr., in fahrber. Zustand, ta-
dellos bereit, zu verkaufen. An-
gebote unt. G. 3535 an die Ge-
schäftsstelle

Sportmaschine, 350 ccm, Viertakt,
neu, 4500 km gefahren, m. Bei-
wagen, zuzügl. u. versch. NSU Quick
97 ccm, neuw. zu verk. Angeb.
unt. G. 3531 an die Geschäftsst.

Einem größeren Posten
verzinktes Eisenseil
7. bis 19drähig, neu, in ver-
schiedenen Stärken preiswert z.
verkaufen. Anfragen erbitte an
Energieversorgung Schwaben AG
Betriebsverwaltung Tuttingen

Wahr-Freunde
am Lesen
mit der guten
Lesebrille
C. ERBE
DIPLOM-OPTIKER
TÜBINGEN
Eine gute
Brille
ist kein
Luxus

Heiraten
Frau E. Hofmann
Altestes Eheinstitut Süddeutsch-
lands, Stuttgart-W, Reinsburg-
straße 9, Tel. 69 8 15
Auch sonntags Sprechzeit 10-14

Krankes Haar heilt
wunderbar Haben Sie Haare im
Kamm! Oder Schuppen!
Diploma-Haarextrakt hilft garantiert. Die Haarwur-
zeln erhalten Kraft zu neuem Wachs. Eine prächtige
erfrischende Kopfmassage. Diploma-Haar-Nähr-Kur
heilt dauerweilkenkrankes Frauenhaar. Wird das lö-
sliche Haar genau nach Vorschrift behandelt, so wird
es wieder gesund, voll Glanz und seidenschweich. Haar-
extrakt und Haarnährkur erhalten Sie in:
Tübingen: Drogerie Müller & Co., in Reutlingen: D.
L. Hieber, in Reutlingen: Dro. Stalger und Dro. Epp-
Metzingen; Salon Nägele, in Urach: Dro. Schneider, in
Calw: Salon Kohler, in Ebingen: Dro. Rosemann, in He-
chingen: Flora-Drogerie, in Tuttingen: Dro. Mann, Pa-
fimerie Zitterell und Salon Mosig.

Besuchen Sie die 850-Jahrfeier
des Klosters Alpirsbach vom 27. August
bis 4. September
Uraufführung: Das Alpirsbacher Klosterspiel
Leistungsschau von Industrie, Handel und Gewerbe · Konzerte · Kloster-
und Stadtbeleuchtung · Bunter Helmatabend.
Anfragen und Kartenbestellungen an das
Verkehrsbüro Alpirsbach, Telefon 204

Ich suche für die dortige Gegend 2 tüchtige
FACHMONTEURE
für Klein-Kältemaschinen
(Neu-Montage und Kundendienst). Bewerbungen sind zu richten an
Ate-Kühlung
Ernst Heuer, Stuttgart-W, Senefelderstraße 72 A

Auto-Verkauf
ab Montag, 29. August bis einschl. 10. September 1949 in
Ravensburg
auf dem Gelände bei der Molkerei Omira
Lkw (Diesel u. Benzin) u. Omnibusse
Ab 8. September Verkauf gleicher Typen in Friedrichshafen

Patentbüro KOCH
Stuttgart-Vaihingen, Börsen-
straße 8
Ober-Ing. P. Koch
von der Reise zurück

Emun das hygien. Frauen-
schutzmittel verbürgt
größte Sicherheit. In
Apoth. u. Drog. erhältl. Prosp. gratis d.
Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Eiswaffeln
Muschelform 70x85 u. 15 mm tief,
DM 15, Flachwaffeln in verschie-
denen Gr., Ia Qual., laufend lieferb.
Waffelfabrikation Weinbrecher
Schenkengrund, Kreis Herford,
Früheres Amtgericht - Telefon 31

Mir brummt der Kopf und ich lach!
„Ja, ich bekomme nach einem solchen
Abend vor dem Schlafengehen
zwei Spalt-Tabletten“ und
kenne die sonst üblichen Nach-
wirkungen überhaupt nicht mehr.
— Kein Wunder — diese Nachwir-
kungen sind fast immer spastisch
bedingt und „Spalt-Tabletten“ be-
kämpfen speziell die spastischen
Ursachen. „Spalt-Tabletten“ jezt
in fridensmüßiger Zusammen-
setzung in allen Apotheken zu haben.

Vermög. Großkaufmann
Techn. Geb. 29 J., große ges.
Fiz., sucht sich m. sol. gut kath.
Mädcl. (vermög.) zu verheirat.,
gegense. Neigung entsch.
Ged. Zuschr. erb. u. C 273 an
Ann.-Exp. D. Frenz, Wiesbaden

Much A. G.
Bad Soden (Taunus)
19 218 04 - 85
19 218 20 - 129

HOPF
HECKERSTR. 11
RUF 437 21

Arti-Holzbeizen
Arti-Überzugspräparate
zu Originalpreisen vorrätlg.
Fabrikvertretung der Arti-
werke:
ADOLF STURM, Reutlingen,
Schulstraße 10
Lack- u. Farbengroßhandel,
Schreinerbedarfartikel

Mir brummt der Kopf und ich lach!
„Ja, ich bekomme nach einem solchen
Abend vor dem Schlafengehen
zwei Spalt-Tabletten“ und
kenne die sonst üblichen Nach-
wirkungen überhaupt nicht mehr.
— Kein Wunder — diese Nachwir-
kungen sind fast immer spastisch
bedingt und „Spalt-Tabletten“ be-
kämpfen speziell die spastischen
Ursachen. „Spalt-Tabletten“ jezt
in fridensmüßiger Zusammen-
setzung in allen Apotheken zu haben.

Die Stadt Haiterbach gibt ein Beispiel

Die durch Kriegseinwirkung am schwersten getroffene Gemeinde des Bezirke Nagold im Wiederaufbau — Die größten Schäden bereits behoben

Lied der Heimat, o wie lausch ich dir!
In die Burg hör ich den stolzen Ritter reiten,
Durch die enge Stadt den Zug der Zünfte
[schreiten,
Aus dem Kirchlein dort ein leises Beten
[dringet,
Draußen junges Volk den bunten Reigen
[schlinget,
Lied und Liebe singt aus ferner Zeit zu mir,
Lied der Heimat, o wie lausch ich dir!"

(Martin Goss.)

Wie ein Vogelnest erhebt sich die in einem Seitental der Waldach gelegene, vom gleichnamigen Bach durchflossene Stadt (500 m über Meereshöhe) terrassenförmig, rings von Bergen umgeben. Sie gehört geographisch zwar zum Schwarzwald, aber geologisch in der Hauptsache zum sogenannten Heckengäu. Neben dem Muschelkalk finden wir Tuffstein, Lehm, Letten und weißen Sand. Nur der Tannenwald steht auf rotem Sandstein. Die Hochfläche rundum (500 m) ist unbesiedelt. Die Siedlungsgeschichte der Stadt selbst liegt im Dunkeln, da bisher keine Ausgrabungsarbeiten zutage gefördert wurden und schriftliche Urkunden erst aus späterer Zeit vorliegen. Bei dem eine halbe Stunde entfernten Weiler Altnuifra, der eine Teilgemeinde der Stadt bildet, wurde ein Grabbügel aus der Eiszeit (ab 900 v. Chr.) geöffnet, in dem sich Bronzeringe, Zierknöpfe, Schließnadeln und Ähnliches befand. Im Südwesten der Stadt ist man vor 50 Jahren bei der Anlage eines Stauweilers auf eine Herdstelle mit Fundstücken aus der spärlichen Zeit gestoßen. Neben Knochen von Rind, Schwein und Hirsch fand man Scherben von Tongefäßen, von einem schwarzen Drehscheibengefäß und eine Handmühle aus Sandstein. An die Römerzeit erinnert eine „Steinstraße“, die über Altnuifra nach Pfalzgrafenweiler und weiter ins Murgtal führte, und vielleicht auch die 1 km östlich der Stadt gelegene Flur Mauren mit hier gefundenen Bausteinen. Auch aus der alemannischen Zeit (ab 4. Jahrhundert n. Chr.) liegen keine größeren Funde vor. In diese Zeit fallen die Neugründungen von Ortschaften mit den Endungen ...ingen und ...heim, die Orte mit den Endungen ...weiler, ...berg, ...bach sind meist spätere Gründungen aus der Rodungszeit des Mittelalters. Altnuifra weist auch hier wieder sein Alter durch alemannische Reihengräberfunde nach.

Die Deutung des Namens Haiterbach hat schon manches Kopfzerbrechen gemacht. Gewöhnlich leitet man ihn von Haitir=hell, klar ab. Aber schließlich hat jeder muntere Bach ein klares Wasser, sodaß diese Bezeichnung einer Selbstverständlichkeit das Besondere, das für den Eigennamen maßgebend ist, vermischen läßt. Andere denken an eine Ableitung von Heide=unbebautes, waldloses Land. Uns will die Erklärung, die der mit Geschichte und Landschaft so eng vertraute Heimatforscher Schöbel gibt, am ehesten einleuchten. Er weist darauf hin, daß das Stadtwappen einen von Perlen umgebenen Gänsefuß zeigt, wie er auch an dem 1762 erbauten Marktbrunnen zu sehen ist. Damit verbindet er den seit alten Zeiten in der Stadt üblichen Lockruf der Gänse: „Haiter, Haiter, Haiter!“ Haiter ist danach eine alte, hier übliche Bezeichnung für Gans, Haiterbach wäre dann der Gänsebach.

In einer Urkunde vom 29. August 1099 wird der Name Haiterbach zum ersten Mal schriftlich erwähnt, als ein Walthar von Heitribach, ein Dienstmann des Pfalzgrafen von Tübingen, bei der Einweihung des Klosters Alpirsbach, das in diesen Tagen seine 750-Jahrfeier begeht, zugegen war. Altnuifra, das ursprüngliche Nufra d. h. Neubach hieß und später wegen der Gründung einer Pottaschesiederei in dem eine halbe Stunde entfernten Neunufra erst die zusätzliche Benennung Altnuifra erhielt, wird schon 1080 schriftlich genannt. Hier hatte das Kloster Hirsau und nachher das Kloster Reichenbach Besitzungen. Anfänglich war der Weiler ein großer Gutshof und dann ein Lehen der Grafen von Hohenberg, später wurde es an mehrere Bauern verkauft.

Die Ritter von Haiterbach waren wohl die Erbauer der Burg. Sehr wahrscheinlich befand sich hier wie in Nagold und anderwärts ein herrschaftlicher Maierhof (unmittelbar bei der Kirche), der in der fränkischen Zeit noch zum Krongut gehörte. Das Schloß wurde aber erst im 11. Jahrhundert erbaut. Seine Lage mit



Das neue Rathaus

dem runden Turm und den starken Grundmauern ist heute noch leicht festzustellen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts waren noch Überreste vorhanden. Die Edlen von Haiterbach (Volmar, Dietrich, Wolfram, Werner usw.) haben ihren Besitz, zu dem auch Güter in Reuthin, Bondorf und Grünmetzteten gehörten, schon sehr frühe verloren. Als Dienstmannen des Pfalzgrafen von Tübingen kamen sie durch die Heirat der Pfalzgräfin Tochter Mechthild mit dem Grafen Burghart von Hohenberg in den Dienst der Hohenberger auf Hohennagold, die im Nagoldgau die ganze Pracht des mittelalterlichen Rittertums entfaltet, aber durch mehrfache Besitzteilung schon nach wenigen Generationen verarmten. Schon 1321 wurde die Burg an die Grafen von Württemberg verpfändet und am 23. Juni 1353 samt Stadt, Fronhof und Kirchenschatz gemeinsam mit der Herrschaft Nagold an Graf Eberhard den Greiner von Württemberg verkauft. Und schon 1403 war sie verfallen, nur das Gemäuer war noch übrig. Benz der Vögelin von Bödingen erhielt von Eberhard IV. die Erlaubnis zum Wiederaufbau unter der Bedingung, daß er wie jeder andere Bürger von Haiterbach zu Frondienst und Zinsleistung sich verpflichtete. Später wurde die Burg noch als Fruchtspeicher benutzt.

Seit Mitte des 13. Jahrhunderts war die Stadt befestigt, d. h. mit Mauern und Graben, die heute noch festgestellt werden können, umgeben und bildete mit dem Schloß eine kleine Festung. Drei Tore, das obere beim Schloß, das untere beim „Hirsch“ und das Waldtor beim „Waldhorn“ vermittelten den Verkehr mit der Außenwelt. Auch eine Kirche stand seit alter Zeit in der Stadt, die gleichzeitig den Orten Altnuifra, Beihingen, Bödingen, Garweiler, Grönbach, Scherabach, Spielberg und Wörnersberg als Gotteshaus diente. Von Beihingen her gibt es noch einen „Totenweg“, auf dem die Toten zum Friedhof, der früher die Kirche umschloß, gebracht wurden. Die Kirche war dem Patron der Armen und Kranken, dem heiligen Laurentius geweiht. Sie wurde in der romanischen Zeit (10.—13. Jahrhundert) erbaut. Der Turm stammt noch



Aus Ruinen wurden wieder Wohnstätten

aus alter Zeit — er steht wie der Hirschkopfwerkgebel aus dem 16. Jahrhundert unter Denkmalschutz. — Dann erfolgte ein Umbau im frühgotischen Stil; das heutige Schiff wurde erst 1857 angebaut. Aus dem 13. Jahrhundert stammen wohl einige hübsche Gemälde wie auch der eigenartige Taufstein. Die Reformation wurde im Jahr 1555 eingeführt, und seither gehört die Bevölkerung fast ausschließlich zur evangelischen Landeskirche.

Die Stadt wurde in vergangenen Zeiten immer wieder von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht. So brannte sie im Jahre 1554 bis auf 6 Häuser nieder. Eine Pest im Jahre 1611 wütete entsetzlich unter der Bevölkerung, sodaß noch 1622 erst wieder 960 Einwohner (um 1600 waren es 1100) gezählt wurden. Im dreißigjährigen Krieg hörten die Helmschutungen durch durchziehendes Militär, Hungernöte und Seuchen aller Art nicht auf. 1645 hatte die Bevölkerung ihren Tiefstand mit 205 Seelen erreicht. Erst hundert Jahre später war der Stand von 1200 Einwohnern wieder erreicht. Von da an nahm die Bevölkerungszahl ständig zu. 1838 zählte man 1933 und 1867 sogar 2071 Einwohner. Dies ist der seither nicht wieder erreichte Höchststand. Wenn man weiß, daß noch vor 100 Jahren fast alle Wohnhäuser innerhalb der früheren Stadtmauern standen, dann kann man sich ein ungefähres Bild von der drangvollen Enge und den schlimmen Wohnverhältnissen machen. Mühsen doch damals oft 4—5 Familien in einem Haus gewohnt haben. Wahrscheinlich gab dies auch für viele den Anlaß zum Auswandern nach Übersee und in den Osten. Einem Brand im Jahre 1807 fiel wieder fast die halbe Stadt zum Opfer. Die außerhalb der Stadtmauer erbauten Stadteile wurden dann großzügiger angelegt und haben ein mehr

städtisches Aussehen erhalten. Die Katastrophe vom April 1945, auf die wir noch zu sprechen kommen, brachte beim Wiederaufbau auch eine gewisse Auflockerung des Stadtkerns mit sich.

Wenn auch die Stadt früher einen ausgesprochen ländlichen Charakter trug, so sind doch von alters her die meisten Gewerbe hier ansässig. Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts waren es die Tuchweber und vor allem die Strumpfweber, welche lange Zeit ihr blühendes Gewerbe trieben und durch rege Handelsbeziehungen mit der Außenwelt Geld und Wohlstand in die Stadt brachten. Sie sind freilich ohne Ausnahme der Massenproduktion der modernen Industrie zum Opfer gefallen. Dafür hat die Küblerlei und die Möbelherstellung einen gewaltigen Umfang angenommen. Über 20 Küblerbetriebe setzen ihre Erzeugnisse im weiten Umkreis ab. Fraglich ist allerdings, ob nicht auch hier die Maschine einen Rückgang bringen wird. Mehr als 40 Betriebe der Möbelherstellung, darunter 6 Fabrikbetriebe, fertigen vor allem Schlafzimmer, neuerdings aber auch Wohn- und Herrenzimmer an. Haiterbach bildet einen starken Eckpfeiler des Dreiecks Nagold-Altensteig-Haiterbach, in dem sich (neben Balingen-Fronnarn) das Zentrum der württembergischen handwerklichen Qualitätsmöbelherzeugung befindet. Der Absatz erstreckt sich über ganz Deutschland, vor dem Kriege sogar bis ins Ausland. Zwei Sägewerke seien an dieser Stelle ebenfalls erwähnt. Das Sägewerk Graf u. Sohn geht ganz neue Wege: Der Sohn des Inhabers hat ein neuartiges Holzhaus zu verhältnismäßig billigem Preis konstruiert, das in serienmäßiger Fertigung hergestellt wird. So war z. B. anlässlich der Nagolder Bezirksgewerbeausstellung bereits ein sehr praktisches und geräumiges Haus in Nagold zu sehen; weitere Holzhäuser sind im Bau begriffen.

Das charakteristische Kennzeichen des wirtschaftlichen Lebens in der Stadt bildet aber trotzdem die Landwirtschaft. Hier ist die Landwirtschaft fast in jedem Fall mit dem Gewerbebetrieb verbunden, sodaß die Nahrungsgrundlage vorhanden ist. Freilich hat



Ein Straßenzug nach der Bombardierung

eingeschlagen worden, und große Kahlschläge starren von der Höhe herab.

Verkehrsmäßig ist die 10 km von Nagold entfernte Stadt schlecht erschlossen. Sie liegt sozusagen in einer Sackgasse. Alle wichtigen Verkehrswege führen in weitem Abstand an ihr vorbei. Bezeichnend ist z. B., daß das Bahnbauprojekt Nagold-Freudenstadt ursprünglich die Linienführung über Haiterbach geplant hatte. Aber als damals der Stuttgarter Bote, der anscheinend über sehr gute Beziehungen verfügte, aus „Konkurrenzzwang“ um anderweitige Linienführung einkam, wurde das Projekt geändert! So kann Haiterbach heute nur durch eine lediglich an drei Tagen in der Woche fahrende Omnibuslinie die Bahn erreichen. Es braucht nicht besonders betont zu werden, wie sehr dadurch die Stadt ins Hintertreffen geraten ist.

Dem Schulwesen hatte man in Haiterbach stets größte Aufmerksamkeit geschenkt. Zwischen 1320 und 1450 entstanden im Amtsbezirk Nagold, zu dem ja die Stadt gehörte, seit sie württembergisch geworden war, die ersten Schulen. Allerdings waren es noch Lateinschulen ohne Schülerzwang. Nach der Reformation brachte die große württembergische Kirchenordnung (1559), die auf dem Gebiet des Schulwesens bahnbrechend war, die Einführung der deutschen Schule mit einem Schulmeister. Aus einem Bericht des Jahres 1581 geht hervor, daß neben Nagold, Altensteig und Wildberg auch Haiterbach eine Schule besaß. Im Jahr 1601 gingen hier 21 Kinder in die Schule. Der dreißigjährige Krieg hatte dann alles wieder zerstört, aber die Regierung förderte einen raschen Wiederaufbau. Schon 1659 hatte Haiterbach 44 Schüler. Freilich gab es damals noch keine Schulhäuser, meist wurde auch nur im Winter Schule gehalten. Auf eine Unterrichtung der Mädchen legte man noch wenig Wert. Erst König Friedrich sorgte für Schulhausbauten im ganzen Land und für eine allgemeine Einführung der Schulpflicht. Heute hat Haiterbach 275 Kinder in der eigenen, 1916 erbauten Schule, an der 5 Lehrer unterrichten. Außerdem erteilt eine weitere Lehrerin Unterricht an der Haushaltungsschule.

Das kirchliche Leben war in der Stadt immer sehr reger. Besondere Erwähnung verdient der originelle Stadtpfarrer Christian Gottlob Pregitzer (von 1795—1824 in Haiterbach), der durch seine Gemeinschaft der Pregitzerer weithin bekannt geworden ist. Seine Anhänger waren die „Fröhlichen“ oder „Seligen“. Man betonte die Freude der Rechtfertigung, machte Umzüge und sang geistliche Lieder nach der Weise von Volksliedern. Aber auch die strengeren Hahnischen Gemeinschaften bekamen hier größeren Anhang. Ein gemischter Kirchenchor sorgt heute für die schönere Ausgestaltung kirchlicher Veranstaltungen.

Auch das Vereinsleben ist aus Haiterbach nicht wegzudenken. Erwähnt seien hier nur der Gesangsverein, die Stadtkapelle und der rührige Turn- und Sportverein.

Die Selbsttätigkeit des Haiterbachers bezeugen die vielen seit Jahrhunderten heimischen Geschlechternamen. So zählt die Sippe der Gutekunst, die noch bis 1500 zurückverfolgen ist, heute noch 105 Angehörige dieses Namens und die Sippe der Heiber, deren Stammbaum von 1560 an feststeht, jetzt noch 77 (vor dem Krieg 97) Angehörige. Vor kurzem kam eine Amerikanerin, die beim Hillswerk der Quäker tätig ist, namens Goodeykontz nach Haiterbach, um sich nach ihren Vorfahren zu erkundigen. Der Name Gutekunst stammt zweifellos von der alten Namensgebung Guothen-Kunz (=Konstantin, dessen Mutter Guothen war) her. Erst nach dem 1. Weltkrieg sind dann durch Zuwanderung und Heirat etwa 50 neue Namen nach Haiterbach gekommen. Wenn wir schon bei den Namen sind, darf auch die heitere Note nicht fehlen: Wie die Nagolder „Strompfändelschleier“ als Übernamen tragen, so ist der Spitzname der Haiterbacher „Kuckuck“. Die Haiterbacher sollen einst einen fremden Vogel, den sie für ein Unglückstier hielten, nach vieler Mühe gefangen und in eine Tischschublade gesperrt haben, damit er dort verhungere. Aber sie hatten nicht bedacht, daß darin auch das Brot verwahrt ist. Und so verhungerte der Vogel nicht, sondern entkam ihnen wieder. Es ist allerdings ratsam, als Fremder nicht allzulaut in der Stadt vom Kuckuck zu reden, denn ein alter Spottvers lautet:

„Wer durch Wildberg kommt ohne Kropf und durch Nagold ohne Spott und durch Haiterbach o'schlege, der kann von drei Wonder sage.“

Haiterbach in der Gegenwart

Hat schon der erste Weltkrieg schwere Opfer gefordert, so hat das zweite Kriegsgeschehen mit all seinen heute noch spürbaren Folgen neben ungewöhnlich hohen Verlusten an Menschenleben auch eine Veränderung des ganzen Stadtbildes gebracht. Dieser letzte Krieg ist nur an wenigen Familien vorübergegangen. Neben über 100 Gefallenen und heute noch 40 Vermissten, die Stadt zählt nur 1880 Einwohner, war es vor allem der Schrecken und das Unglück, die in den letzten Kriegstagen, am 16. April 1945, über die Stadt im Schwarzwald hereinbrachen. Durch Bombenabwurf wurde an diesem Tage der Stadtkern in Brand geworfen, wobei 43 Gebäude, darunter 46 Wohnhäuser, vernichtet wurden. 196 Obdachlose standen vor Schutt und Asche und am 10. Mai ging auch noch das 1845 erbaute Rathaus mit unersetzlichen Urkunden und Akten (u. a., alle Standesamtsregister vor 1807) in Flammen auf. Wer hätte hier nicht verzagt, ohne jegliche Hilfe von außen, die ja nicht denkbar war, nach all dem was in den Nachkriegsjahren folgte? Nicht so Haiterbach! Unverzagt biß man die Zähne zusammen, räumte die Trümmer auf und fing wieder an, aufzubauen. Heute sind wieder 35 Gebäude aufgebaut bzw. im Rohbau erstellt. Wenn auch die Innenausstattung anspruchslos ist, die früheren Eigentümer mit ihren Familien haben wieder einen Wohnraum. Daß bei den vorlie-

genden außergewöhnlichen Verhältnissen vorerst fast kein Raum zur Unterbringung von Flüchtlingen zur Verfügung steht, muß jedem vernünftig Denkenden einleuchten, es sei denn, anderweitige finanzielle Hilfe würde eingreifen. Die Stadt hat jedoch neben dem privaten Aufbau drei öffentliche Gebäude in Planung, wobei das Rathaus bereits in aller nächster Zeit bezugbar sein wird und die für das wieder zu erstellende Postgebäude seitens der Oberpostdirektion die ersten notwendigen Schritte unternommen wurden. Hinzu kommt noch die Erstellung einer Apotheke, wie sie Haiterbach bis zum Jahre 1938 inne hatte. Sie mußte damals vorübergehend geschlossen werden und fiel ebenfalls 1945 dem damaligen Geschehen zum Opfer. Eine Voraussetzung ist allerdings notwendig und für alle Bewohner mehr als wünschenswert, daß das Innenministerium die erforderliche Konzession erteilt und daß der heutige Besitzer des Brandplatzes diesen Bauplatz an die Gemeinde abtritt. Weiterhin denkt die Gemeinde an eine Kleinsiedlung im Ortsteil Ganzenrain (Richtung Salzstetten). Die Erweiterung des Ortsbauplanes ist bereits beschlossen. Diese Siedlung umfaßt vorerst 7 Ein- und Zweifamilienhäuser, wobei bereits bei vier derselben mit Ausgrabungsarbeiten begonnen wurde.

Im Zusammenhang mit den weiteren Aufbauplänen ist es unbedingt erforderlich, daran zu denken, auch die Straßen wieder instand zu setzen. Unter dem jetzigen Mißstand leidet

vor allen Dingen die Ortsdurchfahrt im Zuge der Landstraße Nagold-Haiterbach-Salzstetten. Sofern das Straßen- und Wasserbauamt sich dazu entschließen könnte, diese Ortsdurchfahrt mit einer geschlossenen Teerdecke zu überziehen, würde die Gemeinde daran anschließend ihre übrigen Ortsstraßen ebenfalls teeren. Das kommende Frühjahr sollte doch im Interesse aller Beteiligten hier die erforderliche Änderung bringen.

Bemerkenswert ist ferner, daß die Bebauung des Gewandes Kaltenau vorwärts schreitet wobei die Gemeinde in den letzten 4 Wochen für diese Neubauten durch einen Erweiterungsplan den Anschluß der Wasserleitung ermöglichte. Nach dem Bezug des Rathauses wird sodann die Neueinrichtung der Straßenbeleuchtung von dieser Stelle aus durchgeführt werden. Diese Beleuchtung wird in drei Abschnitte eingeteilt, außerdem ist vorgesehen, die Beleuchtung des Marktplatzes und zwei weiterer Knotenpunkte am Ein- bzw. Ausgang des Ortes die ganze Nacht über durchzuführen.

Daß diese ganzen Probleme finanziell die Aufbauarbeiten belasten, ist eine Selbstverständlichkeit. Für den gesamten Wiederaufbau sind Baukostenzuschüsse in Höhe von 60-70000 DM seitens des Staates bereitgestellt. Da hiervon für den Neubau des Rathauses nur 3000 DM entfallen, wäre es zu begrüßen, wenn auch der Kreisverband mit einem namhaften Bei-

trag für diesen Zweck sich bereit erklären könnte. Da gesetzlich keine Grundlagen in Bezug auf eine Lastenverteilung bestehen, müßte andererseits eingesehen werden, daß für derartige öffentliche Gebäude die alleinige Gemeindegemeinschaft doch überanspruch ist.

Wenn heute, nach vier Jahren der Zerstörung, in einer Gemeinde solche Fortschritte sichtbar sind, so gebührt allen daran Beteiligten höchste Anerkennung. Wir denken dabei an die beiden Bürgermeister seit 1945, Kirgß und Meroth, die Handwerker aller Berufe, welche die erforderlichen und anfallenden Arbeiten ausführen konnten und nicht zuletzt die Bürgerschaft selbst mit ihrem unentwegten Mut.

Haiterbach, Hut ab vor Dir

Diese Gemeinde hat mit dieser unvergleichlichen Leistung ein seltenes Beispiel von Gemeinschaftssinn und Lebenswillen gegeben. Was würden wohl die Gutekunst, Helber, Schuon, Killinger, Halmann, Hutzel, Lamparter usw. der früheren Jahrhunderte sagen, wenn sie heute auf ihre Heimatstätte herabschauen könnten? Sie müßten feststellen, daß auch das heutige Geschlecht so zäh und unverdrossen arbeitet, wie sie es selbst getan haben und daß es Unglück und Leid mit gleicher Würde zu tragen versteht wie seine Vorfahren.

Das Haiterbacher Gewerbe empfiehlt sich

<p>Wilhelm Brezing Sanitäre Anlagen Flaschnerei und Installation Ofen und Herde Haiterbach Haushaltungsartikel</p>	<p>Otto Utech Autovermietung Haiterbach Telefon 14</p>	<p>Meine Metzgerei wird am 1. September wieder eröffnet Friedrich Rollet Gasthof und Metzgerei zum Waldhorn, Haiterbach</p>
<p>CHR. WALZ & SÖHNE MOBELFABRIK HAITERBACH · TELEFON 81  Anfertigung von Qualitätsmöbeln in Schlaf- und Wohnzimmer, poliert und Eiche</p>	<p>Graf & Sohn Sägewerk - Zimmergeschäft Fertighäuser Haiterbach Fernruf 77</p>	<p>Karl Kaupp MÖBELWERKSTÄTTE Haiterbach Telefon 63 Anfertigung von Schlaf- und Wohnzimmern in solider Ausführung</p>
<p>Mayer & Söhne Sägewerk und Zimmergeschäft Haiterbach Ruf 89</p>	<p>Gottlieb Lehre Haiterbach Landwirtschaftliche Geräte Fahrräder Wagen aller Art</p>	<p>Christian Furch Haiterbach, Marktplatz 16 Spezialgeschäft für Ole und Fette Wasch- und Putzmittel</p>
<p>Einwickelpapier - Schrankpapier Hefte und sonstige Schreibwaren Emil Gutekunst - Haiterbach Telefon 57</p>	<p>Wilhelm Sohn Schuhgeschäft, Haiterbach</p>	<p>Karl Arbogast Bauschreiner Haiterbach</p>

JAKOB HANSELMANN
Gemischtwarengeschäft
SIMMERSFELD
Kurz-, Weiß-, Wollwaren - Aussteuerartikel
Lebensmittel und Tabakwaren

Zum Bezug von dem guten
Gambrinus Bier und Mineralwasser
empfiehlt sich
FRITZ RAPP SIMMERSFELD

Gasthof u. Pension z. „Hirsch“ Simmersfeld
Inhaber E. Hoffmann Ww.
bietet Ihnen gepflegte Getränke und gute Küche

Zur Ausführung sämtlicher Bauarbeiten
sowie zur
Lieferung aller einschlägigen Kunststeinen
empfiehlt sich
Christian Schittenhelm, Maurermeister, Simmersfeld

Bei Bezug von Bau- und
Schnitthölzer jeder Art
empfiehlt sich
Hanselmann & Theurer Simmersfeld
Sägewerk - Telefon 60



S.V. Simmersfeld
ladet ein zum
Sport- und Sommernachtsfest
mit
Tanz, Freibühne im Wald
Musikkapelle
und Überschlagschaukel

Maria Steeb Kolonialw.-Geschäft
Simmersfeld
empfiehlt sich auf der Festwiese mit feinsten Süßigkeiten, Gebäck, Schokolade, Rauchwaren usw.

J. G. Geisel, Schuhgeschäft, Simmersfeld
Maßanfertigung aller Art in bester Ausführung
Reparaturen und Schuhwaren billig und preiswert

Georg Frey Simmersfeld Telefon 75
MÖBELWERKSTÄTTE
empfiehlt sich in der Anfertigung von:
Wohn- und Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer und Küchen
sow. jed. Art von Einzeilmöbeln
in jeder gewünschten Holzart
in bekannt guter Ausführung zu günstigen Preisen

Michael Weisser
Herren- und Damenschneiderei
Ettmannsweiler
Bekannt durch Anfertigung guter Maßarbeit
von gediegener Linienführung - Exakte Verarbeitung